

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69621.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 66 R.-M., in den Ausgabestellen: 66 R.-M., durch die Träger
im Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Erst. Reklamen R.-M. 1.—
auswärts. Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissa.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 68.

Mittwoch, 18. März 1931.

79. Jahrgang.

Es wird weiter verhandelt.

Die Forderungen der Sozialdemokraten. — Bedenken der Volkspartei.
Die Steuern und Zölle.

Am die Ermächtigung.

aa. Berlin, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Reichstag nähert sich die zweite Be-
handlung des Haushalts ihrem Ende. Gestern wurde der
Haushalt des Reichsarbeitsministers in zweiter Lesung
erledigt, ebenso der Haushalt des Auswärtigen Amtes,
dessen Beratung schon vor mehr als einer Woche be-
gonnen, dann aber unterbrochen wurde. Heute folgt
der Haushalt der Reichspost, morgen will man dann
an den Wehrhaushalt herangehen. Damit wird die
Vanzerkreuzerfrage wieder akut, und es ist Zeit, daß
man nach Verständigungsmöglichkeiten sucht. Tatsäch-
lich sind auch

die Verhandlungen des Kanzlers mit den Sozial-
demokraten gestern wieder aufgenommen worden.
Dabei stehen die alten Forderungen der Sozial-
demokraten im Vordergrund.

Noch immer handelt es sich um die Erhöhung der
Lohnsteuer, die 8 Millionen Mark ergeben soll,
von denen allerdings 3 Millionen nach dem gestrigen
Beschluss des Reichstages für die Kinderbeihilfen Ver-
wendung finden müßten. Der Widerstand gegen diese
Steuererhöhung ist bei den bürgerlichen Parteien nicht
sehr groß, abgesehen von der Deutschen Volkspartei.
Weiter fordern die Sozialdemokraten nach wie vor die
Erhöhung des Einkommensteuereinzugs bei Ein-
kommen von mehr als 20 000 Mark jährlich. Durch
Erhöhung des Zuschlags von 5 auf 10 Prozent bei
diesem Einkommen sollen 35 Millionen Mark an die
Reichskasse fließen. Die Widerstände hiergegen sind
schon wesentlich größer als gegen die Lohnsteuererhö-
hung.

Die Volkspartei hat denn auch gestern be-
tont, daß ihre Führer Dingeldey und der Abgeordnete
Dauch bei dem Reichskanzler Vorstellungen erheben
sollen gegen jede neue Steuerbelastung.

Strittig ist im übrigen auch noch immer das sogenannte
Zollermächtigungsgesetz. Die Sozialdemokraten wollen
unter allen Umständen vermeiden, daß durch dieses

Zollermächtigungsgesetz eine Gefährdung der Handels-
beziehungen Deutschlands zu den fremden Mächten ein-
tritt, oder daß die Zollermächtigung zu einer Verteue-
rung der Lebenshaltung führt. So fordert auch die
Sozialdemokratie, daß durch Herabsetzung der jetzt ge-
tenden Weizenzölle eine drohende Brotverteuerung
vermieden wird. Diese Ansicht dürfte sich mit der der
Reichsregierung allerdings decken, doch ließ sich über
den Inhalt des Ermächtigungsgesetzes bisher eine
Übereinstimmung noch nicht erzielen. Ebenso ist noch
strittig die von der Volkspartei geforderte Ermächti-
gung für den Reichsfinanzminister, Abstriche am Haus-
halt vorzunehmen. An sich sind die Sozialdemokraten
nicht gegen derartige Sparmaßnahmen. Sie fordern
aber, daß sich die Ermächtigung zu weiterer Sparmaß-
nahmen keinesfalls auf die sogenannten gebundenen Aus-
gaben erstreckt. Mit anderen Worten, es sollen von
der künftigen Sparaktion ausgenommen werden die
Zuschüsse des Reiches zur Sozialversicherung, die
Leistungen an die Kriegsbeschädigten und Hinterblie-
benen, an die Kleinrentner sowie die Krisenfürsorge
und die produktive Erwerbslosenfürsorge.

Schließlich bildet auch noch die Frage, wie lange
der Reichstag sich vertragen soll, einen Verhand-
lungsgegenstand.

In Regierungskreisen würde man es am liebsten sehen,
wenn sich der Reichstag nach der Erledigung des Haus-
halts und nach der Verabschiedung der Diktate, der
Zollermächtigung und der noch ausstehenden kleineren
Maßnahmen bis zum Oktober oder November vertragen
würde. Dagegen haben die Sozialdemokraten gewisse
Bedenken und fordern, daß wenigstens dem Präsidenten
die Ermächtigung gegeben werden soll, den Reichstag,
wenn ein Bedürfnis dazu vorliegt und eine Mehrheit
es wünscht, zusammenzuberufen. Aber all diese Fragen
wird also jetzt wieder verhandelt. Man wird aber mit
einer Entscheidung noch nicht rechnen können, sondern
man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß diese
Besprechungen bis in die nächste Woche hinein dauern
werden.

Kein Zollfrieden.

Die Genfer Verhandlungen gescheitert.

Genf, 17. März. Die Verhandlungen der auf der
Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes versammelten
europäischen Regierungen über die Genfer Handels-
konvention vom 24. März 1930 sind gescheitert. Die
Wirtschaftskonferenz hat in ihrer heutigen Nachmittags-
sitzung festgestellt, daß die Konvention nicht in
Kraft gesetzt werden kann.

Die Konvention sah vor, daß während einer be-
stimmten Zeit die bestehenden Handelsverträge nicht
gekündigt werden dürfen, und daß sich die vertrag-
schließenden Staaten zu einer gewissen Übereinstim-
mung ihrer Handelspolitik verpflichten. Mit dem
Scheitern der Handelskonvention haben auch diese-
gen Staaten ihre Handelsfreiheit wieder erlangt,
die, wie Deutschland, die Handelskonvention
ratifiziert haben.

Die entscheidende Wendung bei den heuti-
gen Verhandlungen der Wirtschaftskonferenz, die zum
Scheitern der Handelskonvention führte, wurde durch
den Einspruch Englands gegen die Inkraft-
setzung der Konvention herbeigeführt. Auf Anfrage
des Präsidenten Colijn erklärten darauf die Vertre-
ter der Staaten, die das Abkommen bereits ratifiziert
haben, daß sie keine Möglichkeit sähen, die Verhand-
lungen über die Konvention fortzusetzen.

Die Entscheidung der Konferenz kann nach hiesiger
Auffassung zur Folge haben, daß nunmehr in den
Handelsbeziehungen der europäischen Staaten ein Zu-
stand der Unsicherheit eintritt. Die Konferenz wird
morgen noch einmal zusammentreten, um das Schlus-
sprotokoll zu unterzeichnen. Wie verlautet,
wird der deutsche Vertreter das Schlussprotokoll nicht
mitunterzeichnen.

Annahme der deutsch-polnischen Verträge im Warschauer Senat.

Warschau, 17. März. Mit überwiegender
Mehrheit nahm heute der Senat die Haager Ver-
träge, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen
und den deutsch-polnischen Handelsvertrag an.

Schärferes Vorgehen gegen Beleidigungen der Reichs- oder Staatsregierung.

Ein Rundschreiben des preussischen Innenministers.

Berlin, 17. März. Wie der Amtliche Preussische Presse-
dienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern an-
sichts der sich häufenden Fälle von groben Beleidigungen
der Reichs- oder Staatsregierung oder einzelner ihrer Mit-
glieder in öffentlichen Versammlungen in einem neuen
Rundschreiben das Verhalten der Polizei bei der
Verfolgung solcher Fälle neu geregelt. Insbesondere macht
der Minister darauf aufmerksam, daß Versammlungen
unter freiem Himmel oder in geschlossenen Räumen,
bei denen im voraus offenbar ist, daß es sich um unfried-
liche Versammlungen handelt, nicht nur nach Beginn auf-
gelöst, sondern auch schon vorbeugend verboten
werden können.

Ein besonders geeignetes Mittel, so heißt es u. a. in
dem Erlaß, grüßliche Beleidigungen, die als solche ohne
weiteres erkennbar sind, möglichst auf der Stelle empfind-
lich zu ahnden, bietet das im § 212 StGB. geregelte be-
schleunigte Verfahren. Nach dieser Vorschrift kann vor dem
Amtsrichter oder dem Schöffengericht ohne schriftlich er-
hobene Anklage und ohne Entscheidung über die Eröffnung
des Hauptverfahrens zur Hauptverhandlung geschritten
werden, wenn der Beschuldigte entweder sich freiwillig stellt
oder infolge einer vorläufigen Festnahme dem Gericht vor-
geführt wird. In diesem Zusammenhang weist der Minister
darauf hin, daß das bezeichnete Verfahren sich auch gegen
Abgeordnete trotz ihrer Abgeordneteneigenschaft zur
Anwendung bringen läßt. Denn die den Abgeordneten
sonst schützende Immunität besteht nicht, wenn ein Mitglied
des Reichstages oder eines Landtags bei Ausübung der Tat
oder spätestens im Laufe des folgenden Tages festgenommen
worden ist.

In politischen Strafverfahren wegen Beleidigung von
Mitgliedern der Reichs- und Staatsregierung hat sich häufig
ergeigt, daß Belastungszeugen bei der Hauptver-
handlung versagt haben, indem sie sich der beleidigenden
Äußerungen, besonders aus Versammlungen, angeblich nicht
mehr genau zu erinnern vermochten. Um solchen Miß-
ständen möglichst vorzubeugen, erlaßt der Minister, dafür
zu sorgen, daß Polizeibeamte, die mit der Überwachung
von öffentlichen Versammlungen betraut sind, Reden und
Äußerungen, die Anlaß zu Strafverfahren geben können,
entweder sofort kurz schriftlich genau mitschreiben
oder alsbald nachher möglichst wörtlich zu Papier bringen,
damit sie später in der Lage sind, Inhalt und Wortlaut in
der Hauptverhandlung mit Sicherheit zu bezeugen, und die
Richter über die in Frage kommenden Äußerungen dem
Gericht vorzulegen.

Terror und Staatsgewalt.

Wenn im Reichstage ohne Widerspruch festgestellt
werden konnte, daß im letzten Jahre allein im deut-
schen Reich 300 Menschenleben durch politische Attentate
vernichtet wurden, so ist das eine schwere Anklage
gegen die Staatsautorität, die sich nicht durchzusetzen
vermocht hat. Es erscheint ganz selbstverständlich, daß
in einer Zeit wirtschaftlicher Verelendung die Ver-
zweiflung sehr häufig zu Tötlichkeiten drängt; das
ist menschlich erklärlich, genau wie es andere Vorgehen
sind, die aus der gleichen Not hervorgehen. Aber sie
werden rückwärts bestraft, namentlich die Eigentums-
vergehen, obwohl für sie viel mehr mildernde Umstände
gelden dürften. Man sagt sich eben, daß man die Fäden
nicht am Boden schleifen lassen kann, ohne daß es dann
zu Plünderungen kommt. Gegen die politischen Kauf-
bolde aber ist man bisher recht nachgiebig gewesen.
Man möchte alles mit „Überzeugung“ entschuldigen
und vergißt darüber das Schicksal der Opfer. Vielleicht
erfahren wir einmal, wieviel Polizeibeamte im Dienst
bei solchen Taten getötet worden sind. Auch muß
ganz offen ausgesprochen werden, daß die Gerichte ver-
sagt haben. Das ist, wie der preussische Justizminister
einmal ausführte, weniger auf das Konto der Richter
zu setzen, als auf das der Schöffen, die zum Amt be-
rufen, ihre parteipolitische Einstellung nicht zu Hause
lassen können. Häufig genug macht dann die Urteils-
begründung einen seltsamen Eindruck. Der Vorsitzende
soll einen Spruch erklären, mit dem er innerlich nicht
einverstanden ist. Leider gibt es dagegen keine Ab-
hilfe. Wohl aber könnten schärfere Vorbeugungsmaß-
nahmen getroffen werden. Auch scheint sich die Ein-
richtung des sogenannten Schnellrichters, der allein
urteilt, bewährt zu haben. Das verstößt allerdings
gegen die Grundanschauungen der Demokratie, aber es
gibt Zeiten, in denen man mit Theorien nichts mehr
anfangen kann. Darauf hat schon Bismarck hinge-
wiesen, als er spöttisch meinte, ein Mensch, der sich
immer auf politische Dogmen berufe, käme ihm vor
wie ein Mann, der die Lanze quer in den Mund nehme
und so durch einen Wald reiten wolle.

Die aufregendsten Bluttaten sind in der vergangenen
und in dieser Woche in Hamburg verübt worden. Ein
Polizeibeamter, der disziplinarisch vernommen wird,
schießt auf den Regierungsrat Lassaly. Das Gefühl für
die Staatsautorität ist eben geschwunden und das ge-
schieht innerhalb einer Behörde. Man kann sich unge-
fähr vorstellen, welche Anschauungen in Kreisen herr-
schen, die nicht im Dienste der Behörden stehen. Dann
folgte die Ermordung eines kommunistischen Bürger-
schaftsmitgliedes im Autobus. Mehrere Personen wur-
den dabei schwer verletzt. Die Nationalsozialistische
Partei der Hansestadt empfand diese Zwischenfälle
peinlich. Sie hat sich sehr korrekt benommen und die
Täter veranlaßt, sich der Polizei zu stellen, nachdem
sie bereits die Namen gemeldet hatte. Diesen guten
Eindruck hat Hitler persönlich verwischt. Er hat in
einer langatmigen Erklärung zwar die Taten selbst
verurteilt, aber leider sofort hinzugefügt, daß die
Nationalsozialisten sich in einer begreiflichen Erregung
befänden, weil sie schuldlos den Kommunisten preisge-
geben wären. Die Behörden hätten jedesmal verjagt.
Das ist zunächst falsch. Wo man der Täter habhaft
werden konnte, sind sie sofort dem Richter zugeführt
worden. Sie wurden meist viel schwerer verurteilt als
Nationalsozialisten, die des gleichen Verbrechens ange-
klagt waren. Im übrigen hat jede Polizei Versamm-
lungen und Umzüge, soweit es überhaupt in ihren
Kräften stand, geschützt. Den Steuerzahler kostet das
eine ganz schöne Summe, die eingespарт werden könnte,
wenn die Radikalen weniger schnell zu Revolver und
Messer greifen wollten. Nur ungern ist man zu Ver-
sammlungsverboten übergegangen. Der preussische
Ministerpräsident Braun hat früher einmal gemeint,
solche öffentlichen Kundgebungen hätten den Vorteil,
daß die Polizei wenigstens wisse, wo sie stattfinden
und sich dementsprechend einrichten könnte. Das mag
für die Vergangenheit zutreffend gewesen sein. Bei der
Unzahl jugendlicher radikalistischer Elemente aber ist
das zwecklos geworden. Wenn zehntausend Personen
an einer solchen Kundgebung teilnehmen, bleiben noch
zwanzigtausend, die in Lokalen zusammenstehen oder in
anderen Straßen herumlungern. Gerade sie aber
stellen den Hauptteil der Attentäter.

Am heutigen Mittwoch findet ja nun in Berlin
eine Besprechung der Innenminister des Reiches und
der meisten deutschen Länder statt. Von den größeren
ist nur Thüringen unvertreten. Man kann in der Tat
Herrn Fried nicht bitten, sich an Aktionen gegen seine
Parteiliebe zu beteiligen, nachdem er eben erst alles
getan hat, um die Schutzpolizei mit Parteiliebenden,
das heißt mit Staatsfeinden, zu durchsetzen. Da die
kleineren Länder nicht geladen sind, brauchte man nicht

Selbstvertrauen und Selbsthilfe.

Ein Appell Brünings an das Handwerk.

Der Reformwille der Reichsregierung.

Berlin, 17. März. Auf der heutigen Obermeistertagung des Berliner und Märktischen Handwerks hielt

Reichsminister Dr. Brüning

eine Rede. Unter dem Hinweis auf die mannigfachen, dem Reichstag zurzeit vorliegenden Aufgaben betonte Dr. Brüning die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Verabschiedung aller vorliegenden Gesetze, damit die Unklarheit, die seit langer Zeit über dem deutschen Volk geschwebt habe, wieder beseitigt werde. Solange die Vertrauensfrage andauern würde, könne keine Stabilisierung der Wirtschaft herbeigeführt werden, an der doch kein Stand so lebhaftes Interesse habe, wie das deutsche Handwerk. Kein Stand, so fuhr Dr. Brüning fort, sei so bedeutsam als

Mittler zwischen den extremen Gegensätzen,

als der deutsche Handwerksmeister. Und weil dem so sei, habe das Handwerk auch ein Recht darauf, daß die Gesetzgebung im Reich und Ländern sowohl als auch die politische Tätigkeit der Kommunen auf die Bedeutung dieses Standes Rücksicht nehmen.

Man habe Gesetze gemacht, die während der Hochkonjunktur eine finanzielle Grundlage gehabt hätten, die aber bei dem Verschwinden dieser Hochkonjunktur in sich selbst zusammengebrochen wären. Und obwohl im Reichstag oftmals warnende Stimmen erhoben worden seien, habe man den eingeschlagenen Weg nicht verlassen, nicht nur, weil sich die Politik geirrt habe, sondern auch ein großer Teil der öffentlichen und privaten Wirtschaft. Hunderttausende von Arbeitswilligen seien dadurch aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet worden und würden jetzt der Wohlfahrtsfürsorge zur Last fallen. Im gleichen Maße der Rationalisierung seien deshalb auch die allgemeinen Löhne angesetzt, wobei man nicht vergessen dürfe, daß der bei der Rationalisierung der Betriebe erwartete Gewinn oftmals gar nicht eingetreten sei. Wenn man nun heute mit Reformmaßnahmen komme, so würde aus diesem Grunde naturgemäß Tempo und Schärfe dieser Reformen bedeutend größer sein. Dabei spiele auch die Tatsache eine Rolle, daß Deutschland nicht das einzige Land der Wirtschaftskrise sei. Dr. Brüning verwies hierbei auf die Maßnahmen Italiens und Englands, die wenige Monate, nachdem Deutschland seine Reformen durchgeführt, eingeleitet worden waren.

Für Deutschland komme es nun darauf an, als erstes aller Länder seine politische und wirtschaftliche Stabilität wieder zu erobern. Es komme darauf an, Menschenunmögliches zu leisten, um als erstes Land aus dieser Krise herauszukommen. Deshalb sei es auch erstes Erfordernis der Stunde, die Finanzen im Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung zu bringen.

Es sei Aufgabe, aus den Fehlern der vergangenen Jahre zu lernen. Selbstverständlich könne Deutschland die Reparationen unter keinen Umständen auf die Dauer versagen. Wenn man aber eine Revision wolle, dann müßte man auch den Mut haben, das eigene Haus in Ordnung zu

bringen, um stark zu sein. Wenn sich das deutsche Volk immer über seinen Zustand klagen würde und wenn alle Regierungen von der Revolution an den Mut gehabt hätten, die Bücher aufzulegen und zu zeigen, was Deutschland überhaupt noch hatte, dann wäre die ganze Frage anders gelaufen. Man habe aber die Augen zugemacht. Das treffe nicht eine Partei besonders. Die regulären Steuerentlastungen des Reichstages seien kein Gewinn gewesen; denn dafür hätten die Realsteuern der Gemeinden erhöht werden müssen. Und nun komme es darauf an, nachdem die Reichsfinanzen einigermaßen in Ordnung gebracht worden wären, und es gelungen sei, über die schwersten Termine hinwegzukommen,

die Gesundung der Kommunalfinanzen herbeizuführen.

Es sei unmöglich, eine geordnete Reichs- und Länderfinanzpolitik durchzuführen, wenn in den Gemeinden immer wieder neue Fehler gemacht würden. Die ewige Steigerung der Realsteuern müßte zu einem Ende kommen; hätten doch gerade diese Steuern eine ausgesprochen preissteigernde Wirkung. Auch wenn wir heute keine Reparationen zahlen hätten, würden wir zu schwerwiegenden Maßnahmen schreiten müssen. Diese Maßnahmen könnten aber auf die Dauer keinen gesunden Erfolg bringen, wenn gleichzeitig die Last der Reparationen so bleibe, wie sie heute sei.

In dieser Hinsicht sei es aber auch notwendig, die Diskussion zu verschieben, das immer nur der Staat der letzte Reiter sei.

Wenn wir diese Methode immer weiter treiben würden, dann würden wir den letzten Rest eigenen Selbstvertrauens im deutschen Volk vollkommen ausrotten. Vertrauen auf sich selbst und Selbsthilfe, das seien immer die entscheidenden Momente gewesen. Und ein Volk, das sich immer selbst zu helfen wisse, könne niemals zugrunde gehen. Der Staat habe die Entwicklung der Selbsthilfe zu fördern, das sei seine vornehmste Pflicht.

In den vergangenen Jahren, so fuhr Dr. Brüning fort, haben wir den großen Fehler gemacht, viel zu viel Geld der öffentlichen Hand in die zufällige Arbeitsbeschaffung zu investieren, wodurch eine Steigerung der Preise und Löhne eingetreten sei. Dadurch seien die Kassen leer geworden. Aus diesem Grunde müßte auch nach dieser Richtung hin eine gewisse Planmäßigkeit in die gesamte öffentliche Wirtschaft kommen.

Übergehend zu der Frage einer baldigen

Neuregelung der Hausinspektoren

betonte Dr. Brüning, daß es eine der Hauptaufgaben sei, alles daran zu setzen, die Verhältnisse im Baugewerbe in Ordnung zu bringen. Gelingen es, legt im Reichstag die notwendigen Gesetze schnell zu verabschieden, dann würde auch wieder die Möglichkeit gegeben sein, Kredite zu bekommen, durch die dem Baugewerbe zu helfen sei. Notwendig sei es dabei, die Senkung der Baukosten voranzubringen. Es sei notwendig, und zwar bei allen Berufsgruppen, daß an die Konsumkraft der gesamten Bevölkerung anzupacken. In diesem Sinne appellierte Dr. Brüning an das Handwerk, die große Tradition der Vergangenheit nicht aufzugeben.

Die Hamburger Bluttat.

Die Vernehmung der Mörder Hennings abgeschlossen.

Hamburg, 17. März. Die Vernehmungen der drei Mörder des kommunistischen Bürgerlichkeitsabgeordneten Hennings sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Kriminalpolizei gibt nachfolgenden Bericht heraus: Die kriminalpolizeilichen Vernehmungen des dritten an der Ermordung des kommunistischen Bürgerlichkeitsabgeordneten Hennings beteiligten Täters Hödmair hat folgendes Ergebnis gehabt: Hödmair gibt an, von Janßen kurz hinter Döhlwerder den Auftrag erhalten zu haben, den Chauffeur zum Hafen zu bringen. Das habe er mit vorgeschalteter Pistole getan. Er habe gehört, wie Janßen und Bammel die Kommunisten gefragt habe, ob einer von ihnen André sei und daß Hennings sich darauf mit keinem richtigen Namen genannt habe. Hödmair gibt weiter an, daß er die Absicht gehabt habe, die Altenalder Hennings an sich zu bringen in der Annahme, daß in ihr wichtiges politisches Material enthalten sei. Er behauptet, nicht im Wagen geschossen, sondern von draußen in den Wagen hineingeschossen zu haben. Hödmair hat sich nach der Tat von seinen Mittätern getrennt und ist zu Fuß nach Hamburg gegangen, wo er sich bis Montagmittag verborgen hielt. Nachdem die polizeilichen Vernehmungen abgeschlossen sind, sind die Täter dem Gericht übergeben worden.

Zu der Veröffentlichung der Gausleitung der NSDAP, daß sie die Namen der drei Täter der Polizeibehörde am Sonntagmorgen aufgegeben habe, stellt die Polizeibehörde fest, daß diese Mitteilung ihr nichts Neues bedeutet habe, da ihr bereits mehrere Stunden vor dem Eintreffen der Mitteilung der Gausleitung der NSDAP die Namen der Täter bekannt gewesen seien und alle Schritte zur Festnahme eingeleitet worden seien.

Neuer Bischofserlaß gegen die Nationalsozialisten.

Eine Rundgebung der Bischöfe der Baderbörner Kirchenprovinz.

Berlin, 17. März. Dem Beispiel der Kölner Kirchenprovinz folgend, haben die Bischöfe der Baderbörner Kirchenprovinz eine längere Rundgebung erlassen, in der sie zu den großen öffentlichen Gegenwartsfragen Stellung nehmen. Eingangs wird auf das immer herausfordernder sich gebärdende Treiben der Freidenker hingewiesen, und zur Abwehr der Gefahren für Kirche und Staat wird mit Nachdruck zur Einheit und Geschlossenheit gemahnt. Ein besonderer Teil der Rundgebung befaßt sich mit Nationalsozialismus, der nicht nur eine politische Partei, sondern auch eine Weltanschauung sei. Bei Beurteilung des Geistes der Partei seien nicht nur kurze programmatische Erklärungen zu beachten, sondern namentlich auch Rundgebungen führender Männer der Partei. Dabei komme besonders die schriftstellerische und agitatorische Tätigkeit des Hauptgeschäftsführers des Hauptorgans der Partei in Betracht. Auch in dem sonstigen Schrifttum der Partei sei die Behandlung religiöser Fragen teils eine sehr verschwommene, teils direkt feindselig gegen die katholische Kirche. Die Rundgebung kommt zu dem Schluß, daß für katholische Christen die Zugehörigkeit zur NSDAP unerlaubt sei. So lange und so weit sie kulturpolitische Auffassungen kundgibt, die mit der katholischen Lehre nicht vereinbar sind.

Die Rundgebung ist unterzeichnet von Erzbischof Caspar-Baderborn, Bischof Joseph Damian-Hulda und Bischof Nicolaus-Hildesheim.

Milde gegen Frid.

Verfassungswidriges Vorgehen des thüringischen Innenministers.

Weimar, 17. März. Kapitänleutnant v. Mücke hat einen Brief an den thüringischen Innenminister Dr. Frid gerichtet, in dem er in scharfem Ton feststellt, daß das Verbot seiner Versammlungen verfassungswidrig sei. Er werde gerichtliche Schritte, auch solche privatrechtlicher Art, gegen Staatsminister Dr. Frid unternehmen. Der Gauvorsitz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Groß-Thüringen) hat an die Reichsregierung ein Protestschreiben gerichtet, in dem er die Reichsregierung bittet, dem Zustand der Rechtslosigkeit des verfassungstreuen Teiles der Bevölkerung ein Ende zu machen und alle die hierzu notwendigen Mittel einzusetzen.

Coloffers Klage gegen Dremwig abgewiesen.

Berlin, 17. März. Im Beleidigungsprozess Coloffers wurde folgendes Urteil gefällt: Der Abgeordnete Coloffers wird mit seiner Klage abgewiesen, weil eine Klage auf Unterlassung in diesem Falle nicht durchzuführen ist.

Gleißige Arbeit im Reichstag.

Abgelehnte Misstrauensvoten. — Sozialdemokratisch-kommunistische Reichheiten.

Berlin, 17. März. Im Reichstag wurde am Dienstag die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums abgeschlossen. Der kommunistische Misstrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde auch die zweite Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes erledigt. Da erst vor vier Wochen eine große außenpolitische Aussprache stattgefunden hat, waren die Regierungsparteien dahin übereingekommen, diesmal nur über die reinen Verwaltungstragen zu reden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius beschränkte sich auch auf die Feststellung, daß in seinem Ressort von verschwenderischer Wirtschaft keine Rede sein könne, daß bereits erhebliche Einsparungen gegenüber dem Vorjahr gemacht worden seien und daß die Sparmaßnahme fortgesetzt werden solle.

Der kommunistische Misstrauensantrag gegen den Außenminister wurde gegen die Antragssteller abgelehnt. Nach der Bewilligung des Etats in zweiter Lesung wurden zahlreiche internationale Abkommen in zweiter und dritter Beratung genehmigt. Angenommen wurde eine Entschließung der Wirtschaftspartei, daß auf die Wiedervereinigung von Europa-Medved mit Deutschland hingewirkt werden möge.

Unter den vielen Ausschüßentwürfen, die dann zum Arbeitshaushalt angenommen wurden, befand sich auch die, die die reichsgefällige Einführung der vierstündigen Arbeitswoche verlangt. Diese und andere sozialpolitischen Forderungen gelangten dadurch zur Annahme, daß durch das Fehlen des äußersten rechten Flügels die Sozialdemokraten und Kommunisten allein die Mehrheit auch gegen den geschlossenen Widerstand aller bürgerlichen Parteien haben. Mit dieser Mehrheit wurde auch der sozialdemokratische Antrag angenommen, der drei Millionen Mark für Kinderpeisung fordert, die aus dem Ertrag der von den Sozialdemokraten verlangten Aufsichtsratssteuer gedeckt werden sollen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Notwendigkeit betont, bis zur endgültigen Entscheidung in der dritten Beratung eine genaue Auslegung der neuen Geschäftsordnungsbestimmung zu finden, wonach Anträge auf Mehrausgaben nur angenommen werden können, wenn die Deckung gesichert ist. Angenommen wurde weiter ein sozialdemokratischer Antrag, der den Beamten und Behördenangestellten die nebenberufliche Tätigkeit untersagt.

Nach Bewilligung des Arbeitshaushalts in zweiter Beratung wurde noch in zweiter und dritter Lesung der deutsch-österreichische Vertrag über Sozialversicherung angenommen.

Am Mittwoch, 13 Uhr, kommt der Posthaushalt zur zweiten Beratung.

Schule und Politik.

Grundsätzliche Bemerkungen des Kultusministers Grimme.

Berlin, 17. März. (Sig. Drahtmeldung.) Der Preussische Landtag, dessen politische Bedeutung in den letzten Monaten gegenüber dem Reichstag stark zurücktrat, bot am Dienstag wieder das Bild eines „großen Tages“. Kein Wunder: der preussische Kultusminister Grimme stand auf der Rednertribüne. Man erhoffte und erlebte eine grundsätzliche Auseinandersetzung über das heisse Thema Schule und Politik. Der preussische Kultusminister, ein ansehender Redner, vermachte sich bald gegen die Zwischenrufer von der Rechten, die ihn wenig liebedeul empfangen, durchzusetzen. Eine Reihe von Anträgen und Interventionen verschiedener Parteien geben dem Minister eine willkommene Gelegenheit, die klaren Linien der preussischen Schulpolitik vor der Öffentlichkeit aufzuzeigen. Mit außerordentlich starken Worten wandte sich Grimme gegen die politische Beeinflussung der Jugend. Mit Recht hob er hervor, daß man die Politik nicht einfach aus dem Schulleben ausschalten könne. Die Politik ist mitten in der Schule drin. Auch wenn es gelänge, aus der Schule die Politik zu verdrängen, aus den Köpfen der Schüler sie zu verdrängen, sei völlig unmöglich. Der Minister, dem die preussische Schule anvertraut ist, mußte mit schöner Selbstbescheidung erklären, daß heute die Schule nur eine formende Kraft neben anderen sei. Nicht darum gehe es, ob Politik in der Schule zu dulden sei oder nicht, sondern darum, wie man die Politik in der Schule auswerten könne. Man treibt am grünen Tisch heute keine Vogel-Strasch-Politik. Die Jugend lebt in politischen Gedankengängen und läßt sich, nach den Worten des Ministers, von der Politik aufreizen. Man höre es gern aus dem Munde des Ministers: Nicht politische Beeinflussung, sondern politische Bildung ist Aufgabe der Schule. Im einzelnen muß die politische Bildung dem Takt des Lehrers überlassen werden. Nichts spricht aber dafür, daß politische Bildung in der Schule unmöglich sei. Sehr energisch wandte sich der Kultusminister gegen diejenigen, die sich sozialisieren an die Köpfe der Jugend hängen und ihr schmeichlerisch ins Ohr flüstern, sie sei des Volkes letzte Hoffnung. Es darf dann nicht wunder nehmen, daß sich die Jugend selbst interessant wird. Die Schule hat die Jugend mit dazu zu verheilen, daß sich bei ihr Einsatzbereitschaft und Fleißarbeit verschwimmern. Überzeugend wies der Redner nach, daß die aufbauende Arbeit der Schule in letzter Zeit immer wieder durch die Schülervereine nationalsozialistischer Herkunft mit ihren verheerenden Programmen durchkreuzt wurde. Beherzigenwerte Worte sprach Minister Grimme auch über die Hochschulsituation, gegen die kleinen studentischen Gruppen, die systematisch Krawalle anstellen und das deutsche Akademikertum in Mißkredit bringen. Gegen alle Versuche, die akademische Freiheit zu untergraben, werde auch in Zukunft mit allen Mitteln vorgegangen werden. Es wird in der Tat höchste Zeit, daß die Hochschulen wieder, wie früher, Inseln der Sachlichkeit werden.

Auf eine vollsparteiische Große Anfrage erwiderte der Minister, daß er die Herausgabe eines besonderen Heftes zur Abhaltung von Schullehrern anlässlich des Reichsgründungstages für überflüssig gehalten habe, weil ihm diese Forderung selbstverständlich schien, zumal ja auch die Verfassung angeordnet und bekannt war, daß preussische Minister an den entsprechenden Berliner Feiern teilnehmen.

Der Kampf um Preußen.

Severing über die Aufgaben des Reichsbanners.

Breslau, 18. März. Im Rahmen einer Rundgebung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Zirkus Busch sprach der preussische Innenminister Severing. Er erklärte, den preussischen Behörden sei von allen Wehrorganisationen das Reichsbanner die sympathischste. Ganz von selbst sei zwischen dem Reichsbanner und den staatlichen Behörden eine Arbeitsstellung eingetreten. Das Reichsbanner wolle der Öffentlichkeit in Deutschland und der Weltöffentlichkeit zeigen, daß die Deutsche Republik nicht ohne Republikaner sei. Das Thema des Tages sagte der Minister dann unter der Devise zusammen: Der Kampf um Preußen beginnt. Die Gründe der Arbeitslosigkeit in Deutschland besprechend, führte der Minister aus, Deutschland produziere mehr, als der deutsche Markt aufnehmen kann, und es müßte sich daher Abgabengebiete draußen suchen. Bei dieser Politik spiele das Reichsbanner eine wichtige Rolle, denn es habe die Verpflichtung, den Beweis zu erbringen, daß der größte Teil des deutschen Volkes eine Politik des Verständnisses und der Verständigung wolle. Die deutsche Sozialpolitik könne keine Änderung erfahren; denn ihr sei es zu verdanken, daß die fünf Millionen Arbeitslosen sich in diesem Winter von einer solchen Disziplin und einem solchen Opfermut geistig hätten. Der Minister kam dann auf das Volksbegehren zu sprechen. Diesem Kampf sehe er mit Zuversicht entgegen. Wir haben die Verpflichtung, den Nachweis dafür zu erbringen, daß die vielen Gerüchte von einem Bürgerkrieg keinen Boden im deutschen Volke haben. Hätten wir in Deutschland ein politisch erzogenes Bürgertum, dann wäre nicht die Panikstimmung vor und nach dem 14. September 1930 aufgetreten. Das wichtigste sei, in den nächsten schweren Monaten die Nerven zu behalten und unserer eigenen Kraft zu vertrauen.

Schwere kommunistische Ausschreitungen in Rauen.

Angriffe gegen die Polizei.

Rauen, 17. März. Bei einer antisozialistischen Demonstration, die heute vor dem Rathaus stattfand, kam es zu schweren Beleidigungen der Polizei, die auch mit Steinen beworfen wurde. Die Polizei griff hierauf zur Auflösung der Anfechtung. Da die Menge Widerstand leistete, wurde der Platz unter Zuhilfenahme des Gummistocks geräumt. Als die Polizeibeamten angegriffen und Polizeimeister Thilla und drei weitere Beamte verletzt wurden, mußte der Schutzwehr Gebrauch gemacht werden. Drei Demonstranten wurden verletzt und dem Krankenhaus zugeführt. Der kommunistische Stadtverordnete Fenz wurde verhaftet. Beim Abdrängen der Kommunisten aus den Straßen, wobei die Polizei Steinwürfen und Stockschläge ausgelegt war, mußte nochmals die Schutzwehr angewendet werden.

Alle Straßendemonstrationen für Ostern in Berlin verboten.

Berlin, 17. März. Im Hinblick auf die blutigen Vorgänge bei dem vorjährigen Ostertreffen der kommunistischen Jugend in Reuzing hat der Polizeipräsident von Berlin alle öffentlichen Kundgebungen unter freiem Himmel am 4. und 5. April, also auch das Reichsjugendtreffen der Kommunistischen Partei in Berlin verboten. Versammlungen in geschlossenen Räumen werden nicht betroffen.

Die Liquidations- und Verdrängungsschäden.

Berlin, 17. März. Der Reichstagsausschuß für Liquidations- und Verdrängungsschäden nahm am Dienstag einen Überblick des Regierungsvertrages über Entwicklung und Stand des Entschädigungsverfahrens und der Mittel entgegen. Das Schlußentscheidungsverfahren sei im großen und ganzen durchgeführt worden und im wesentlichen seien nur noch die Fälle zu erledigen, die aus dem Ausnahmeverfahren neuerdings in das Entschädigungsverfahren übergeleitet werden mußten. Was den Stand der Mittel betreffe, so lasse sich ein endgültiges Urteil darüber, ob Überschüsse verbleiben werden, noch nicht abgeben. Es sei jedoch nach dem Stand der Dinge kaum damit zu rechnen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Gastspiel Max Adalbert mit Ensemble: „Der Mann, der schweigt“. Spiel in 3 Akten nach O. Kallin von Fritz Friedmann-Friedrich. Der Mann, der schweigt, ist Herr Durand, ein mittlerer Beamter, der eigentlich in einem fort redet, aber heroisch schweigt, als er seine Frau in verhängnisvoller Situation mit einem bestgehabten Jugendfreund findet, der sich seit einiger Zeit bei ihm eingenistet hat und alle Äußerungen der Antipathie von seinen Durands drollig ignoriert. Da steigt Durand plötzlich auf der sozialen Leiter, weil es ihm gelungen ist, seinen unredlichen Chef zu entlarven, und diese Entdeckung gibt ihm den Elan, auch den falschen Freund an die Luft zu setzen; allerdings holt er ihn nach verträumtem Energieanfall wieder zurück, weil er glaubt, zu groß gewesen zu sein, und weil dieser vielseitige Freund nicht nur mit Durands Frau, sondern auch mit Durands Nichte gekiffert hat, mit der er sich nun verloben muß.

Zu den ältesten, immer mal wieder aufgefischten Schwankmotiven gehört der unterdrückte Akt, der sich im letzten Akt auf seine Manneswürde bezieht, und dann gehörig loslegt. Der Franzose kann nicht umhin, dieses Motiv nur in erotisch-frivoler Aufmachung zu servieren. Und zwar wird das Erotische im zweiten Akt augenscheinlich kredenz, sozusagen eingelegt, wie in vielen Filmen eine unmotiviertere Babesene eingelegt wird, weil so etwas nicht. Dieser zweite Akt berührt daher unangenehm peinlich. Aber es ist auch fatal, weil Akt lang Zeuge sein zu müssen, wie mit einem redlichen Menschen tierquälerisch Schindluder getrieben wird, wenn er bewußt gemeint wird, wer soll denn da noch lachen! Wirklich, in einem heiteren Spiel sind solche Wirkungspraktiken mehr als fatal, sie sind geschmacklos. So hätte man auf diesen Franzosen — (oder ist am Ende der getarnte Friedmann-Friedrich der Autor, der nur so ein hübscher französischer tut?) — gern verzichtet, zumal er auch noch schwerfällig und plump ist, was man ihm zu allerletzt verzeihen möchte. Bietet nun Max Adalbert mit seinem Ensemble rein darstellerisch solche Werke, daß man Satisfaktion erhält? Was sein Ensemble betrifft — keinesfalls; wir hätten mit unseren Kräften Frau Durand, die Nichte und ihren Freund mindestens ebenso gut, wenn nicht besser besetzt. Besonders dem Darsteller des letzteren — Heinz Sarnow — fehlt gänzlich der für die heisse Rolle des Amarothenen Bücklings erforderliche

Immer wieder der Moskauer Rundfunk.

Unzulässige Propagandatätigkeit.

as. Berlin, 18. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Über die Propagandatätigkeit des Moskauer Rundfunks ist wiederholt gellagt worden, zumal der Moskauer Rundfunk regelmäßig Vorträge in deutscher Sprache sendet, und diese Vorträge sehr oft für die Kommunisten Propaganda machen. Jetzt nach der Rückkehr der deutschen Industriellen lenkt der Moskauer Rundfunk wieder die Aufmerksamkeit auf sich. Er verbreitete nämlich eine Parteired, in welcher von der politischen Wichtigkeit der Rußlandaufträge für die kommunistische Propaganda in Deutschland gesprochen wurde. Man müsse, so wurde auch gesagt, den deutschen Arbeitern zu verstehen geben, daß das sozialistische Rußland in der Lage sei, dem am Boden liegenden kapitalistischen Deutschland Aufträge zu geben. Der Moskauer Sprecher wies zum Schluß nochmals nachdrücklich auf den Propagandawert dieser Tatsache hin. Ganz abgesehen davon, daß es sich bei den Aufträgen um ein durch die langfristigen Kredite auch für Rußland sehr vorteilhaftes Geschäft handelt, wird die Regierung doch gut tun, der Propagandatätigkeit des Moskauer Rundfunks mehr Aufmerksamkeit zu widmen und diese Frage bei den Verhandlungen über die deutsch-russischen Verträge nicht zu vergessen.

Auflösung des Braunschweigischen Landtags durch Volksbegehren?

Ein kommunistischer Antrag.

Braunschweig, 17. März. Der braunschweigische Staatsregierung ist ein kommunistischer Antrag auf Auflösung eines Volksbegehrens auf unzulässige Auflösung des Braunschweigischen Landtages zugegangen. In dem Begleitschreiben wird ersucht, von der Beibringung der nach den Bestimmungen erforderlichen 2000 Unterschriften Abstand zu nehmen, da nach dem Ausgang der Wahlen vom 14. September 1930 und vom 1. März 1931 glaubhaft nachgewiesen sei, daß bestimmt 2000 Wahlberechtigte den Antrag unterstützen. Eine Begründung ist dem Antrag nicht beigegeben.

Bekanntlich haben die Kommunisten bei den Kommunalwahlen am 1. März d. J. einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erfahren.

Kommunisten verlangen Landtagsauflösung in Thüringen.

Weimar, 17. März. Die kommunistische Fraktion des Thüringer Landtags hat am Dienstag einen Antrag auf Auflösung des Landtags eingebracht. Der Antrag wurde gestellt im Hinblick auf die Zerwürfnisse zwischen Volkspartei und KDSAP. Eine Begründung wurde nicht gegeben.

Höllmaschinen in Belgrad.

Unbedeutender Schaden.

Belgrad, 18. März. (Eig. Drahtmeldung.) Im Belgrader Regierungsviertel ist am Dienstagfrüh ein Bombenanschlag vollführt worden, der erfreulicherweise geringen Schaden angerichtet hat. Es wurde nur ein Offizier verletzt, und auch der Sachschaden ist unbedeutend. Die Tatfrage aber, daß drei verschiedene Höllmaschinen in der Nähe dreier Ministerien niedergelegt waren, in denen sich nicht nur die Amtsräume, sondern auch die Wohnungen der Minister befinden, deutet auf eine sorgfältige Vorbereitung und auf ein planmäßiges Vorgehen hin. Nur dem Umstand, daß die Sprengkörper sehr primitiv beschaffen waren, ist der verhältnismäßig harmlose Ausgang des Anschlags zu verdanken. Von amtlicher Seite wird alles getan, um den Vorgang möglichst belanglos hinzustellen und ihn als eine Demonstration ohne ernsthaften Hintergrund zu kennzeichnen. Als Urheber werden in den offiziellen Berichterstattungen kommunistische Kreise genannt. Das ist möglich, denn gerade in den Balkanstaaten ist in letzter Zeit die kommunistische Agitation sehr lebhaft, und es wäre nicht weiter verwunderlich, wenn sie sich der landesüblichen Mittel bediente, um Aufsehen zu erregen. Auf der anderen Seite aber haben sich ebenfalls gerade in letzter Zeit doch wieder starke Spannungen innenpolitischer Art in Südserbien gezeigt.

entwaffnende Charme und Laft; (übrigens läßt man jungen Mädchen nicht die Hand). Und Adalbert selbst? Er gibt nicht die verlangte Gestalt, er gibt Max Adalbert. Aber bei aller Sympathie für die Persönlichkeit des Künstlers, es genügt doch nicht, wenn einer immer nur sich selbst spielt. Sein schnoddriges Berlinertum, sein trodenes, launhafter Humor, seine vertrackten Einfälle, all das ist auch gar nicht so genial, als daß es einen ganzen Abend souverän die Bühne beherrschen und als Eigenwert allein genügen könnte, wenn seine hemmungslose Suade à la Pöhlensberg sehr oft auch recht eraschlich ist. Aber sie ist auch stimmungsmörderisch, denn er bricht mit diesem überleitigen Wirken wollen um jeden Preis seine Kollegen an die Wand und verbreitet die unheimliche Atmosphäre üblen Sturmwens. Das trotzdem viele an Max Adalbert und seiner Art Freude haben, bewies der nachhaltige Beifall, der nicht unterschlagen werden soll. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Intendanz versuchen möchte, uns einmal mit anderen berühmten Vertretern moderner Schauspielkunst bekannt zu machen, wie: Fritz Kortner, Werner Krauß, Rudolf Forster, Heinrich George, Elisabeth Bergner, Maria Wad u. a.; auch Albert Bassermann ist viele Jahre nicht hier gewesen, und es wäre doch sehr interessant, diesen Menschen darsteller nun in seiner letzten Reife sehen zu können.

Verfilmter Dostojewski.

Zur Aufführung des Tonfilms „Der Mörder Dimitri Karamasoff“ im „Thalia-Theater“.

Ein Dichter ist hier Interpret eines Dichters: Leonhard Frank hat aus dem umfangreichen Romanwerk „Die Brüder Karamasoff“ des Russen Dostojewski wesentliche Abschnitte filmdramaturgisch umgeschaffen. In richtigem Empfinden schildert er aus dem Ganzen der epischen Dichtung eine einzige, von starker innerer Spannung geladene Episode: den Kampf zwischen Vater und Sohn um die von beiden begährte Frau. Derart gelingt ihm geschlossene Einheitlichkeit der Handlung, und wenn auch die Psychologie vereinfacht ist, die Untergründe des Geschehens nicht zu letzter Tiefe ausgelotet werden, und vielleicht auch die seelische Deutung nicht ganz lückenlos erscheint, hat der Bearbeiter künstlerisches Feingefühl genug, den Geist Dostojewskis unverfälscht pürbar zu machen. Dimitri Karamasoff, der nach Hause kommt, um vom Vater das mütterliche Erbe zu

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wahlen zum Landeskirchentag.

Das Wiesbadener Ergebnis. — Voraussichtliche Gesamtverteilung der Mandate.

Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis sind bei den Wahlen zum Landeskirchentag im ersten Wahlkreis: Wiesbaden-Rheingau abgegeben worden: 14 298 Stimmen für die Einheitsliste (Rechte, Mitte, Linke und Neutrale) und 2420 Stimmen für die Liste Beir. Für das gesamte Wahlergebnis bezm. für die Verteilung der 60 Vertreter-Mandate zum Landeskirchentag bieten diese Ziffern aber nur unvollständige Anhaltspunkte, da außer dem Wahlkreis Wiesbaden-Rheingau auch noch die Ergebnisse der übrigen drei Wahlkreise: Homburg-Höchst-Üdingen, St. Goarshausen-Rassau-Weilburg und Marienberg-Dillenburg-Biedenkopf zu berücksichtigen sind. In jedem dieser 4 Wahlkreise werden 15 Vertreter gewählt. Nach dem bisher vorliegenden Gesamteindruck und unter Berücksichtigung der bei einer Verhältniswahl immer stark ausschlaggebenden Reststimmen dürfte mit etwa 50 Vertretern der Einheitsliste und 10 Vertretern der Liste Beir im Landeskirchentag zu rechnen sein. Die endgültige Verteilung der Stimmen und Mandate nach dem Ergebnis der Wahl wird von einem besonderen Wahlausschuß des Landeskirchenausschusses, der in den nächsten Tagen zusammentritt, entschieden.

Technische Nothilfe.

Gründung einer Ortsgruppe Wiesbaden.

Zur Gründung einer Ortsgruppe der technischen Nothilfe, die seit Abzug der Besatzung schon längere Zeit geplant war, versammelten sich Dienstagabend 8 1/2 Uhr im Saal des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes Angehörige von Jugendgruppen und Mitglieder des Marine-Vereins und des Pioniervereins. Major Hofmann begrüßte die Erschienenen und hielt den einleitenden Vortrag. In der Nachmittagszeit hat sich überall in Deutschland die technische Nothilfe als eine unerlässliche Notwendigkeit herausgebildet. Der Reichswehrminister verfügte durch Erlass vom 20. 9. 1919 ihre Einrichtung, dem am 2. Februar 1920 durch den Reichsminister des Innern Richtlinien für die Organisation der technischen Nothilfe folgten. Nach ihm ist sie eine „Arbeitsgemeinschaft namentlich technisch vorgebildeter Arbeitskräfte, die sich bereit erklärt hat, zur Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung und des Wiederaufbaues des deutschen Wirtschaftslebens Nothstandsarbeiten dort zu verrichten, wo es sich um die Aufrechterhaltung gefährdeter lebenswichtiger Betriebe handelt, sowie in Fällen der Not durch höhere Gewalt, z. B. Feuers- und Wasserversorgung, Eisenbahnunfälle usw. einzusetzen.“ Das Eingreifen bei Streiks kommt heute bei der großen Arbeitslosigkeit kaum in Frage. Dagegen könnte die Erhaltung lebenswichtiger Betriebe schon eher notwendig werden. Das Wichtigste ist aber der Katastrophendienst als höherer Zweck. Starke Eisnot des Rheins, Waldbrände, Bergstürze, Eisenbahnunfälle größerer Art können eine Nothilfe erforderlich machen, wo ausgebildete Kräfte neben Sanitätsmannschaften, Feuerweh, Automobilklub gebraucht werden. Im letzten Sommer hat bereits eine große Übung auf dem Feldberg stattgefunden. Vor dem Kriege war in solchen Fällen Militär schnellstens zur Hilfeleistung zur Stelle. Heute ist dieser Hilfsapparat nicht mehr vorhanden. Am Rhein besteht zwar von Worms bis Niederlahnstein ein starker Pionierverband. Er braucht jedoch einen Nachwuchs im Hilfsdienst von jungen Leuten, die freiwillig und ehrenamtlich den Dienst am Nächsten übernehmen wollen. Auch eine Gassefahr kann eintreten. Notwendig ist vor allem ein gesunder Menschenverstand. Ohne Zucht und Ordnung in freiwilligem Gehorham ist solcher Zusammenbruch allerdings nicht durchzuführen. Führer und Geführte müssen in gegenseitigem Vertrauensverhältnis stehen. Autorität zum Führer ist Grundlage. Er muß seine Leute voll in der Hand haben können. Kosten entstehen in keiner Weise. Die Transportmittel werden vom Automobilklub, Eisenbahn, Post usw. gestellt. Die Behörden unterstützen in jeder Weise die Bestrebungen. Beroftung erfolgt durch Feldzüge. Eine besondere Kleidung soll langsam nach Nach-

erhalten, das er als Offizier zur Kautelen bei seiner Beirat braucht, findet den Alten in den Neben einer Dirne; er sucht jene Frau auf, fällt indes selbst der Verführung einer eifrigsten Hah-Liebe zum Opfer. Leidenschaft treibt ihn bis zum Gedanken des Vatersmordes. Das Verbrechen geschieht, alle Indizien weisen auf Dimitri, der doch nur die Gedankenshuld trägt; aber der wirkliche Mörder kommt durch Selbstgericht seinem Geständnis zuvor, auf Dimitri bleibt der Verdacht lasten, unschuldig verurteilt geht er in die fiktische Verbannung, wohin ihn die zur Liebenden gewandelte Dirne freiwillig begleitet.

Eine knappe, nur das Äußere umfassende Inhaltsangabe vermag indes dem Wesen dieser Filmschöpfung längst nicht gerecht zu werden. Erst die Stimmungen, die feinen Zwischenfälle geben das Charakteristische des Spiels, das hoch über bequemen Durchschnitt steht. Nicht nur, daß hinter der Realität des Geschehens immer die dichterische Idee steht, auch die filmtechnische Behandlung erweist ein Kunstwerk ganz eigener Prägung. Der Regisseur Fedor Dzen schafft bei sparsamem Dialog und knapper Verwendung aller künstlerischen Mittel eine wunderbar eindringliche Bildsprache, die nichts mehr von verfilmtem Roman oder verfilmtem Theater hat. Der Tonfilm wird vielmehr aus seinen ursprünglichen Bedingungen entwickelt. Auch die stummen Dinge scheinen zu reden, geben oft das Wesentliche der Stimmung, Mensch und Umwelt werden zu wunderbarer Einheit zusammengeschmolzen. Ein fernestehender Leuchter wird zum Symbol eines rauschenden Festes, Uhren zeigen eine verhängnisvolle Stunde an, Nachwind, der die Vorhänge eines offenen Fensters seipenartig wehen läßt, vermittelt alle dunklen Schauer eines heimlich vollendeten Verbrechens. Und in banges Warten, schnellem Abfahrtszeichen der Eisenbahn, rollende Räder scheinen Drogen und Schicksale auseinanderzureißen, die Pferde einer Troika rasen, wie geht von Geistern der Schuld.

Die kraftvollen Stimmungsmittel des russischen Stummfilms kommen entscheidend, durch Wort und Gehör, eindrucksvoll verstärkt, dem Tonfilm zugute. Der Ton gibt die innere Musik des Geschehens, aber das Bild steht beherrschend im Mittelpunkt, und mit ihm die vorzüglichste mimische Leistung. Kortners Dimitri, leidenschaftlich in Hah und Liebe, demütig und brutal, Sklave und Despot zugleich, ist die Verkörperung eines unerhört blutalt gestaltenden Menschentums; sein Spiel, kaum mehr als Spiel empfunden, weiß zu gewaltiger Ergrüftung mitzureißen. Ihm ebenbürtig ist Anna Sten, eine junge Russin, auch sie ist über-

Preussischen Landes-Jagd-Verbandes in Berlin zu wenden, wo auch eine Liste der in den einzelnen Regierungsbezirken hauptsächlich in Betracht kommenden Sachverständigen geführt wird.

— **Unermüßter Zugang nach Chile.** Wiederum ist nach einer Mitteilung an die Reichsstelle für das Auswanderungsweesen eine große Zahl von stellunglosen deutschen Handlungsgesellen in Chile eingetroffen, die dort Arbeitsgelegenheit suchen. Die deutsche Handelskammer in Valparaiso hat gebeten, von einer Einwanderung nach Chile aus Deutschland ohne festen vorüberigen Vertrag dringend abzuraten. Die dort herrschenden überaus ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse und die Unmöglichkeit, einigermaßen eine auskömmliche Stellung in deutsch-chilenischen Handelsbüros zu finden, nötigen zu dieser Mitteilung, um die deutschen Auswanderungslustigen zu warnen.

— **Fischerhau am Bosenplatz.** Ein großer Transport von Seetieren ist gegenwärtig von Hamburg nach Italien unterwegs und macht hier am Bosenplatz fünf Tage Rast. Während dieser Zeit wird eine Anzahl sehr seltener Seerobben der allgemeinen Befichtigung freigegeben. Die Fischerhau ist ab Freitag, täglich von 11 bis 21 Uhr, geöffnet.

— **Zwei Fischereiaufsicher amtl. ernannt.** In den Gemarkungen Biebrich und Schierstein sind auf Antrag der Pächter der Fischerei auf dem Rhein und auf Antrag der Pächter der Fischerei auf dem Rhein und auf Antrag der Angelfischerei Wiesbaden-Rheingau die privaten Fischereiaufsicher Franz Jühl in Biebrich und Peter Reih in Wiesbaden auf Grund der Bestimmungen des Fischereigesetzes im Interesse des wirksamen Schutzes der Fischerei in den genannten Bezirken amtl. verpflichtet worden.

— **Einstellung von Reichsbahn-Zivildienstverwehrenden.** Bei der Reichsbahndirektion Mainz werden im Frühjahr d. J. Reichsbahn-Zivildienstverwehrende (Dienstausführender für den gehobenen mittleren nichttechnischen Dienst, der sich auf den Abfertigungs-, Bahnhof- und Bureaudienst erstreckt) in beschränkter Zahl eingestellt. Bewerbungsgesuche werden von der Reichsbahndirektion Mainz bis einschließlich 28. März d. J. entgegengenommen.

— **Brandverdacht.** Gestern Abend wurde gegen 20½ Uhr die Feuerwehr nach der Ecke Dohseimer und Steinmetzstraße gerufen. Dort sollte ein Lagerstuppen brennen. Auch das Überfallkommando hatte man alarmiert, weil Großfeuer angenommen wurde. Doch konnte Rache und Wehr sofort wieder abfahren, da an Feuer nicht zu denken war.

— **Geriatspersonalien.** Oberamtsanwalt Spierling am Amtsgericht in Höchst a. M. ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Frankfurt a. M. versetzt. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Rechtsanwalt Georg J. Schöller in Gladenbach, Kreis Biedenkopf, auch bei dem Landgericht Marburg a. d. Lahn; und der Gerichtsassessor Dr. Walbert Hunn bei dem Amtsgericht Höchst a. M. und dem Landgericht Frankfurt a. M. — Zum Gerichtsassessor ist ernannt der Referendar Dr. Walter Eckhardt im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main.

— **Stadtverband für Handwerk und Gewerbe.** Im Rahmen der Reichs-Handwerks-Woche veranstaltet der Stadtverband eine zweite Rundgebung für die Mitglieder der ihm angeschlossenen Organisationen am Donnerstag, den 19. März, in der Aula des Museums am Bosenplatz, abends 8 Uhr. Die beiden Vorsitzenden, Ivesster-Obermeister Kaltwasser und Spenglermeister Wilhelm Schmidt, werden sprechen über das Thema „Der Kampf des Handwerks um seine Existenz“. Alle Mitglieder des Stadtverbandes werden zu zahlreichem Besuch aufgefordert.

— **Gemeindeabend der Marktkirche.** Sonntagabend 8 Uhr findet im Evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2, ein Gemeindeabend der Marktkirche statt. Lehrer Mohnde wird einen Vortrag halten über „Die religiöse Erziehung des Kindes“. Pfarrer Kump wird Bericht erstatten über „Das Gemeindeleben der Marktkirche im Jahre 1930“. Der Evangelische Kirchenchor singt drei Chorgesänge vor. Der Eintritt ist frei. Die Gemeindeglieder werden herzlich eingeladen.

— **Der Konvent für innere Medizin.** Die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin hält ihre 43. Tagung am Montag, den 13. April, bis Donnerstag, den 16. April 1931, in Wiesbaden unter dem Vorsitz Professors v. Bergmann (Berlin) ab. Referatsthema: 1. Neuroregulation (Referenten: Goldstein-Berlin und v. Weizsäcker-Heidelberg). 2. Coronardurchblutung und Angina pectoris (Referenten: v. Anrep-Kairo und Edens-Düsseldorf).

Schwindel. Melchior Lengels' neues Drama „Das Mädchen aus Wien“, das in Budapest mit großem Erfolg aufgeführt wurde, liegt jetzt auch in deutscher Übersetzung vor. Das Stück ist für Berlin, Wien, München, Stuttgart und Leipzig für Albert und Elise Bassermann erworben worden. — Der S. Fischer-Verlag, Berlin, hat eine Komödie von Alberto Colantoni erworben „Die Brüder Castiglioni“.

— **Deutsche Bücherammlung in der Peking Bibliothek.** Die große National-Bibliothek in Peking ist durch die Bücherammlung des Deutschen Paul Georg v. Möllen, dort bereichert worden. Möllendor wurde nach dem „Lit. Zentralblatt“ 1848 in Görlitz geboren, war über 30 Jahre in China im chinesischen Soldatendienst tätig und nachher deutscher Konsul in Tientsin, Ratgeber des Königs von Korea und Präsident des koreanischen Zollwesens. Er war ein eifriger Bücherammler. Im Jahre 1915 erschien in Shanghai ein Katalog seiner Bücher, die jetzt als eine in sich geschlossene Sammlung der National-Bibliothek angegliedert wurde.

— **Bildende Kunst und Musik.** Viele Städte rüsten sich, die 400jährige Wiederkehr der Todeszeit des großen deutschen Meisters Hans Baldung Grien, des großen Meisters aus der Albrecht-Dürer-Epoche, zu feiern. Mit der Geschichte des deutschen Farben-Holzschnittes ist sein Name untrennbar verbunden, ebenso mit den sogenannten „Riesenholzschnitten“. Augsburg ist für ihn die Stadt, in der er die meisten Werke schuf. Seine „Riesenholzschnitte“, wie z. B. „Der Sündenfall“, „Das Gebet am Elberg“, „Der Kalvarienberg“, „Die sieben Schmerzen Marias“, seine Farben-Holzschnitte, wie: „Das große Wappen des Kardinals Lang“, „Das Fugger-Bildnis“, „Der Heilige Georg“, „Das Bildnis des Papstes Julius II.“, „Das Bildnis Baumgartners“, sind jetzt zum erstenmal, und damit das gesamte graphische Werk des großen Meisters an Einblattholzschnitten weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden; denn Max Geisberg hat das bekannte Standardwerk „Der deutsche Einblattholzschnitt“ herausgegeben, in welchem der Verlag Hugo Schmidt in München alle die uns überkommenen Einblätter Hans Baldung Grien in hervorragenden Facsimile-Wiedergaben erscheinen ließ.

— **Wissenschaft und Technik.** Die 70. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure findet am 28. und 29. Juni in Köln statt.



Französischer Besuch in Berlin.

Der französische Senator de Jouvenel ist mit seiner Gattin in der Reichshauptstadt eingetroffen, um als Gast des deutschen Kulturbundes einen Vortrag zu halten. de Jouvenel, der sich stets für eine deutsch-französische Verständigung eingesetzt hat, gilt als ausichtsreicher Anwärter auf das Amt des französischen Staatspräsidenten, der im Mai dieses Jahres neugewählt werden muß.

dorf). Zu einem Vortrag über dieses Thema aufgefordert Morawitz-Leipzig; außerdem ist Bürger-Osnabrück zu einem Vortrag über die klinische Bedeutung des Colesterinproblems aufgefordert.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Ortsgruppe Biebrich der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener veranstaltete im „Katholischen Vereinshaus“ einen Lichtbildervortrag: „Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt“. Wie der Vorsitzende Kah betonte, soll nur wirklich Erlebtes aus der Kriegsgefangenschaft vor Augen geführt werden. Diplom-Handelslehrer E. Müller (Biebrich) hielt einen Vortrag und zerlegte ihn in vier Teile: 1. Die Organisation der ehemaligen Kriegsgefangenen und die wichtigste über die Kriegsgefangenschaft erschienene Literatur; 2. von der Gefangennahme bis zur Rückkehr; 3. von der Rückkehr; 4. von den nicht heimgekehrten. Eine Serie Bilder zog dann, von dem Redner entsprechend erläutert, an dem Auge der Versammelten vorüber. Die Bilder und die Erläuterungen des Redners zeigten so recht die erschütternde Tragik, die die Gefangenschaft mit sich brachte. Erfreuliche Momente bot die Schilderung, wie sich unsere Gefangenen bemühten, durch Pflege der Musik, wozu sie sich meist selbst die Instrumente bauten, durch Theateraufführungen und andere geistig anregende Beschäftigung über die schwere Zeit hinwegzuhelfen. Dem Redner wurde zum Schluß für seine Ausführungen lebhafter Beifall gesollt. Herr Scholz ließ dann noch einen Film laufen: „Ein deutscher Flieger in Flandern“, der ebenfalls mit Beifall aufgenommen wurde. Der Musikverein „Harmonie“ unter Leitung des Herrn Hülpisch, und das Männerquartett „Nordend“, Leiter Wilh. Hingott, erfreuten durch den Vortrag von Musikstücken und Chorvorträgen.

Anlässlich seines 40jährigen Bestehens veranstaltete der MGS „Fidelio“ in der Aula der Reihlschule ein Festkonzert unter der Leitung des bekannten Chormeisters Musikdirektor Langer (Mainz). Mitwirkende sind Frä. Irma Reuter (Sopran), Frä. Willy Reuter (Bläser) und A. Schlotter (Hörte).

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Wiesbaden-Biebrich, hatte für gestern Abend zu einer öffentlichen Versammlung im Saale des Hotels „Bellevue“ eingeladen. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch den Ortsgruppenführer Schäfer, sprach zuerst der Stahlhelmführer von Rüdesheim über die Bedeutung des vom Stahlhelm veranstalteten Volksbegehrens. Darauf nahm der Hauptredner des Abends, Staatsanwalt Dr. Wolf (Mainz), das Wort. Zunächst schilderte er eingehend Zweck und Ziel des Stahlhelms und ging davon aus, daß von dem Versprechen, das den Soldaten im Kriege gegeben wurde, der Dant des Vaterlandes werde ihnen gewährt sein, bis heute nichts gehalten wurde. Vor der neuen Reichsallage hätten sie Achtung, aber ihre Liebe gehöre den alten Farben schwarz-weiß-rot, denn unter dieser Flagge hätte das deutsche Volk Großes geleistet. Richt die Staatsform sei entscheidend, sondern Arbeit und Brot müßte dem Volke gegeben werden. Der Redner sprach dann eingehend über das Volksbegehren, betr. Auflösung des Landtags. In der Aussprache machte ein General längere Ausführungen.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Mandolinen-Verein, E. V., hielt am Sonntag in der „Linschen Weinstraße“ bei sehr guter Beteiligung seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Anton Berckes eröffnete die Versammlung und erstattete den Geschäftsbericht. Es erfolgte die Ehrung der verstorbenen Mitglieder und anschließend der Bericht des Vereinsassessors. Nacheinander folgten die Berichte des Inventarverwalters, des Spielleiters usw. und im Anschluß daran die Vornahme von Auszeichnungen besonders eifriger Spielfestbesucher durch eine silberne Nadel. Das Jahresprogramm wurde festgesetzt. Der Austritt aus der Interessengemeinschaft von Groß-Wiesbaden wurde beschlossen.

Die warmen Sonnenstrahlen, verbunden mit dem schon seit einigen Tagen herrschenden starken Ostwind, haben nun den Hafen zum größten Teil von seinem Winterleide, „der Eisbede“, befreit. Die sportfertigen Paddler können

nun ungehindert die Fläche passieren. Es herrscht schon überall im Hafen buntes Leben. Die Strandbadboote werden zum Teil wieder fahrtüchtig gemacht, auf den Landeböden der einzelnen Paddelboothallen sieht man überall Paddler, die ihren Fahrzeugen einen neuen Anstrich geben, oder kleine Reparaturen vornehmen, die Fischer und Bootverleiher bringen ihre Boote wieder zu Wasser, auch die Sportangler betätigen sich in reichem Maße; das ganze Hafenbild steht im Zeichen des Frühlings.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Arbeiter-Samariterkolonne hielt eine Versammlung in der Gastwirtschaft „Zur Rose“ ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. Aufnahme neuer Mitglieder und die Beratung der Abhaltung einer Prüfungsfeier. Die Prüfung wird von Sanitätsrat Dr. Gammüller, Dr. med. Thomas und Techniker Kaltwasser abgehalten. Die Prüfungsfeier soll am 26. April d. J. in der „Rose“ stattfinden. Aufgenommen wurden 5 Damen und 3 Herren. Ad. Sternberger wurde zum Kassens revisor für den 4. Bezirk gewählt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Arbeiter-Gesangverein „Sängerlust“ hielt in diesem Jahr auf sein 10jähriges Bestehen zurück, und hatte aus diesem Anlaß einen Volksliederabend am Sonntag im „Adleraal“ vorgesehen. Der Verein, der über einen Männer- und einen gemischten Chor verfügt, brachte ein reichhaltiges Programm zur Abwicklung. Beide Chöre brachten abwechselnd eine große Zahl von Volksliedern wirksam zu Gehör. Das vorhandene Stimmenmaterial ist recht gut und der exakte Vortrag und die ausgezeichnete Disziplin fielen angenehm auf, so daß das Publikum mit Beifall nicht lagerte. Man konnte erkennen, daß der Verein unter seinem Dirigenten August Reinhardt (Schierstein) rüstig vorwärts schreitet. Das bekannte Streichorchester Roos spielte eine Reihe von Musikstücken, die ebenfalls gut anfielen. Die Vereinsleitung hat auch diesmal daran festgehalten, ein nur rein musikalisches Programm zu bringen.

Die Vortragsgemeinschaft setzte am Montag ihr Winterprogramm fort. Nachdem die Vorträge des Kreisjugendbundes über die politischen Parteien beendet sind, sprach Lehrer Fritsch über die geographischen Veränderungen, die uns der Pariser Vertrag gebracht hat und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen. Seine Ausführungen waren streng sachlich gehalten und fanden aufmerksame Zuhörer.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der Gesellschaftspaziergang am Freitag führt zum Weilburger Tal — Rheinblick. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Die „Weintraubs Synopsators“ sind dem heftigen Publikum noch von ihrem letzten Gastspiel im Kurhause in bester Erinnerung. Sie zählen zu den besten Jazz-Kapellen Deutschlands und es wird sicherlich viel Freude auslösen, die Leistungen der Kapelle am Samstag dieser Woche wieder im Kurhause bewundern zu können. Die Kapelle, die aus 7 Solisten besteht, spielt nachmittags von 16—18 Uhr zu einem Kaffee-Konzert und ab 21 Uhr zum Gesellschaftsabend.

* **Zusammenkünfte der Kurverwaltung.** Infolge Erkrankung des Generalmusikdirektors Schürich findet das Jokus-Konzert am Freitag unter Leitung von Generalmusikdirektor Heinz Bongartz (Meiningen) statt.

* **10. Volkshochschulabend 1930/31.** Infolge dienstlicher Verhinderung von Robert Kleinert vom Staatstheater mußte der für Sonntag geplante Abend „Von Seldentum und Menschenschickal“ abgesetzt werden. Statt dessen findet am gleichen Tage, abends 8 Uhr, im Paulinenschloß eine rein literarische Veranstaltung „Von deutscher Seele“ statt. Herbert Dirmoser vom Staatstheater wird im wesentlichen Dichtungen des 17. und 18. Jahrhunderts vortragen, und zwar im Anschluß an eine von Heinrich Fischer veranstaltete Auswahl „Die Vergessenen“. Der Grundgedanke des Abends klingt aus in Dichtungen von Goethe und Nietzsche.

* **Konzertdirektion Wolff.** Polyzene Mather hat zu ihrem Klavierabend am Samstag, 8 Uhr, im Kasino ein interessantes Programm aufgestellt. Sie spielt u. a.: „Menuett“ von Rameau-Kraft, „Zwei Sonatinen“ von Scarlatti, „Nardin sous la pluie“ von Debussy, „Der Jongleur“ von Loh, und den „Carnaval“ von Schumann. Karten bei Wolff, Stöppeler und Engel.

* **Vortrag über die russische Kirche.** Im Rahmen der religionsgeschichtlichen Vorträge von Prof. Schneider wird am Donnerstagabend 8 Uhr in der Volkshochschule Frä. Jstorf, ehemalige Lehrerin in Rußland, über „Die russische Kirche“ einen Vortrag halten.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft der Militärfilm „Die Berle des Regiments“ mit Reinhold Schünzel, Fritz Kampers, Werner Pittschau, Julius Falkenstein, Henry Bender, Elga Brink, Lydia Potechina usw. Ferner „Wenn der Vater mit dem Sohne“, eine lustige Begebenheit. Hauptdarsteller: Silke Jennings, Lissi Arna, Kurt Bepersmann, Charles Willy Kaiser und Paul Diensfeld. Außerdem ein Kulturfilm.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Verband „Deutsche Frauenkultur“** hatte am 2. März seine Mitglieder zu einem Nachmittag bei Hahn ins Paulinenschloß geladen. Freunde und Mitglieder des Verbandes hatten sich in den Dienst dieser kulturellen Veranstaltung gestellt. Frau Beuteführer begrüßte die Anwesenden und machte auf verschiedene Veranstaltungen hiesiger Frauenvereine aufmerksam. Die musikalischen Vorträge begannen mit dem Trio Nr. 1 von Hahn, dessen lebensfröhliche Laune in dem lebhaften ungarischen Komodo am Schluß gipfelt. Fräulein Praetorius (Geige), Fräulein Grimm (Cello) und Frau Kollhagen (Klavier) entledigten sich ihrer Aufgabe in präziser und angeregter Weise. Darauf folgten schottische und walisische Volkslieder von Hahn für Geige, Cello und Klavier, zum größten Teil mit Lons-Texten unterlegt. Frau Verhster und Frau Bechtel trafen mit ihrem dunklen Mexicosopran gut den zum Teil schweremühtigen Charakter der Lieder. Den Gegenpart dazu bildete der leichte, blühende Sopran von Frau Kollhagen, die die Fröhlichkeit und mehrere andere Lieder sang. Frau Kreißelmeier gab einen kurzen Lebensabriß von Hahn und erinnerte daran, daß wir ihm die Vertonung des Deutschlandliedes verdanken.

Das Angestelltenproblem in Wiesbaden.

Die Kündigung der Angestellten-Tarifverträge. — 7000 Angestellte stehen im Lohnkampf. — Die Stellung und Bedeutung der Angestellten für das Wiesbadener Wirtschaftsleben. — Die wirtschaftlichen Folgen der geplanten Gehaltskürzungen. — Dauererwerbslosigkeit der Angestellten. — Das Problem der älteren Angestellten. — Haben Handel und Gewerbe ein wirtschaftliches Interesse an erneuten Gehaltskürzungen?

Wiesbaden steht vor einem neuen Wirtschaftskampf! Durch die erfolgte Kündigung der Angestellten-Tarifverträge für Wiesbaden und Rastatt erfährt die bereits überaus angespannte Wirtschaftslage in Wiesbaden eine weitere Verschärfung. Erneut wird eine breite Schicht der Bürgerschaft, die Angestellten, gleichzeitig mit den von den Tarifkämpfen ebenfalls betroffenen Arbeitgebergruppen in den offenen Wirtschaftskampf und Lohnkampf einbezogen. Die Stellung der Angestellten im Wirtschaftsleben der Stadt ist in den letzten Jahren von Monat zu Monat schwieriger geworden. Nicht nur die Beschäftigungsverhältnisse, sondern auch die Lohn- und Gehaltsverhältnisse haben eine stete Verschlechterung erfahren. Die Wiesbadener Angestellten kämpfen um ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Selbstbehauptung. In Wiesbaden sind die Angestellten, ob kaufmännische, betriebstechnische oder in den Büros der Verwaltungen tätige Angestellte, in allen Zweigen des Wirtschaftslebens in einem weitaus härteren Maße die tragenden Verbindungsstücke des Wiesbadener Wirtschaftslebens als dies in den anderen Städten der Fall ist, die entweder einen ausgesprochenen industriellen Charakter tragen oder wirtschaftlich stark nach der Landwirtschaft orientiert sind. In dem gleichen Ausmaß, in dem sich zu Beginn dieses Jahres die erfolgte Gehaltskürzung der Beamten bei den Reichs-, Staats- und Landesverwaltungen in dem hiesigen Wirtschaftsleben überaus stark und nachteilig bemerkbar gemacht und eine ganz erhebliche Schwächung der Kaufkraft der Bürgerschaft zur Folge gehabt hat,

wird auch eine weitere wesentliche Herabdrückung des Gehaltsniveaus der Angestellten eine erneute Schwächung der Kaufkraft der Wiesbadener Einwohnerschaft um Millionenbeträge zur unbedingten Folge haben.

Wiesbaden bildet in einem Maße, wie fast keine andere deutsche Stadt, eine in sich geschlossene Wirtschaftseinheit, in der das Wirtschaftsleben von den verschiedenen Gruppen, dem Handel und Gewerbe, dem Handwerk, der Kunst- und Fremdenindustrie, der Klein- und Feinindustrie sowie der Beamtenschaft, den Angestellten und der Arbeiterschaft in ziemlich gleichmäßiger Verteilung getragen und befruchtet wird. Die Schwächung der Kaufkraft einer bestimmten und in diesem Maße wirtschaftlich abhängigen Gruppe durch eine Einkommenskürzung zugunsten einer Verbesserung der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation einer anderen Wirtschaftsgruppe hat in den letzten Jahren noch immer große Nachteile für alle Wirtschaftsgruppen und das gesamte Wirtschaftsleben der Stadt zur Folge gehabt und wird in der Zukunft ebenfalls von schlimmen Folgen begleitet sein. In der Bürgerschaft und auch in den breiten Schichten des Handwerks, Handels und Gewerbes dürfte erst dann volle Klarheit über die Tragweite der erfolgten Tarifkündigungen mit dem Ziel erheblicher Lohn- und Gehaltskürzungen für die Wiesbadener Angestellten herrschen, wenn in der Öffentlichkeit ein reifliches klares Bild über die wirtschaftliche Stellung und die zahlenmäßige Stärke der Wiesbadener Angestellten sowie ein näherer statistischer Einblick über ihre wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung und Gliederung in dem hiesigen Wirtschaftsleben gegeben wird.

In Wiesbaden sind zurzeit in rund 6200 bis 6400 kleineren, mittleren und größeren Betrieben des Handels, Handwerks- und Gewerbes annähernd 7000 Angestellte beschäftigt bei durchschnittlicher Beschäftigung von 19 000 Arbeitern.

Von 26 000 Arbeitnehmern, abgesehen von den Beamten, entfallen in Wiesbaden nur 73 Prozent auf die Arbeiterschaft und 27 Prozent auf die Angestellten. Aus diesen Gründen ist auch die Wiesbadener Angestelltenkraft zahlenmäßig in einem weitaus stärkeren Maße von der Arbeitslosigkeit betroffen und hat mit Rücksicht auf den besonderen Charakter ihrer Stellung ganz außerordentlich unter der Dauererwerbslosigkeit zu leiden. Zahlreiche Liquidationen, Verschmelzungen und Geschäftsübernahmen sind heute an der Tagesordnung. Sie bedeuten Betriebserschließung oder sogar Betriebsauflösung und haben stets die Entlassung von Angestellten zur Folge. Nach den erfolgten Fusionen im Bankwesen, nach der Verschmelzung der Deutschen Bank mit der Disconto-Gesellschaft und zahlreichen anderen Vereinigungen kleinerer Privatbanken hat sich die Lage der Bankangestellten in Wiesbaden außerordentlich zuspitzt. Das prozentuale Stärkerhältnis zwischen der Arbeiterschaft und Angestellten in Wiesbaden im Gegensatz zu dem gleichen prozentualen Verhältnis in anderen Städten des Regierungsbezirks läßt die besondere Stellung der Angestellten im Wiesbadener Wirtschaftsleben deutlich erkennen. Ein Vergleich mit den Städten Hanau, Fulda und Weimar, mit Hanau als einer einseitig industriell orientierten Stadt, Fulda als einer sehr stark landwirtschaftlich durchdrungenen Gemeinde und Weimar als einer Kommune, in der das Wirtschaftsleben eine Mischung zwischen Landwirtschaft und Industrie erkennen läßt, zeigt die Angestelltenkraft in einer bedeutend schwächeren und weniger bedeutungsvollen Position. Die Statistik weist bei 25 800 Arbeitnehmern, ausgenommen die Beamten, in Hanau 14 Prozent Angestellte und 86 Prozent Arbeiter, in Fulda bei 19 900 Arbeitnehmern 13 Prozent Angestellte und 87 Prozent Arbeiter und in Weimar bei 13 700 Arbeitnehmern 12 Prozent Angestellte und 88 Prozent Arbeiter.

7000 Angestellte mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von 2500 bis 3000 M. bedeuten einen wirtschaftlichen Umsatz innerhalb des Stadtgebietes von rund 20 Millionen.

Dieser Umsatz von 20 Millionen bedeutet für das Wiesbadener Wirtschaftsleben außerordentlich viel. 7000 Angestellte mit einem Gesamteinkommen von jährlich 20 Millionen zahlen zurzeit hohe Steuern und führen dem Wiesbadener Wirtschaftsleben nicht nur nach den verschiedensten Seiten verkehrbare Werte zu, sie bilden auch einen sehr erheblichen Teil der noch kaufkräftigen und steuerlich mit Erfolg belastbaren Einwohnerschaft. Eine 10- bis 15prozentige Gehaltskürzung bedeutet für die Angestellten weitere Einschränkung der Lebenshaltung, Aufgabe bisher noch bezahlbarer Wohnungen, Minderung der Kaufkraft um Millionenbeträge, weiteren Rückgang des Geschäftsganges in Handel, Handwerk und Gewerbe, erneute Mindereingänge an Grund- und Gebäudesteuern, an Realsteuern und sonstigen Steuern, Mindereinnahmen im Verkehrswesen und bei den Versorgungsbetrieben, erhebliche Ausfälle an Schulgeld, Mietaufschüsse und neue leerstehende Wohnungen sowie eine weitere Anspannung der verschiedenen Sozialkassen. Das Einkommen der Angestellten wird zurzeit reiflich von dem Lebensbedarf aufgewehrt und kommt ausschließlich dem Konsum zugute.

Von Interesse sind die statistischen Feststellungen über die Durchschnittshöhe der Angestellteineinkommen in Wiesbaden.

Nach den letzten Erhebungen erhalten 62 Prozent aller männlichen und weiblichen Angestellten in Wiesbaden ein Monatsgehalt bis zu 200 M., 32 Prozent ein Monatsgehalt bis zu 400 M. und nur 6 Prozent darüber hinausgehende Beträge.

Im Jahre 1929 wurden noch fast 15 Prozent aller Angestellten in Wiesbaden über Tarif bezahlt. Heute erhalten 18 Prozent bereits Monatsgehälter, die unter den allgemeinen Tarifhöhen liegen und bei Berücksichtigung der in zahlreichen Fällen eingeführten Kurzarbeit erhöht sich der vorerwähnte Prozentsatz nicht unwesentlich. Unter dem Gesichtswinkel der einzelnen Berufsgruppen betrachtet, betragen die Durchschnittsgehälter für kaufmännische und Bureauangestellte 240 bis 260 M., für technische Angestellte 260 bis 280 M., für Meister 280 M., für Behördenangestellte 180 bis 240 M., für Rechtsanwaltsangestellte 210 M., für angestellte Apotheker 350 bis 370 M. monatlich. In welchem Maße bestimmte Angestelltengruppen durch das Darniederliegen ganzer Wirtschaftszweige in Wiesbaden besonders hart betroffen sind, zeigt die Übersicht über die Verteilung der 7000 Wiesbadener Angestellten auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen bei einem gleichzeitigen Vergleich mit den Arbeiterskizzen. Das offene Handelsgewerbe erfährt über 50 Prozent der Wiesbadener Angestelltenkraft. 3600 Angestellte sind in über 280 Betrieben zusammen mit 990 Arbeitern beschäftigt. Außer in dem Handelsgewerbe finden sich im Verkehrsgewerbe, in dem Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe und in der chemischen Industrie zahlreiche Angestellte Beschäftigung. In der Wiesbadener und benachbarten chemischen Industrie sind annähernd 500 Wies-

badener Angestellte beschäftigt, im Verkehrsgewerbe 340 und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 370. Die Zahl der im Maschinenbau beschäftigten Angestellten beläuft sich auf 220, die der in der Erde und Stein verarbeitenden Industrie tätigen Angestellten 300, die der im Eisen-, Stahl- und Metallwarengewerbe beschäftigten Angestellten 140. Das Bekleidungs- und Textilgewerbe beschäftigt 240, das Baugewerbe 150, die Papier- und Verlagsdrucksachenindustrie 200, die hiesige Textilindustrie 100, das Wiesbadener elektrotechnische, optische und feinmechanische Gewerbe 120, das Gesundheitswesen 85, das Versicherungsgewerbe 60, das Gast- und Hotelgewerbe 175 Angestellte und Angestellteninnen.

Der Angestelltenmarkt in Wiesbaden zeigt ein ständiges Anwachsen der Arbeitslosigkeit. Der Beschäftigungsrückgang in der Industrie, in erster Linie in der Bauindustrie, hat eine Verschärfung erfahren. Von dem Beschäftigungsrückgang sind in erster Linie die technischen Angestellten betroffen worden.

Besonders bemerkenswert am hiesigen Arbeitsmarkt der Angestellten ist die Bedrohung der mittleren und älteren Jahrgänge der Angestelltenkraft. Auch in Wiesbaden zeigt härter als andere Berufsgruppen der Angestelltenmarkt eine Bevorzugung der weitaus billigeren jüngeren Arbeitskräfte und einen Abbau der älteren Angestellten.

Dabei ist das Bemerkenswerteste nicht allein die Zahl, die in Wiesbaden die älteren Angestellten im Rahmen aller stellungslosen Angestellten überaus ausmachen, sondern der Umstand, daß die Erwerbslosigkeit des beispielsweise über 40jährigen Angestellten schon seit 1927 im Durchschnitt eine 1½- bis 2jährige war, daß sie aber heute eine mindestens 3- bis 4jährige, die des über 50jährigen Angestellten eine im Durchschnitt sogar noch längere ist. Das bedeutet in vielen Fällen so gut wie eine lebenslängliche Erwerbslosigkeit.

Das Angestelltenproblem drängt sich auch in unserer Stadt mit aller Macht in den Vordergrund!

Erfährt von der riesigen Wirtschaftsnöte unserer Stadt wächst eine Schicht der älter und reifer werdenden, aber von der Wirtschaft nicht mehr gebrauchten Arbeitsmenschen problematischer und gefährlicher denn je empor.

Nachklänge aus der Separatistenzeit.

Die Vorgänge in Hochheim.

Die Antwort der preussischen Regierung auf die zweite Kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei.

Berlin, 17. März. Auf die erneute Kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei wegen der Vorgänge in Hochheim und der Maßnahmen des Amtsgerichtsrats Lauffer haben der preussische Justizminister und der preussische Innenminister am 13. März folgende Antwort erteilt:

Wie bereits in der Antwort auf die Kleine Anfrage Nummer 1755 (vom 22. Dezember 1930) ausgeführt ist, sind die von dem Amtsgerichtsrat Lauffer getroffenen Anordnungen richtigerweise Maßnahmen und als solche einer Nachprüfung im Justizverwaltungswege durch Artikel 102 Reichsverfassung entzogen. Ob die Durchführung dieser Maßnahmen zur Beseitigung Anlass bietet, wird nach Abschluß des gegen Dietrich Hummel und Theo Burghard bei der Staatsanwaltschaft Wiesbaden anhängigen Ermittlungsverfahrens geprüft und gegebenenfalls das weitere veranlaßt werden.

In der Kleinen Anfrage Nummer 1755 war u. a. ausgeführt worden, daß Separatisten unter dem Schutze französischer Kolonisten ein geradezu schamloses, schändliches Treiben gegen auf deutsch gesprochene Landleute gerichtet hätten. Es war ferner — und zwar ohne Rücksicht darauf, daß die in der Kleinen Anfrage erwähnten Privatklagenverfahren noch nicht rechtskräftig beendet waren, die Behauptung aufgestellt worden, daß der Weingutsbesitzer Heintze in sich zusammen mit Dörten als Separatist betätigt habe, und er war unter die Separatisten in Hochheim gezählt, denen man ihre Risseiten zur Franzosenzeit nicht hat verzeihen können.

Schließlich wurde die Staatsregierung gefragt, ob sie bereit sei, die Vorgänge in Hochheim einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Durch diese Anfrage ist das Staatsministerium veranlaßt worden, zu den Hochheimer Vorgängen, soweit sie die separatistischen Vorgänge betreffen, Stellung zu nehmen. Die Vorgänge waren der Staatsregierung bekannt und von ihr bereits früher geprüft worden. Das Ergebnis dieser Prüfung ist entsprechend der gestellten Frage in der Antwort auf die Kleine Anfrage mitgeteilt worden. Von einem Eingriff in ein schwebendes Gerichtsverfahren kann daher keine Rede sein.

Ges. Schmidt, Justizminister, Ges. Severing, Minister des Innern.

Unerwarteter Ausgang eines Separatistenprozesses.

Mainz, 17. März. Während der Antiseparatistenunruhen im Juli v. J. wurde ein Teil der Inneneinrichtung der Villa des Kadriermeisters Christ. Ader in Mainz zerstört. Als Ader später bekannt wurde, daß ein früherer Lehrling von ihm, der zur Separatistenzeit bei ihm gearbeitet hatte, der Kadrierer Sauerwald von hier, und die in seiner Villa wohnende Rentnerin Tanka ihn als Separatisten bezeichnet hätten, litigerte er gegen beide Privatklagen wegen Beleidigung an. Nach mehrmaligen Verhandlungen, in denen Ader von Zeugen schwer belastet wurde, fand vor dem Amtsgericht Mainz nochmals eine Verhandlung statt, die einen unerwarteten Ausgang nahm. So hatte in einer früheren Verhandlung ein Zeuge bezeugt, daß Ader ihm erzählt habe, er, Ader, sei seinerzeit mit der Regiebahnen nach Düsseldorf gefahren, um den Separatistenpöbel zu erleben. In der jetzigen Verhandlung war es nötig, einen erkrankten Zeugen eidlisch in der Wohnung zu vernehmen. Seine Aussagen waren derart belastend für den Privatkläger, daß dessen Rechtsanwalt kein Mandat niederlegte. Der Privatkläger selbst war zur Weiterverhandlung nicht erschienen. Der Einzelrichter erbielt in den Richterbescheiden des Klägers eine Zurücknahme der Privatklage und erkannte auf Befriedigung des Klägers mit sämtlichen Kosten des Verfahrens, einschließlich der notwendigen Auslagen der Beklagten und ihres Rechtsbeistandes.

10000 Mark unterschlagen.

— Offenbach, 18. März. Dem Offenbacher Amtsgericht wurde der kaufmännische Angestellte Heinrich Faust aus Frankfurt vorgeführt, der sich freiwillig der Polizei gestellt hatte. Faust war Buchhalter bei der Nitrova in Frankfurt a. M. und hatte 10000 Mark unterschlagen. Das Geld will er bei Verwandten verschleift haben.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ehrung für Lebensrettung.

— Mainz, 18. März. Im August v. J. hatte der kaufmännische Angestellte Erich Boos einen Schüler unter eigener Gefahr des Lebens vom Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet. Es wurde ihm nunmehr auf Veranlassung des Innenministeriums vom Reichsamt Mainz eine Ehrenurkunde überreicht. — Die gleiche Ehrung wurde dem Kranenführer der städtischen Hafenverwaltung Peter Kaufmann in Mainz-Kostheim zuteil, der am 27. August 1929 einen Mann vom Tode des Ertrinkens aus dem Rhein rettete. — Ebenso erhielt die gleiche Urkunde der Inhaber der Rheinischen Wolllwarenfabrik Rudolf Sietzma in Kostheim, der einen sechsjährigen Jungen vom Tode des Ertrinkens rettete.

Auch Hochheim hat sich für Mainz entschieden.

— Mainz, 18. März. In Hochheim fand eine Volksabstimmung über die Eingemeindung nach Mainz statt. Diese Volksabstimmung ergab für die Eingemeindung 1248, gegen die Eingemeindung 882 Stimmen. Der Gemeinderat wird jetzt in seiner nächsten Sitzung auf Grund dieses Abstimmungsergebnisses den vorliegenden Eingemeindungsvertrag zwischen Mainz und Hochheim genehmigen.

Der neue Fall Pache.

— Frankfurt a. M., 17. März. Nachdem durch Anzeige des aus der Strafkast entlassenen Fußballspielers Pache, der sich bekanntlich in der Schweiz befindet und dort sich auch wieder aktiv am Fußballspiel beteiligt, schwere Beschuldigungen gegen einen Frankfurter Kriminalbeamten erhoben worden sind, ist man jetzt bemüht, diesen Beschuldigungen nachzugehen. In dem Pache-Prozess hatte ein Fräulein A., eine frühere Kindergärtnerin, sich eingehend über ihre Beziehungen zu dem Angefallenen Pache geäußert, und dieser hatte die junge Dame nach der Schweiz kommen lassen, nachdem er auf freien Fuß gesetzt worden war. Die Angaben, die ihm dort die A. über das Verhalten des Frankfurter Beamten machte, bewogen Pache zur Anzeige. Als Fräulein A. aus der Schweiz kürzlich zurückkehrte, war sie mit ihren Kerven derart herunter, daß sie sich kaum noch Rat wußte. Sie vertraute sich jetzt ihren Eltern an, die bisher von allen Dingen keine Ahnung hatten und die für ihre Unterbringung in der Städtischen Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten forateten. Dort weist sie noch heute. Zur Prüfung der in der Anzeige gemachten Angaben erfolgt nunmehr eine eingehende Untersuchung, die von Staatsanwaltschaftsrat Dr. König selbst geführt wird, der alle andere Tätigkeit seines Dienstes niederlegte, um sich ausschließlich diesem Fall zu widmen. Wie wir erfahren, hält Fräulein A. die Beschuldigungen, die in der Anzeige Pache enthalten sind, in vollem Umfang aufrecht.

Passionskündigung des Christlich-Sozialen Volksdienstes in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 17. März. Zu einer Passionskündigung hatte der CSVD eingeladen. Der weit über 2000 Stühle fassende große Saal des Saalbaus war überfüllt. Ein Orgelvorspiel des Herrn Simmermacher leitete den Abend ein. Nach einem Lied eines Chores von circa 200 Sängern begrüßte der Landesvorsitzende Pfarrer Jde aus Frankfurt-Vöckel die Erschienenen: die Solofängerin des Abends, Fräulein Schaefer-Ratassi, die Redner und alle Freunde. Zu dem Thema des Abends „Der Leidensweg unseres Volkes unter dem Zeichen des Kreuzes Christi“ sprach Direktor Dr. Meile über Volksnot und Gottesergriffen. Pfarrer Professor Weidt über „Durchs Gericht zur Rettung“ und als der Hauptredner der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Dr. Straßmann über „Durch Volksmeinung zu neuer Zukunft“. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten Tausende den Ausführungen der Redner, die erhoben über alle Worte und Schlagworte die tiefsten Wurzeln unserer Not aufzeigten, aber auch den eigenen Weg zur Rettung. Mit Worten des Dankes konnte Professor Weidt die gewaltige Kundgebung schließen. Es war ein großer Augenblick, als die Massen sich erhoben, um in einem ganz kurzen schlichten Gebet für unser Volk sich zu vereinen.

— Mainz, 18. März. Am 17. März konnte der Senior der Geistlichkeit der Diözese Mainz, Geistlicher Rat Christoph Häfner, Pfarrer in Gau-Weinheim, das 60jährige Priesterjubiläum feiern.

Aus den Berichtsfälen. Der Regensburger Mordprozess.

Die Eheleute Tegner.

Von Hans Bergleiter.

Am Montag begann in Regensburg der Prozess gegen den Mörder und Versicherungsbetrüger Kurt Tegner. Die mitangeklagte Ehefrau Tegner wird der Beihilfe bezichtigt.

Hinter dem bleichen Gesicht des Angeklagten verbergen sich Rätsel, die auch dieser Prozess nicht lösen wird. Der Fall liegt ganz klar, obwohl Tegner die Mordabsicht bestritt. Der Ausgang des Prozesses ist nicht ungewiss. Aber



Tegner



Seine Frau

es werden, wenn alles vorüber ist, weder die Geschworenen, noch die Sachverständigen wissen, was für Triebkräfte, was für ein Zerrbild von „Seele“ sich hinter des Täters Menschenantlitz verbirgt. Denn Tegner ist zweifellos der kaltblütigste, zynischste Mörder, den man seit vielen Jahren vor deutschen Gerichtshöfen sah oder sehen wird.

Er hatte einen Plan, und dieser Plan wird mit raffinierter Genauigkeit vorbereitet. Der erste Versuch schlägt fehl, und Tegner saubert nicht, den zweiten Versuch zu unternehmen. Das ist eigentlich der Kernpunkt des psychologischen Problems. Denn es gehört zum effernen Wissensbestand der Kriminalpsychologie, daß ein Täter den Plan aufgibt oder ändert, wenn der erste Versuch mißlingt, daß ihn nach mißlungener Tat schließlich doch das Gewissen überrennt, das irgendwo in jedes Menschen Seele wirkt.

Tegner nötigt am 26. November 1929 einen unbekannten Wanderhändler, in sein Auto zu steigen. Unterwegs ermordet er ihn, bestiehlt die Leiche mit brennbaren Chemikalien und entzündet beide.

Nach diesem grauenhaften Vorspiel beginnt der Hauptteil des Dramas. Tegers Frau wird von dem vermeintlichen Unfall verständigt. Sie bricht in Schreien aus, sie ist untröstlich, sie steht schließend als trauernde Witwe am Grabe ihres Gatten, und ihre Gefühle sind so echt, daß es keinem Menschen einfällt, an ihrer Wahrheit zu zweifeln. Auch die Behörde zweifelt nicht. Es zweifelt nur die Versicherungsgesellschaft, die nun an Frau Tegner 150 000 M. bezahlen soll. Und nur das unerbittliche Mißtrauen, das jede Versicherungsgesellschaft besetzt und befehlen muß, bringt Schritt für Schritt Licht in die seltsame Angelegenheit. Die Leiche des angeblichen Tegers wird exhumiert, an den verbrannten Resten finden sich Anzeichen, die nicht mit dem Bilde Tegers übereinstimmen. Aber der Verdacht, der nun rege wird, ist so entsetzlich, daß sich auch die Behörde nur zögernd entschließen kann, durchzugreifen.

Ein Geheimnis ist vor allem diese Frau, die vor Verwandten und Bekannten vor Defektionen und Untersuchungsrichtern stets trauernde Witwe ist, die jedem Überdrehungsversuch standhält, die einen Schmerz äußert, der so vollkommen noch auf keiner Bühne ausgedrückt worden ist. Sie sitzt in Regensburg — eine verweinte, kleine Frau, auf deren Gesicht nichts von der übermenschlichen Willenskraft zu sehen ist, mit der sie in ihrer Rolle durchzieht. Sie erzählt leicht, daß sie unter dem suggestiven Einfluß des Mannes gehandelt habe, aber die Sachverständigen glauben nicht, daß Tegner über hypnotische Kräfte verfüge. Man glaubt, daß auch in ihr die Gier nach Geld alle menschlichen Regungen vordrängt, und daß ihr Tun u. a. Handeln sich auf diesen einen Willen zu konzentrieren vermochte.

Tegner und seine Frau haben ursprünglich alles gestanden, er den Versuch des Mordes an einem Wanderhändler namens Ortner, den Mord selbst und den versuchten Versicherungsbetrug, sie die Mitwisserschaft, die Beihilfe. Jetzt hat Tegner den Mord selbst widerrufen, er will den Unbekannten zufällig überfahren haben, die Angst vor der Verantwortung soll ihn verleitet haben, Leiche und Auto zu verbrennen, und dann erst soll ihm der Gedanke an die Möglichkeit eines Versicherungsbetruges gekommen sein.

Nicht nur der erste Versuch, nicht nur sein Charakter — hundert Indizien sprechen wider ihn. Und wenn einer der Geschworenen oder ein Unbeteiligter, der den Prozess im Geiste miterlebt, zaudern sollte, die Schuldfrage zu bejahen, dann kann das nur deshalb sein, weil der normale Mensch es ablehnen muß, dem Mitmenschen ein solches Maß von Grausamkeit und Unmenschlichkeit zuzutrauen.

Prozessbericht.

Regensburg, 17. März. Vor dem Regensburger Schwurgericht begann am Dienstagvormittag der auf zwei Tage berechnete Mordprozess gegen das Ehepaar Tegner unter ungewöhnlicher Beteiligung des Publikums, der Presse und aus Kreisen der Justiz. Die Verteidigung Tegers liegt in den Händen des Rechtsanwaltes Sauter-München, Frau Tegner wird von Rechtsanwalt Dr. Strauß-München vertreten.

Die beiden Angeklagten befinden sich seit einem Jahr in Untersuchungshaft und sehen sich seit dieser Zeit zum ersten Male wieder.

Sie nehmen ohne Zeichen äußerer Erregung nebeneinander Platz.

Der Verhandlungsbeginn bringt bereits einen Zwischenfall, als Rechtsanwalt Dr. Strauß für seine Mandantin die Ablehnung des Regensburger Landesschöffenrates Dr. Buns als Sachverständiger beantragte, da Dr. Buns sich während der Unternehmung gegen den Antrag Dr. Strauß auf Beobachtung des Geisteszustandes der Frau Tegner angewendet habe. Nach kurzer Beratung wurde der Antrag abgelehnt.

Darauf folgte die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der nach den Feststellungen, die zu den Taten geführt haben, Kurt Tegner auf Mordversuch und Mord in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Versicherungsbetrug für Frau Tegner auf Beihilfe zum Mord in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Versicherungsbetrug lautet.

Der Vorsitzende trat darauf in die

Bernehmung des Angeklagten

ein. Er fragte den Angeklagten, welches seiner beiden Geständnisse er aufrichtig erhalten wolle, da Tegner sein erstes vorbehaltloses Geständnis in der Untersuchung dahin eingeschränkt hat, den verbrannten Wanderhändler nicht ermordet, sondern unabsichtlich durch Überfahren getötet zu haben. Tegner erklärte, er wolle nur das eingeschränkte Geständnis aufrechterhalten. Im weiteren Verlauf der Vernehmung schildert Tegner, daß er durch seine Münchener Beteiligung schwere Verluste gehabt und auch andererseits nichts verdient habe. Da habe er den Plan des Versicherungsbetruges gefaßt, aber seine Frau nur sehr oberflächlich eingeweiht. Hypnotischen Einfluß will der Angeklagte nicht ausgeübt haben. Die Sache mit der Versicherung habe er mit seiner Frau besprochen und hiernach die Papiere mit den entsprechenden Anweisungen im Falle der Ausführung des Planes übergeben. Nach diesen Feststellungen gab Tegner auf eine Frage des Vorsitzenden die Tat an Ortner nochmals vorbehaltlos zu. In Leipzig habe er zufällig seine Frau getroffen, die er von dem Mischen des Planes oberflächlich unterrichtet habe.

Frau Tegner habe darauf den Pfeifer befragt, der für das nächste Opfer ausersehen war.

Abweichend vom Eröffnungsbeschluss schilderte Tegner nun, daß er in den Dämmerstunden vor Sonnenaufgang auf einer Straßenecke in mehreren Industrieläden einen Wanderhändler unabsichtlich überfahren und aufgenommen habe. Auf der Weiterfahrt sei ihm dann der Plan gekommen, den Unglücksfall mit der vorgefaßten Absicht des Versicherungsbetruges zu verbinden. Tegner schilderte dann weiter die Ausführung der Wogen- und angeblichen Leichenverbrennung, wie sie im Eröffnungsbeschluss festgehalten ist. Trotz wiederholter Vorstellungen des Vorsitzenden blieb Tegner auf diesen Angaben bestehen.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten abgeschlossen.

Nach einer kurzen Pause wurde in die

Bernehmung der Frau Tegner

eingetreten, der der Vorsitzende erst beruhigend zuredete, bis sie sich unter heftigem Weinen zu ihrer Aussage entschloß. Sie gab im Sinne des Eröffnungsbeschlusses vorbehaltlos zu, von den Plänen Kenntnis gehabt zu haben, will ihnen aber niemals zugestimmt haben. Über die hypnotischen Fähigkeiten ihres Mannes äußerte sich Frau Tegner, dieser habe manchmal seine Mutter durch Dandauflegen beruhigt und zum Einschlafen gebracht, und von sich behauptet, jeden Menschen seinem Willen untertan machen zu können. Frau Tegner versicherte immer wieder, daß sie nie in die Tat einwilligt habe. Zugeben mußte sie allerdings, daß sie ihrem Manne vorgezogen habe, statt einen Mord zu begehen, sich doch zur Ausführung seines Planes eine Leiche zu beschaffen.

Die Nachmittagsitzung begann mit der

Bernehmung des Zeugen und Nebenklägers Alois Ortner.

des jungen Mannes, an dem Tegner einen Mordversuch verübt hatte. Klar und widerspruchsfrei schilderte dieser den Mordversuch. Nach Ortner wurde eine Freundin der Frau Tegner vernommen, die bezeugte, daß Frau Tegner beim Eintreffen der Nachricht vom angeblichen Tode ihres Mannes sehr gefaßt gewesen sei. Der Bruder der Frau Tegner, der seinen Schwager als gewalttätigen und faulen Menschen schilderte, war zu der angeblichen Beerdigung Tegers erschienen und hatte keinen Zweifel an dessen Identität mit dem Toten gehabt. Interessantes brachte die Vernehmung des Regensburger Kaufmanns Maier, der Reisegefährte Frau Tegers war und mit Frau Tegner über astrologische Fragen in ein Gespräch kam. Nach seinen Angaben leiste ihm Frau Tegner mehrmals die Frage vor, ob sie in nächster Zeit viel Geld oder nähere Beziehungen zu Gericht zu erwarten habe.

Regierungsrat v. Griegern-Leipzig, der Tegner in Stralsburg verhaftete und zuerst verhört hatte, bezeugte, wie Tegner ihm das Geständnis gemacht habe, das dem Eröffnungsbeschluss der Verhandlung zugrunde liegt. Der erste deutsche Richter, der Tegner auf deutschem Boden vernommen hat, war Amtsgerichtsrat Dr. Gerb in Mühlheim in Baden. Nach seiner heutigen Zeugenbefragung legte ihm Tegner dasselbe Geständnis ab wie dem Regierungsrat von Griegern.

Die Verhandlung wird Mittwoch fortgesetzt. Das Urteil wird für Mittwoch gegen Mitternacht erwartet.

Wiesbadener Schwurgericht.

Vorsätzliche Brandstiftung in betrügerischer Absicht.

Ein Freispruch.

In der Frühe des 4. Juni 1930 war im Anwesen des in der Kirchstraße in Wiesbaden gelegenen Wohnhauses des Händlers Philipp Luger Feuer ausgebrochen. Der Brand wurde bald abgedrückt. Die Küche und das Schlafzimmer der Tochter waren ausgebrannt und auch sonst viele Brandschäden angerichtet. Philipp Luger, der das Haus vor einigen Jahren für 3500 M. gekauft, hatte es mit 4400 M. bei der Kassauischen Brandversicherungsgesellschaft versichert, mit Mobiliar für 8300 M. Nebenher aber lief noch, ohne Wissen der Kassauischen Brandversicherungsgesellschaft, ein weiterer Versicherungsbetrag. Nach den Feststellungen ergab es sich, daß mehrere Brandherde vorhanden waren und das Feuer nicht von der Küche oder dem Zimmer der Tochter auf die vorderen Räume übergegangen ist. Auch waren die Befundungen der Familienmitglieder widersprechend, so daß Anklage gegen das Ehepaar Luger, sowie gegen deren Sohn und Tochter erhoben wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung in betrügerischer Absicht. Philipp Luger erklärte im Laufe der Untersuchung, daß er gar nicht zu Hause gewesen war, als das Feuer ausbrach. Vor zwei Uhr morgens habe er sein Bett verlassen, sei um drei Uhr in Dorfheim und um sieben Uhr in Unterlieberbach gewesen. Frau Luger will um drei Uhr durch starken Qualm wachgeworden sein, die Tochter geweckt, das obere Gefach des Bettes geöffnet und die darin befindlichen Papiere

an sich genommen haben. Das Möbelfuß aber wurde bei dem Brande vollständig verschlossen aus dem Haus getragen. Die Tochter räumte in der Aufregung ihre besten Kleider zusammen und warf diese im Hofe erst über sich. Mutter und Tochter wollten sodann den im Schlafzimmer schlafenden Sohn gerufen und, durch Anstellen einer Leiter von außen, diesen gerettet haben, während die Nachbarn weder eine Leiter, noch eine angelehnte Leiter gesehen haben. Vor dem Schwurgericht, das am Montag tagte, hatten sich der 52-jährige Händler Philipp Luger, dessen 49 Jahre alte Ehefrau Barbara, geb. Allendorf, der Sohn, Gießer Franz Luger, und die Tochter Barbara zu verantworten. Die Angeklagten bestritten, sich in irgend einer Weise strafbar gemacht zu haben. Nach Vernehmung der Angeklagten wurde in die Zeugenvernehmung (es waren ein Dutzend Zeugen und zwei Sachverständige zu hören) eingetreten.

Aus der Zeugenvernehmung ist folgendes hervorzuheben: Der Angeklagte Franz Luger hatte Silke herbeigeholt, während seine Mutter und Schwester im Stalle weinend aufgefunden wurden. Nachbarn sahen bei ihrem Eintreffen die Küche und die Treppe bereits brennend vor, ebenso das Zimmer der Tochter Barbara in hellen Flammen stehen. Der Kommandant der Wiesdeler Feuerwehr befand sich, er habe eine Gardine in Flammen aufgehen sehen, wodurch das nahe Bett Feuer fing. Das Offenstehen von Türen und Fenstern habe die Funken auf das leichtbrennende Bettwerk getragen. Anderer Ansicht waren die Sachverständigen. Sie hielten es nicht für möglich, daß der Luftzug das Feuer derart fortgetragen habe.

Staatsanwaltschaftsrat Chelius plädierte, die Angeklagten für schuldig zu erkennen, und beantragte: gegen Vater und Mutter Luger eine Zuchthausstrafe von je einem Jahr drei Monaten, gegen Sohn und Tochter eine solche von je sechs Monaten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Cosmann, beantragte mangels Beweises die Freisprechung seiner Klienten.

Das Gericht kam zu einer Freisprechung sämtlicher Angeklagter mangels Beweises. Die Ursache des Brandes stehe nicht fest, so führte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Roth, aus. Das Feuer könne sehr wohl durch Funkenflug entstanden sein. Die Widerprüfe der Angeklagten hätten ihre natürliche Ursache in der begreiflichen Erregung, in der sie sich befanden.

Nur diese eine Strafsache stand in der diesjährigen ersten Tagung des Schwurgerichts zur Verhandlung an. Mit Dankesworten entließ der Vorsitzende die Geschworenen. Es waren: Lindermeister Adolf Es-Dohheim; Bürgermeister Wilhelm Kunsheimer-Deisenheim; Weinrothhändler Gerhard Schneider-Wiesbaden; Kontorist Konrad Roth-Viedrich; Schneider-Angestellter Erhard Sommer-Wiesbaden und Zahnarzt Erich Strebinger-Wiesbaden.

Ein internationales Gaunerpaar vor Gericht.

Anfangs Februar erschienen in einem Uhrenladen der Kaiserstraße in Frankfurt a. M. ein Herr und eine Dame und bekundeten Interesse an dem Kauf eines wertvollen Rings. Es wurde ihnen Ware vorgelegt, aber man fand nichts Passendes, und die Leute verließen das Geschäft wieder. Beim Aufräumen bemerkte der Geschäftsinhaber, daß ihm ein wertvoller Ring fehlte und ein minderwertiges, unechtes Stück zu viel vorhanden war. Sofort schloß er Verdacht und eilte den Herrschaften nach. Es gelang ihm, die Leute zu veranlassen, mit in den Laden zu kommen. Unterwegs bat ihn der Herr flehentlich, ihn freizugeben, er wolle den echten Ring hergeben. Der Kaufmann ließ sich auf einen solchen Handel nicht ein und übergab das Paar der Polizei. Dieses stellte fest, daß man es mit dem Kaufmann Stefan Dobril und seiner Ehefrau Julie zu tun hatte, die aus Ungarn stammten. Das Paar wohnte in Offenbach und unternahm von hier aus seine Gaunerfahrten. Auf ein Ausschreiben meldeten sich bei der Polizei mehrere Geschäftsleute, die ein Opfer des gleichen Tricks geworden waren, wie er in der Kaiserstraße verübt wurde. Das kleine Schöffengericht Frankfurt a. M. urteilte die Eheleute jetzt ab; der Ehemann erhielt ein Jahr drei Monate, die Frau sechs Monate Gefängnis.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Vor einiger Zeit verlangte ein fleißiges Ehepaar auf dem Wohlfahrtsamt etwas kümmerlich eine Unterstützung. Der Wunsch wurde nicht erfüllt. Sie blieben trotzdem, und die Frau legte schließlich ihr zehn Monate altes Kind auf den Schreibtisch des Beamten. Vom Amtsgericht wurde das Ehepaar u. a. wegen Hausfriedensbruchs verurteilt. Dagegen verfolgten Mann und Frau Berufung. In der Verhandlung vor der kleinen Strafkammer stellte diese fest, daß die Frau, welche damals einen Nervenanfall bekam, selbst mit dem besten Willen das Zimmer nicht hätte verlassen können. Denn während eines solchen Anfalls tritt bei ihr eine gewisse Bähmung ein, durch welche sie kein Glied zu rühren vermag. Nach dieser Feststellung durch den medizinischen Sachverständigen stellte das Gericht wegen Geringschätzung die Strafsache ein.

* Der Überfall auf den Bürgermeister von Langensfeld. In Langensfeld hat sich am 21. Januar d. J. ein in der Parteipresse viel erörterter Überfall auf den dortigen Bürgermeister Häfner, der der SPD. angehört, zugezogen. Der Angreifer war der 53 Jahre, leicht arbeitsscheue Mauer Wilhelm Mehlert, der als Kommunist bezeichnet wurde, was er jedoch in der Sitzung des Schöffengerichts d. a. u. vor dem er sich wegen seiner Tat zu verantworten hatte, leugnete. Für seine Tat erhielt der Angeklagte jetzt drei Wochen Gefängnis.

* Eine 15-jährige Giftmischerin. Die nunmehr 15-jährige Landwirtschöchter Katharina Koshied aus Maffing in Niederbayern war im Vorjahr von ihrem Onkel und ihrer Tante, dem Cafépächtersehepaar Ring in Edling am Simsee als Hilfe in den Haushalt aufgenommen worden. Die eleganten Kleider der Tante fielen dem Mädchen so in die Augen, daß es beschloß, das Ehepaar aus dem Wege zu räumen, um in ihren Besitz zu kommen. Wiederholt vergiftete es Kaffee und Gurkenalat mit Salzsäure. Das Ehepaar erkrankte aber nur verhältnismäßig leicht. Das Jugendgericht Landshut verurteilte die jugendliche Giftmischerin wegen doppelten Mordversuchs zu zwei Jahren Gefängnis. Nach Abbüßung der Strafe tritt Zwangs-erziehung in Kraft.

Entfettungskur.

Devonton-Tabletten bewirken bei regelmäßigem Gebrauch eine rasche Gewichtsabnahme. — Garantiert unschädlich. — Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek, Langg. 11 Wiesbadens alt. Apotheke.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Landwirtschaft, Sozialnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Schütz; für die Anzeigen und Nekrologien: H. Doernau; für die Anzeigen in Wiesbaden: Dand und Verlag der L. Schellenberg-Wiesbaden.

HAUS-HOF GARTEN

Porzellan

Sammeltassen m. Dessertteller, 1.50, 1.25, 0.95	85
Teeservice 5teilig, Japan-Dekor	3.00
Kaffeesservice , 15teilig, für 6 Pers., m. mod. Dekor	3.75
EBservice , mod. Formen hübsche Dekore, 45teil., für 12 Pers., 35.00, 23tlg. f. 6 Pers.	17.50
EBservice , 23teilig für 6 Personen m. Vollgoldhenkel	29.50
Tasse mit Untertasse, mit kl. Schönheitsfehlern	15
EBteller , tief oder flach, mit kl. Schönheitsfehlern	20
Zuckerdose oder Milch- gießer , mit kleinen Schön- heitsfehlern	25
Kaffee- oder Teekanne große Form mit kleinen Schön- heitsfehlern	68
Dessertteller mit kleinen Schönheitsfehlern	75

Glaswaren

Glasschale ca. 20 cm	15
Butterdose mit Deckel	22
Römer mit grünem Fuß und Weinlaub	25
Kuchenteller ca. 30 cm	45
Bier- oder Limonadenservice , 7teil.	2.45

Hotel-Geschirr

Zuckerschalen	10
Milchbecher	25
Milchgießer	25
Dessertteller 19 cm	30
EBteller tief oder flach	45
Tasse mit Untertasse	48
Platten , oval 33 cm 1.75, 29 cm 1.35, 21 cm 0.75, 19 cm	50
Kaffeekannen	95
Terrinen für 6 Personen	2.10
Platten oval, 3teilig	2.50

Emaillé

Emor weiß 95, grau 95	75
Bazarwanne weiß	95
Fleischtopf , grau m. Deckel 22 cm 1.10, 20 cm 95, 18 cm	85
Flößenkessel , Aluminium 3 Ltr. 2.-, 2 Ltr. 1.50, 1 1/2 Ltr.	1.00
Wasserkessel , weiß 26 cm 2.75, 24 cm 2.40, 22 cm	2.10

Blech- und Lackierwaren

Kartoffelpresse	50
Brotkasten weiß lackiert m. mod. Dekor.	2.25
Gießkanne 10 Liter	2.25
Vogelkäfig verzinkt	2.45
Gaskocherisch weiß lackiert	4.25

Holz- u. Korbwaren

Nähkörbe zum Aussuchen	95
Servierbretter , Buche matt. 52x34 1.90, 48x30	1.45
Wäschekorb viereckig, prima Weide	4.50
Plattbrett , gut gepolstert ca. 150 cm lang	2.90
Ablaufbrett mit Emaille-Einlage	7.90

Sämereien - Gartengeräte

Blumen- u. Gemüsesamen	25
Maiglöckchen 1 Bund	25
Hyazinthen 3 Stück	25
Grassamen 1 Beutel	50
Rosensträucher 4 Stück	1.00
Rechen ohne Stiel	25
Pflanzspaten lackiert	25
Blumenspritzen Messing	50
Spaten mit Stiel	1.00
Handkultivator mit Stiel	1.45

Bestecke

Alpaka 90 gr Versilberung

Kaffeelöffel	50
Dessertlöffel oder -gabel	90
EBlöffel oder -gabel	95
Dessertmesser mit rostfreier Klinge	1.65
EBmesser mit rostfreier Klinge	1.75

100 gr Versilberung

Kaffeelöffel	68
Dessertlöffel oder -gabel	1.25
EBlöffel oder -gabel	1.45
Dessertmesser mit rostfreier Klinge	1.75
EBmesser mit rostfreier Klinge	1.95

Bürstenwaren und Putzmittel

Federwedel	25
Robhaarhandfeger	50
Möbelbürste	75
Robhaarbürsten gute Qualität	1.00
Bohrerbürsten reine Borste	2.40
Schneepulver „Rusi“	10
Seifenpulver mit Seifenschnitzel	10
Paxi-Seifenflocken	25
Bohrerwachs gelb oder weiß	50
Fußbodenlacköl oder -Farbe	1.00

LINDEMANN

Am 23. März 1931, vorm. 10 Uhr wird an Gerichtsstelle Kirchstraße 15, Zimmer 209, das Hausgrundstück, Römerberg Nr. 6, in Wiesbaden, 519 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Eheleute Rentner Paul Arnold und Georgette, geb. Cornu, in Orleans (Loire).

Wiesbaden, den 14. März 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 6a.

Am 23. März 1931, vorm. 10 Uhr wird an Gerichtsstelle Kirchstraße 15, Zimmer Nr. 209, das Hausgrundstück, Bachmayerstraße 18, in Wiesbaden, 20.21 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Rektor Wilhelm Breidenstein und Fräulein Bertha Breidenstein, beide in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 14. März 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 6a.

Bekanntmachung

Gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 5. Februar 1919 (Reichsgesetzblatt Seite 176) wird hiermit am Sonntag, den 22. d. M., für sämtliche Zweige des Handelsgewerbes eine Beschäftigungszeit von 14 bis 18 Uhr zugelassen.

Wiesbaden, den 12. März 1931.
Der Polizeipräsident, Genl. Troitzheim.

Wasserabgabe für Aleingärten.

Für die Aufstellung der Gartenwasserzähler im Frühjahr und Abnahme im Herbst werden nur 3 RM erhoben, falls die Anmeldung zum Wasserbezug in der Zeit vom 23. März bis 4. April bei Vorauszahlung des Betrages erfolgt. Melde- und Zahlungsfrist: 16. Zimmer 2 (Dienststunden 8 1/2 bis 12 Uhr). Nachzügler, sowie Abnehmer, denen der Wasser wegen Unmöglichkeit des Wasserbezuges nicht beim ersten Rundgang gefest werden kann, zahlen einen Aufschlag von 50 %. Befanden sich auf einem Grundstück mehrere Wasser so ist der Einheitszähler nur für den ersten Wasser zu errichten und für die übrigen je 1 RM.

Wiesbaden, den 18. März 1931.
Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke Wiesbaden Aktiengesellschaft.



Diesmal bieten wir Ihnen etwas
Besonderes!

Qualitäts-Konserven

zu verbilligten Serienpreisen

1/2 Dose junge Brechbohnen	zusammen br.	88
1/2 Dose junge Schnittbohnen	4 Pfund nur	88
1/2 Dose jg. Brech- od. Schnittbohnen	zusammen br.	88
1/2 Dose junge Karotten	4 Pfund nur	88
1/2 Dose Grünkohl	zusammen br.	95
1/2 Dose Gemüse-Erbesen	4 Pfund nur	95
1/2 Dose junge Erbsen	zusammen br.	95
1/2 Dose Karotten	4 Pfund nur	95
1/2 Dose junge Erbsen, mtl.	zusammen br.	1.25
1/2 Dose Leipziger Allerlei	3 Pfund nur	1.25
1/2 Dose Pflaumen	zusammen br.	1.35
1/2 Dose Apfelsinen	4 Pfund nur	1.35
1/2 Dose junge Erbsen, mtl.	zusammen br.	1.35
1/2 Dose Apfelsinen	4 Pfund nur	1.35
1/2 Dose junge Erbsen, mtl.	zusammen br.	1.35
1/2 Dose Pflaumen	4 Pfund nur	1.35
1/2 Dose große Bohnen	zusammen br.	1.35
1/2 Dose Leipziger Allerlei	3 Pfund nur	1.35
1/2 Dose Leipziger Allerlei	zusammen	1.75
1/2 Dose Stangenspargel	von 1.90 an	
1/2 Dose Stangenspargel	von 1.75 an	
1/2 Dose Brechspargel		

Thams & Garfs

Klopp 1, Klopp 43,
Moritzstr. 32, Wehrstr.
straße 12 - Tel. 26092
Lieferungen 'rei Haus!

Trotz
der
nied-
rigen
Preise
noch
60
Rabatt
60

In den „Städtischen Nachrichten“ Nr. 11 vom 18. März 1931 ist die Vergabe der Subventionen (Taglohn- und Stübllohnwert) im Bereiche der Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden (Wiesb.-Dohbeim, Frauenstein, Georgenborn, „Altstadt“, Kloppebeim, „Höhl“, „Erbenheim“ und „Rambach“) für das Rechnungsjahr 1931 ausgeschrieben.

In Nr. 11 der „Städtischen Nachrichten“ vom 18. März 1931 ist die Vergabe betr. Lieferung von Herden und Oefen für die Stadt Wiesbaden-Bauten Bauabschnitt Waldstraße-Süd. veröffentlicht.

In Nummer 11 der „Städtischen Nachrichten“ vom 18. März 1931 sind folgende Bedingungen veröffentlicht:

Nr.	Arbeiten	Versteigerung
67	Schreinerarbeiten	Gaube-Ostlicher Straße
68	Erdb., Maurer-, Beton- u. Eisenbetonarbeiten	Höhlstraße 1 (Waldstraße-Süd)
69	Holzrollen	Gaube-Ostlicher Straße
70	Vinoleum/Unterlagen (Estriche)	„ „ „
71	Fußbodenbeläge in Zementplatten, Solnhofen-Platten und Terrazzo.	„ „ „

F413

Großer Verkauf von guterhalt. Herrschaftsmöbiliar

1 mod. Eichen-Schlafzimmer, 1 schönes, lach. Schlafzimmer, prachtvolles russ.-pol. Schlafzimmer mit Kissen, 1 Klavier, modern. Eiche ein Konzertpiano, 2 Stühle mit Polster, 1 Spiegel, 1 wert. 2 einzelne Kissen, 1 Spiegel, 1 wert. zu jedem annehmbaren Preis.

Nur Donnerstag und Freitag von 10-18 Uhr.
Höhlstraße 10, Mittelbau Parterre links.

Hausfrauen

Nierenfett , aus frisch. hies. Schlachtg., i. ganz. od. gemahl., Pfd.	30	Flomenschmalz , i. ganz., Pfd.	7
Nierenfett , ausgelassen	35	Flomenschmalz , ausgel., Pfd.	85
Wurstfett	60	Speck zum Ausbraten	75
Speck , geschnitten, im Ganzen, Pfd.	80		

Beachten Sie meine Auslagen

weshalb kaufen Sie Kunstfette, wenn Sie bei Heiter natürliche Fette so billig kaufen können?

HEITER

Großschlächtere und Wurstfabrik. — Telefon 27542.

Der Kaiserkrönungs-Kürassier gestorben.

Zwei Episoden von 1870, die er in seinen letzten Tagen erzählte.

Am 31. Dezember 1890 schrieben wir an Herrn Heinrich Ernst Biermann in Trondhjem (Schweden) einen Brief, in dem wir ihn um einen Beitrag zum 18. Januar 1931, dem 60. Geburtstag des Deutschen Reiches, baten.

Weshalb gerade Herrn Biermann in Trondhjem? Weil er zu den nicht sehr vielen gehörte, die sich an jene Zeit noch gut erinnern — und sogar zu den ganz wenigen, die bei der Kaiserkrönung selbst zugegen waren. Er war kein König, kein Großherzog und kein Minister — und dennoch war er dabei.

Es gibt ein berühmtes Bild von dieser Krönungsfeier, gemalt von Anton von Werner. Vorn auf diesem Bilde steht ein Kürassier von mächtiger Gestalt, der dem Maler so gefiel, daß er ihn mit herauf nahm und ihn später, als der Mann mit seinem Regiment nach Berlin versetzt wurde, zur besseren Porträtierung noch als Modell zu sich bestellte. Sein Name war: Heinrich Ernst Biermann. Ihn hatten wir 60 Jahre später aufgefordert, für uns Erinnerungen an die damalige Zeit zu Papier zu bringen.

Aber unser Brief blieb unbeantwortet. blieb es wenigstens bis gestern. Denn jetzt traf ein Brief aus Trondhjem ein. Darin schreibt uns der Sohn dessen, an den wir uns gewandt hatten: „Ich muß Ihnen die Mitteilung vom Ableben meines Vaters machen, des alten Bismarck-Kürassiers auf Anton von Werners Bild. Er ist am 21. Januar rubig eingeschlafen.“

Drei Tage nach der 60. Geburtstagsfeier des Deutschen Reiches war der Einundneunzigjährige gestorben. Zwei Wochen vorher aber hatte er unseren Brief noch erhalten. Und kurz vor seinem Tode, nachdem sein Gedächtnis bereits einmal für längere Zeit erloschen war, hatte er noch zwei kleine Episoden aus dem Kriege 1870/71 erzählt. Sein Sohn schrieb sie für uns auf. Und er sandte sie uns jetzt gleichzeitig mit einer Zeichnung, die er selbst noch in den letzten Lebenstagen seines Vaters von diesem gemacht hatte.

Die Redaktion.

Rasttag in Frankreich.

Es war auf dem Marsch zwischen Lille und Amiens. Es wurde Abend. Wir näherten uns einem Orte, in dem wir Quartier beziehen sollten. Die meisten Häuser waren durch Granaten vollkommen zerstört. Jetzt wurde der Befehl erteilt, daß wir hier einen ganzen Rasttag haben sollten. Also blieb es ein möglichst sicheres Nachtlager zu suchen.



6-11

Wir — d. h. zwei Mann unserer Brigade und ich — fanden schließlich ein noch ziemlich unbeschädigtes Haus. Aber als wir uns in seinem Innern ans Aufräumen machten, bot sich uns ein erschütternder Anblick. Ein großer Balken der Decke war infolge eines Treffers ins Dach herabgestürzt, und zwar gerade auf ein Kinderbett. Der Knabe jedoch, der darin lag, schlief und war unversehrt. Denn über ihm lag, auf ihn geworfen, seine Mutter — erschlagen von dem schweren Balken, den sie mit ihrem eigenen Körper aufgefangen hatte.

Riesenschmuggel im Aachener Gebiet.

40 Schmuggler auf frischer Tat ertappt.

Welchen Umfang der Schmuggel in der Aachener Gegend angenommen hat, beleuchtet schlaglichtartig folgende Tatsache: In den letzten vier Wochen wurden allein von zwei Beamten der Zollfahndungsstelle Köln im Aachener Bezirk 40 Schmuggler auf frischer Tat ertappt; ihnen wurden insgesamt über 300 000 unversusste Ziga-

retten und mehr als 1500 Päckchen unversusste Zigarettenpapier, sowie Kaffee und Tabak abgenommen. Die Schmuggler sind sämtlich Deutsche, in der Hauptsache Vorbestrafte; unter ihnen befindet sich einer, der rund zwölf Jahre hinter Zuchthausmauern zugebracht hat. Wenn man berücksichtigt, daß es sich hier nur um einen kleinen Ausschnitt aus dem Schmuggelgebiet von Aachen bis Kaldenkirchen handelt, und nur um einen kleinen Personenkreis aus dem großen Beamtenkörper an der langen

Wir trugen die Frau hinaus und legten sie in die Scheune. Dann wuschen wir dem Kind das Blut seiner Mutter vom Gesicht — er schlief dabei ruhig weiter. Nun lösten wir drei, vier die erste Wache halten sollte. Denn es wäre für den Jungen zu kalt geworden, wenn das Feuer im Kamin ausgegangen wäre. Deshalb wuschen wir abwechselnd vor der Glut.

Einmal aber, als ich wieder an der Reihe war, wachte das Kind auf und begann fürchterlich zu schreien. Wir betrachteten, was zu tun sei. Schließlich wurde ich fortgeschickt, um irgendwo Milch aufzutreiben. Nach langem Suchen fand ich auch die Etappenkub beim Kommando. Da ich aber kein Gefäß mitbrachte, mußte ich die Kuh selbst mit mir nehmen. Wir melkten sie in unserem zerhörsenen Quartier — wenn sie auch nicht allzu viel Milch geben konnte —, reichten dem Jungen zu trinken ... und bald schlief er wieder ein.

Am nächsten Tage haben wir seine Mutter begraben. Mit allen Ehren, wie sie der katholische Glaube verlangt. Auch ein Priester war dabei. In der Nacht darauf aber ist der Knabe an unserer Seite gestorben worden. Ein Posten hat den Mann geleitet, der — das Kind sorgfältig im Arm haltend — vorsichtig aus unserem Hause schlich.

Es wird wohl der Vater gewesen sein.

Man hat schon damals gelogen.

Es war in Nancy. Unsere Kavallerie-Brigade war ungebündelt in die Stadt eingerückt und sollte etwa in der Mitte mit einem von der anderen Seite vordringenden Infanterie-Regiment zusammenstoßen. Wir näherten uns dem Markt. Er war überladen mit Obst, Gemüse, Federwild und anderem Geleir, und Menschen standen in Mengen herum. Aller Blicke aber richteten sich auf das Rathaus. Denn dort, auf dem Balkon, stand der Bürgermeister und las die neuesten Depeschen vor. Sonderbare Dinge bekamen wir da zu hören. So vernahmen wir, daß der Kaiser Louis Napoleon an der Spitze seiner siegreichen Armee bereits auf dem Vormarsch nach Berlin sei. „Vive l'empereur!“, rief die Menge aus vollem Halse.

„Der Kerl kann aber lügen!“, brummte einer unserer älteren Offiziere, Major von Schmeibach, vor sich hin.

In diesem Augenblick traf verabredungsgemäß das Infanterieregiment von der gegenüberliegenden Seite ein. Auch wir rückten nun vor.

„Wans! Wans!“ schrie man plötzlich über den ganzen Markt — und in heillosem Wirrwarr flüchtete alles auseinander.

Wir besetzten das Rathaus. Dasselbe Rathaus, von dessen Balkon eben noch der Bürgermeister das Telegramm verlesen hatte, daß der Kaiser der Franzosen mit seinem siegreichen Heer bereits auf dem Vormarsch nach Berlin sei.



Die Nordische Ausstellung in Kiel.

Vor dem Hauptbahnhof in Kiel ist jetzt als Wahrzeichen der großen Nordischen Ausstellung im Mai dieser riesige Anker aufgestellt worden. Er ist im Ruhrgebiet hergestellt und wiegt die Kleinigkeit von 300 Zentnern.

deutschen Grenze gegen Belgien und Holland, so kann man sich ein Bild von dem schweren Schaden machen, der dem Arbeitsmarkt und dem deutschen Steuerfiskus durch den betragsmäßigen Schmuggel zugefügt wird.

Das Kriegsgerichtsurteil von Jaca.

Milderung der Strafen.

Madrid, 17. März. Das Kriegsgericht von Jaca hat nach dreistündiger ununterbrochener Beratung heute nachmittag sein Urteil gegen die an der Aufstandsbewegung beteiligten spanischen Offiziere gefällt. Es wird erst nach Genehmigung durch den zuständigen Generalkapitän verkündet werden. Gerüchteleise verlautet, daß nur eine einzige Todesstrafe aufrechterhalten werden soll, und zwar gegen Hauptmann Sediles, während die vom Generalstaatsanwalt beantragten sonstigen Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthaushaft umgewandelt worden seien.

Nollandung des Fliegers Ernst Udet in Innensafrika.

Der englische Flieger Campbell Blad, der am Dienstag im Flugzeug aus England nach Nairobi zurückkehrte, berichtet, er habe beim Überfliegen der gefährlichen Samojalandchaft am Nil in der Nähe von Malakal Ernst Udet entdeckt. Dieser war während seines Fluges von Nairobi nach Europa als vermisst gemeldet, da er nicht in Chartum eingetroffen war. Udet hatte wegen Brennstoffmangels eine Notlandung vornehmen müssen. Der englische Flieger Blad landete unter großen Schwierigkeiten und gab Udet, der ohne Lebensmittel war, Biskuits und Trinkwasser, konnte ihm aber keinen Brennstoff für das Flugzeug abgeben. Blad flog dann nach Juba und unterrichtete von dort die englische Fliegerstation in Chartum, die daraufhin eine Hilfs-Expedition entsandte.

Eine Wüstenexpedition von Wölfen zerrissen. Nach Berichten der Zeitung „Al-Ham“ aus Beirut haben Mitglieder einer Automobil-Expedition durch die Syrische Wüste einen schrecklichen Tod gefunden. Als die vier Expeditionsmitglieder sich auf der Fahrt zwischen Mossul und Deir Es-Sor befanden, gerieten sie in einen Sturm, der die Weiterfahrt unmöglich machte. Sie wurden von Wölfen angefallen und sämtlich zerrissen. Von den Expeditionsmitgliedern wurden lediglich noch Knochenreste in der Wüste aufgefunden.

DIE MARKE FÜR GEPFLEGTE WARE

NEUE FRÜHJAHR-S-MÄNTEL



Englische Mäntel

Reizende neue Dessins in engl. Art, ganz neuartige Farbstellung, u. Webarten. Aber auch neu in der Form, neu das Revers und alles ganz gefüttert.

Die neuen Preise M. 49.- 39.- 29.-

19.75

Kamelhaar-Mäntel

Dieser moll. Stoff Kamelhaar u. kamelhaarartige Velour u. Flauch ist g. bes. als Jungmädchenmantel d. gr. Mode. Außerordentl. kleids. u. dazu ungewöhnl. praktisch eignet er sich g. bes. für d. Übergang. Teils g. gefüttert, teils flott. Raglanschnitt.

Die neuen Preise M. 48.- 36.- 29.-

19.75

Woll-Trenchcoats

Heute der unentbehr. Mantel für jede Dame, f. jed. Zweck. Dieser prakt. u. moderne Mantel wird von uns g. bes. besonders gepflegt, die Qualität, sind erprobt, der Sitz einwandfrei, die Verarbeitung erstklassig. Alles reine Wolle imprägniert.

Die neuen Preise 42.- 36.- 29.75

19.75

Wollgeorgette u. Fleur de laine-Mäntel

Die große Mode für Frühjahr und Sommer. Ganz entzückende neue Fassons mit neuen Volant-Revers od. mit dez. Hermelinimit. Besatz. Auch als Komplet-Mantel beliebt.

Die neuen Preise M. 68.- 49.- 39.-

29.75

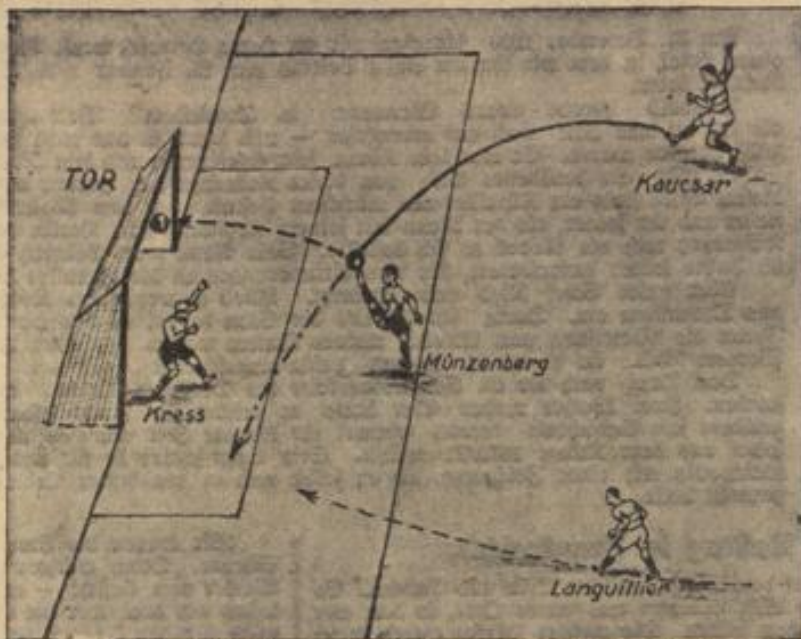
Geht zu **Gutmamm**

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Sport und Spiel.



Erstes Originalbild des Fußballkampfes gegen Frankreich.
Gefährlicher Augenblick vor dem deutschen Tor.
Kreß und Weinberger klären noch einmal die Situation.



Dieser Augenblick entschied Deutschlands Niederlage.

Der entscheidende Moment des Fußballkampfes Deutschland gegen Frankreich in Paris, den Frankreich durch ein deutsches Eigentor mit 1:0 gewann. In der 18. Minute legte der Franzose Kaucsar seinem Linksaußen Langwiller hoch vor. Der deutsche Käufer Münzenberg wollte den Ball mit dem Gesicht zum eigenen Tor gewandt, über den Kopf ins Feld zurückschlagen. Dieses sonst oft anzutreffende Manöver mißlang, da Münzenberg den Ball statt mit dem Spann mit der Fußspitze traf. Der Ball flog in die unbewachte Tordecke, da Kreß, der deutsche Torwart, in Erwartung des französischen Angriffs sich in die entgegengesetzte Ecke gestellt hatte.

Handball D. S. B.

Um das Spielwerk werden weiter heftige Debatten geführt, die zum Teil wunderliche Ergebnisse zeitigen. Besonders dort, wo man mit engstirnigem Eigennutz an die Behandlung der Frage herantritt und das gemeinsame große Ziel vollständig aus den Augen verloren hat. So war es in Frankfurt, wo die Vertreter der Kreise Nord-, West- und Südmittel mit ihren Spielwarten eine Vorbesprechung abhielten. Unter dem Deckmantel „dieselbe Einteilung wie bei Fußball“ — was unsinnig ist, da die Verhältnisse beim Handball ganz andere sind und es außerdem sehr zweifelhaft erscheint, ob die derzeitige Ordnung für Fußball bestehen bleibt — erstreben die Frankfurter nichts anderes, als die Darmstädter Mannschaften, die ihnen bisher stets die Meisterschaft wegschnappten, aus ihrer Gruppe zu verdrängen. Darmstadt soll der Gruppe dessen zugeteilt werden, wodurch am Main für Frankfurt freie Bahn geschaffen wäre, kein Verein absteigen brauchte und außerdem die Kreis- und Pokalmeister leicht aufsteigen könnten. Sicher ist man in Frankfurt auch für eine Zehnerliga zu haben, so daß dort vier neue Vereine in die Liga kämen, während in Hessen mit der Übernahme der Darmstädter bereits elf alte Ligaverbände vorhanden wären, so daß nicht nur keine Mannschaft aufsteigen könnte, sondern sogar noch zwischen Saloth Wiesbaden und Almannia Worms entschieden werden müßte, wer absteigen hätte. Das ist denn doch etwas zu deutlich pro domo gestochen, zumal auch nicht vergessen werden darf, daß die Frankfurter Vereine dann überhaupt keine Reisen mehr zu machen hätten, den Wiesbadener Mannschaften aber eine sehr starke finanzielle Belastung erwachsen würde, da für die Folge zu ihren drei Wormser Fahrten noch drei weitere nach Darmstadt kämen. Den hiesigen Vereinen kann also nicht dringend genug geraten werden, zu der Bezirksversammlung am Samstag dieser Woche in Frankfurt vollständig und mit geeigneten Vertretern zu erscheinen, um sich vor einer unliebsamen Überumpelung zu schützen.

Sportverein Wiesbaden gibt jedoch kein Privatspielprogramm bis zum Beginn der nächsten Verbandsrunde bekannt. Ohne allzu weit in die Ferne zu schweifen, ist es der Zeitung gelungen, mit namhaften Vertretern beider Lager eine Reihe von Kämpfen abzuschließen, die das volle Interesse der hiesigen Sportgemeinde verdienen. Die Gegner sind: 22. März Mannheimer TG in Wiesbaden; 29. März TSV 1860 Mainz in Mainz; 6. April (Dienstag) Ulmer TB 1894, bei dem der einstige Wormser Repräsentative Dietz mitwirkt, in Wiesbaden; 12. April Turnerbund Wiesbaden; 19. April W. Schwanheim dort; 26. April Polster-SB. Darmstadt hier; 3. Mai Klubkampf gegen To 1817 Mainz hier; 10. Mai Klubkampf gegen HSV 1906 Mainz hier; 17. Mai Rückspiel gegen Polster-SB. Darmstadt dort; 31. Mai Rot-Weiß Darmstadt hier; 6. Juni 1. FA 1902 Kreuznach dort; 13. Juni B. K. Kaserlanten hier; 2. August Td. Ridesheim hier; 9. August Rot-Weiß Darmstadt dort; 30. August Rückkampf gegen To 1817 Mainz dort.

Zum DSB-Pokalendspiel gegen Mitteldeutschland am nächsten Sonntag in Halle hat der Titelverteidiger Brandenburg folgende Berliner Mannschaften aufgestellt: Chudra-Polizei; Gerloff- und Krohn-Polizei; Schmidt-Brandenburg; Schwanhede-Soandau; Teene-B. 1892; Klein-Hoff- und Fabel-D. 1901; Wolff-Polizei; Raundonia-Stemens und Bartel-Polizei.

Der Länderkampf Deutschland — Österreich, für den der Österreichische Verband den 3. oder 10. Mai in Wien vorgeschlagen hatte, kann so früh nicht stattfinden, da um diese Zeit noch die Kämpfe um die deutsche Meisterschaft im Gange sind. Die Österreicher nahmen die von der DSB. angetragene Verlegung auf den Herbst an. Dafür soll im Mai eine Landesverbandsspieltagung in Wien stattfinden.

Radport.

Immer noch Schön/Binnenburg.

Das 25. Berliner Sechstagerennen.

Der Dienstagmittag verlief beim 25. Berliner Sechstagerennen wieder verhältnismäßig ruhig. Die Wertungen

gewannen van Kempen, Goebel, Binnenburg, Goebel, van Kempen, Thollembeek und bei der zweiten Serie Binnenburg, Ehmer, Dinale, Binnenburg, van Kempen und Binnenburg. Eine Überraschung ist das gute Abschneiden von Mantgen/Ridel, die außerordentlich stark fahren. Nach 91 Stunden war der Stand wie folgt:

1. Schön/Binnenburg 221 P.; eine Runde zurück: 2. Thollembeek/Tieh 15 P.; zwei Runden zurück: 3. Krüger/Funda 113 P.; 4. Mantgen/Ridel 81 P.; 5. Kieper/Macjowski 79 P.; drei Runden zurück: 6. Dinale/Goebel 304 P.; 7. Faudet/Marcillac 77 P.; fünf Runden zurück: 8. Kroll/Miethe 65 P.; acht Runden zurück: 9. van Kempen/Ehmer 161 P.; 10. van Bevel/van Eugehouth 72 P.

Der Gau Mittelrhein im BDR hielt am Sonntag, 15. d. M., seinen Frühjahrsausflug im Hotel „Belle Vue“ in Wiesbaden-Biebrich ab. Der Besuch war an sich der schlechtesten Wirtschaftslage zufriedenstellend. Herr Schwarz, Rüsselheim, der 1. Vorsitzende, eröffnete die Tagung und begrüßte vor allem die Gäste aus Kreuznach. Die Mitglieder- und Kassenergebnisse sind als günstig zu bezeichnen. Herr Schwarz gab dann noch Aufschlüsse über die Internationale Deutschlandrundfahrt, die am 4. Mai auf der Ovelbahn gestartet wird und am 24. Mai daselbst endet. Das ganze Unternehmen ist sehr groß ausgefallen und wird sehr interessant werden. Ein Teil der Fahrteilnehmer trifft am 27. April um 17.02 Uhr in Wiesbaden ein und wird von einer Musikkapelle sowie den Vertretern sämtlicher Wiesbadener Sportvereine in Empfang genommen. — Um 3 Uhr begannen im selben Saal die Gau-Saalmesterschaften, bei denen sehr guter Sport geboten wurde. Ergebnisse: Schützen: 1. Radfahrklub 1900 Bierstadt, 2. Radfahrverein Freudenles, 3. Radfahrverein „Wanderlust“ Nauort, 4. Radfahrverein 1924 Neuhaß; Gau-meister Zweier-Radball: 1. Radfahrverein 1923 Biebrich (2. M.) 3 Tore, 2. Radfahrverein 1900 Bierstadt (1. M.) 5 Tore; Gaumeister im Zweier-Radball: Radfahrverein 1924 Erbenheim; Gaumeister im Einer-Radball: 1. August Dörr, Radfahrverein 1924 Erbenheim, 2. August Euler, Radfahrverein 1923 Dellenheim, 2. M. Rosenthal, „Schwalbe“ Mainz; Sechser-Radball: 1. Radfahrverein 1925 Dellenheim, 2. Radfahrverein 1924 Erbenheim.

Schießsport.

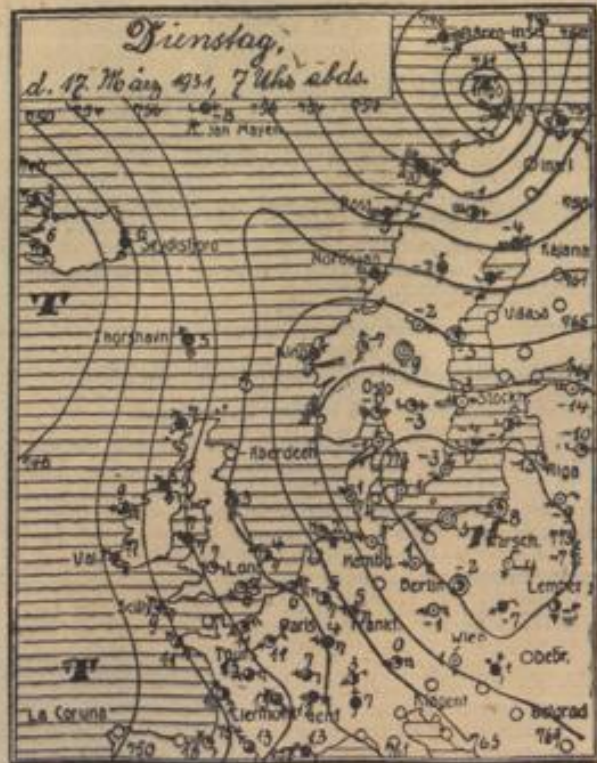
Innerhalb verschiedener Schützenvereine Wiesbadens hat sich eine Interessengemeinschaft Vereinteter Schützenvereine gebildet mit dem Sitz Groh-Wiesbaden. In der Hauptversammlung am 14. März 1931 im Restaurant „Fischer Hof“ fand eine diesbezügliche Aussprache der Delegierten verschiedener Schützenvereine statt. Nach reger Debatte wurden gewählt: 1. Vorsitzender E. Dreiling; 2. Vorsitzender S. Berth, „Raffavia“ Wiesbaden; 1. Schriftf. K. Rattermann, „Weidmannsheil“ Wiesbaden; 1. Kassierer A. Doreder, „Andreas Hofer“ Wiesbaden. Wie der 1. Vorsitzende bekanntgab, soll in kürzester Zeit der Interessengemeinschaft Groh-Wiesbaden ein Stand der ehemaligen 80er-Schießstände an der Karstraße zur Verfügung gestellt werden zur Ausübung des Kleinkalibersports. Alle Anfragen sind zu richten an E. Dreiling, Wiesbaden, Blücherstraße 17.

Schach.

In der zweiten Runde des Internationalen Turniers zu Nizza siegte Seix nach einem kurzen Kampf gegen Duchamp. Obgleich Barak gegen Thomas bald in Stellungsvorteil kam, mußte er sich mit einem Unentschieden zufriedengeben, da er diese Vorteile nicht gründlich genug auszunutzen hatte. Auch die Partien Balda gegen Rosselli, Snorsko-Borowski gegen Noteboom und Nieves gegen Keilly verliefen demselben Schicksal. Die Hängepartie Noteboom gegen Balda ergab ebenfalls ein Remis. In der dritten Runde wurde die Partie Noteboom gegen Seix schon nach dem 15. Zuge remis gegeben. In den anderen Spielen dagegen wurde hartnäckiger gekämpft. Snorsko-Borowski unterlag in einer holländischen Verteidigung gegen Rosselli. Diese Partie wurden vom italienischen Meister geistreich ge-

spielt. In einem Damensambit übte Thomas gegen Nieves im Mittelspiel eine Figur ein, erhielt aber dafür einen gefährlichen Angriff. Bei der Abwehr gab Nieves die Figur zurück, worauf man sich unentschieden trennte. Nach einem harten Kampf siegte Barak über Duchamp. Da beiderseits sehr energisch auf Anariff gespielt wurde, gestaltete sich die Partie von Keilly gegen Balda sehr spannend. Aus den Verwicklungen des Mittelspiels ging Keilly mit besseren Aussichten hervor. Die Partie, die nicht beendet wurde, wurde abgebrochen. Der Stand ist: Barak, Rosselli, Seix 2, Nieves, Noteboom, Thomas 1½, Keilly, Balda 1 u. 1 ½, Duchamp, Snorsko-Borowski 1.

Wetterbericht.



Das europäische Hochdruckgebiet verlagert sich südostwärts und liegt bereits über Ostpreußen. Über Nordeuropa nimmt die Zyklogenese wieder stark zu und auch im Westen herrscht lebhafter Luftdruckfall, so daß das Hoch immer weiter abgedrängt wird. Zunächst beherrscht es aber immer noch unsere Witterung.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken und heiter, nachts wieder Frost, am Tage wärmer als bisher.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	17. März 1931	7 Uhr 37	9 Uhr 37	11 Uhr 37	Mitte
Luft- und Normaldruck	753.6	753.7	751.3	750.9	
Bar. (aus dem Meerespiegel)	754.3	754.0	751.6	751.4	
Thermometer (Luft)	0.6	7.4	8.0	8.6	
Thermometer (Wasser)	8.3	8.0	8.3	8.3	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	70	80	80	80	
Windrichtung	SO 3	SO 3	SO 4	SO 4	
Windgeschwindigkeit (Millimeter)	—	—	—	—	
50h Temperatur: 8.0					
Niedrigste Temperatur: -0.3					

Wasserstand des Rheins am 18. März 1931.

	Begei 2.16 m gegen 2.19 m gestern	
Biebrich	1.45	1.47
Mainz	2.71	2.75
Köln	3.00	3.11

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Tagung der Frankfurter Stadtynode.

Frankfurt a. M., 17. März. Die Stadtynode der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden hielt am Montagabend unter dem Vorsitz von Pfarrer Pauli ihre zweite ordentliche Tagung ab. Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Haushaltsplanes für 1931, über den wir bereits berichtet haben. Dazu wurde Bericht über die Jahre 1928 und 1929 erstattet. Der Haushalt wendete nach kurzer Aussprache in die Ausschüsse, ebenso eine Reihe von Anträgen, die in der Hauptsache Wünsche der Gemeinden auf Neu- und Erweiterungsbauten, Einrichtung von neuen Stellen usw. enthielten. Diese Wünsche der Kirchengemeinden werden infolge der Finanzlage der Stadtynode vorläufig keine Berücksichtigung finden, sondern vom Vorstand zunächst für später zur Kenntnis genommen. Die Vorlage über die Festlegung eines kurzfristigen Kredites auf ein Jahr, über die wir ebenfalls berichtet, wurde angenommen. — Die Ausschussarbeit soll bis zum Freitag beendet sein; alsdann findet eine neue Plenartagung statt, in der der Haushalt endgültig verabschiedet wird.

Zur Fagag-Affäre.

Frankfurt a. M., 17. März. Die völlige Aufhebung des Haftbefehls gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Kirschbaum hat zur Folge, daß die für ihn gestellte Sicherheitsleistung frei geworden ist und daß alle Maßnahmen, die an seine Haftentlassung geknüpft waren, nunmehr hinfällig geworden sind. Die Aufhebung des Haftbefehls seinem ganzen Umfang nach dürfte in engstem Zusammenhang damit stehen, daß das Verbrechen Dr. Kirschbaums wesentlich geringeren Grades sein dürfte, als ursprünglich angenommen wurde. Ohne Zweifel hat man seine Schuld am Zusammenbruch der Fagag in den ersten Tagen der Katastrophe sehr weit überschätzt. Die Voruntersuchung hat ergeben, daß Dr. Kirschbaum mit den Bilanzfälschungen der Fagag in keinerlei Zusammenhang gestanden hat.

Der Mann mit dem Riesenschlagger.

Frankfurt a. M., 16. März. Wer 300 Mark an den in der Brettergasse wohnenden Karl Behrendt einschießt, erhält von diesem einen Vertrag, nach dem er Teilhaber des Behrendtschen Unternehmens wurde. Dieses bestand darin, daß man eine Serie von kleinen künstlerisch vollkommen wertvollen Scherenschnittbildern erhielt, mit denen man hässlichen geben konnte. Es sollte nach den Anweisungen des Unternehmers ein Weltislager werden. Leider fielen in Frankfurt und anderen Orten zahlreiche Personen auf diesen „Weltislager“ herein. Sie sahen natürlich den Mann wegen Betrugs an und mußten jetzt erfahren, daß der Unternehmer gar nicht Behrendt heißt, sondern ein gewisser 37 Jahre alter Karl Braml aus Wiesbaden ist. Auch in Köln sind zahlreiche Personen auf den „Weltislager“ hereingefallen.

Anna Traut aus der Untersuchungshaft entlassen.

Frankfurt a. M., 16. März. Die in der Oberkeller Nordstraße in Untersuchungshaft weilende Tochter der Ermordeten, die Stenotypistin Anna Traut, die im Verdacht stand, ihre Mutter ermordet zu haben, ist heute aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 17. März. Bei Bodenheim ließ sich heute früh ein etwa 30jähriger Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht ermittelt werden konnte, von einem Zuge totfahren. — Aus einer Wohnung im Westend stahlen in der Nacht zum Dienstag Einbrecher Uhren, Wertsachen, Schmuckstücke, Herrenkleider, Mäntel, auch einen größeren Barbetrag. Infolge der immer schwächer werdenden Belegung einzelner Schulen hat der Magistrat die Auflösung bzw. die Zusammenlegung verschiedener Schulen beschlossen. Die Pestalozzischule kommt zur Auflösung; die Gerbermüllerschule wird mit der Grunelusschule vereinigt. — Vor einer Woche wurden aus einem Lager in der Hohenstaufenstraße 65 000 Zigaretten gestohlen. Es wurde nunmehr festgestellt, daß das Diebstahlgut, das in Säcken verpackt war, in einem Auto fortgeschafft wurde, wahrscheinlich in das Rheinland. Entsprechende Nachforschungen wurden bereits aufgenommen.

Jagd auf einen Frankfurter Motorradieb.

Banan, 16. März. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wollte es auf der Frankfurter Landstraße der Zufall, daß ein Frankfurter Autobändler mit seinem Wagen des Weges daherkam und in einem entgegenkommenden Motorrad mit Beiwagen eine Maschine erkannte, die am Tage zuvor an der Frankfurter Festhalle gestohlen worden war. Kaum hatte der Händler das Motorrad gestellt, als der Dieb auch kein Dill in der Flucht suchte; das sofort alarmierte Überfallkommando konnte den Ausreißer bald dingfest machen.

Bezirksstagung der Diplom-Handelslehrer.

Küdesheim, 18. März. In der Großerberge hier fand dieser Tage die erste Fachtagung statt, und zwar hatten sich die Diplom-Handelslehrer aus dem Bezirk Wiesbaden, hauptsächlich aus den Städten Frankfurt a. M., Wiesbaden und Limburg zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden. Da gerade die jüngeren Herren in der überwiegenden Mehrheit waren, erklärte sich daraus, daß das seit Jahren verlangte Ausbildungsjahr sich bisher nirgends durchgesetzt hat. Von großem allgemeinem Interesse war der erste Vortrag des Direktors Diplom-Handelslehrer Weitz (Dreißigacker) über: „Erziehung im Geiste der Völkerverständigung“.

„Was hier angestrebt wird, ist nicht etwa das Ziel, nun alle möglichst zum Pazifismus erziehen zu wollen. Der Erzieher muß vielmehr über den Parteien stehen, das heißt seine eigenen Anschauungen anderen nicht aufzwingen wollen. Im Artikel 148, Absatz 1 der Reichsverfassung wird von allen Schulen verlangt: „Sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung.“ Bis hier konnte man von einer Durchführung dieser Bestimmung noch nicht viel wahrnehmen. Erst seit bei allen Völkern die fähigsten Köpfe mit ähnlichen Gedanken die Sach- und Sachbestimmung zu dämpfen bereit sind, bestimt man sich langsam in der breiten Öffentlichkeit zu einem gewissen Verantwortungsgesühl. Die rege Debatte ließ erkennen, daß diese Fragen mit der Frage der Weltanschauung innig verknüpft sind. Derselbe Redner sprach noch weiter über: „Die Gestaltung des kaufmännischen Schulwesens aus den Erfahrungen der Erwachsenenbildung“ (Volkshochschule). Weitere Vorträge folgten noch: „Das Lehrgut in der kaufmännischen Berufsschule“, Magist. Oberschulrat Dr. Barth (Frankfurt a. M.), „Die praktische-pädagogische Ausbildung der Diplom-Handelslehrer“, Direktor Diplom-Handelslehrer Dr. Dek (Krefeld), Korreferent zu diesem Thema Regierungsrat Beselmeier (Wiesbaden), der noch zum Schluß über: „Das kaufmännische Schulwesen im Regierungsbezirk Wiesbaden“ sprach.

Mit dem Auto verunglückt. — Das Auto später ausgeplündert.

Gelnhausen, 17. März. In der Nacht zum Montag verunglückte in einer Kurve der Straße Wächtersbach-Gelnhausen ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Frankfurt a. M. — Höchst. Der Wagen stürzte um und besaß sämtliche Insassen unter sich. Zwei von ihnen wurden mit ziemlich schweren Verletzungen ins Krankenhaus Gelnhausen eingeliefert. Als der Wagen am nächsten Morgen abgeschleppt werden sollte, waren alle montierbaren Teile einschließlich der Sitze und der Bereifung geraubt worden.

Auch die Kasseler Landwirtschaftskammer will selbständig bleiben.

Kassel, 17. März. In der Vollversammlung der Kurhessischen Landwirtschaftskammer wurde erneut für die Selbstständigkeit dieser Kammer, die bekanntlich mit der Wiesbadener zusammengelegt werden sollte, eingetreten. In der Aussprache am es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem als Gast anwesenden Präsidenten der Handelskammer Dr. Pfeiffer und dem Präsidenten der Landwirtschaftskammer v. Reubell. Während ersterer betonte, daß Schenkungen für die Landwirtschaft unumgänglich nötig seien, daß aber dadurch nicht der Lebensraum der nassendenden deutschen Industrie eingeengt werden dürfe, erwiderte v. Reubell, daß bis auf weiteres der Landwirtschaft das Primat des Schutzes gebühre. Es wurde ferner beschlossen, ein Telegramm an Landwirtschaftsminister Schiele zu senden, das seiner Politik volle Anerkennung zollt.

Delfenheim, 16. März. In der hiesigen Schule fand gestern am 15. d. M. eine Handarbeitsausstellung der Schülerinnen statt, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Die Ausstellung wurde um 2½ Uhr mittags durch Bürgermeister Kunze eröffnet. Die ausgestellten Sachen zeigten Zeugnis ab von der praktischen Unterweisung der Kinder durch die Handarbeitslehrerin Frau Nina Güler, die für ihre Mühe volle Anerkennung verdient. — Dem hiesigen Radfahrerklub 1925 ein dreifaches Jubiläum für seinen gestrigen wiederholten Erfolg. Der Klub errang bei dem Konfurrenzfahren des Gauess Mittelrhein am letzten Sonntag in Wiesbaden-Viebrich im 6er Kunstfahren die Gaumeisterschaft, welche er jetzt schon viermal hintereinander errungen, und zwar zweimal im Gau 68 und zweimal im Gau Mittelrhein.

Massenheim, 18. März. Am Sonntag fanden die Erntewahlen für zwei Kirchenvorsteher und sechs Vertreter statt. Als Kirchenvorsteher wurden gewählt: Bürgermeister W. Kahl und Landwirt H. Koch; als Vertreter die Landwirte H. Müller, H. Deuler, H. Becht, K. Kahl, H. Kranz und H. Koch. — Am kommenden Sonntag findet eine Ausstellung von Handarbeiten der Schülerinnen unserer Volksschule statt. Die Klasse steht unter der Leitung von Frau Frieda Schäfer, hier. — Der Geflügelzuchtverein hielt am vergangenen Samstag im Gasthaus „Zum Adler“ seinen Familienabend ab. Der Gesangsverein „Eintracht“ trug wesentlich zur Verschönerung des Abends bei, indem er wohlgepflegte Chöre und Volkslieder zu Gehör brachte.

Wallau, 17. März. Am vergangenen Samstag hielt die Vereinigte Turnerschaft Wallau im Gasthaus „Zum Kasseler Hof“ ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die verstorbenen Mitglieder geehrt. Schriftführer Mehlert gab den Jahresbericht, der Kasseler Weigand den Kassenbericht bekannt, der trotz der schwierigen Lage in diesem Jahre zufriedenstellend war. Die Neuwahl ergab: 1. Vor. W. Baum, 2. Vor. H. Schwenk, 1. Schriftf. A. Meiler, 2. Schriftf. W. Rippst, 1. Kassierer H. Weigand, 2. Kassierer K. Wolf, 1. Turnwart Th. Kranz, 2. Turnwart W. Kern, 1. Zeugwart W. Gras, 2. Zeugwart Th. Schneider, Vereinsdiener Karl Althen. — Am Sonntagabend hielt das „Sängerquartett“ Wallau im Gasthaus „Zum grünen Wald“ einen Familienabend ab, der einen sehr guten Verlauf nahm. Die Feier wurde mit einem Musikvortrag der Kapelle Gumbert eröffnet. Nach der Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Christian Bauer, hörte man einige Volkslieder und Chöre unter

der sicheren Leitung des Dirigenten Fritz Bacher vorzüglich zum Vortrag gebracht. Ein anschließender Ball beendete die wohlgelungene Feier.

Kaststätten i. L., 17. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Einführung der erhöhten Biersteuer abgelehnt. Die angeforderten 20 000 M. zum Bau eines Landjägerhauses wurden zur Verfügung gestellt. Mit einer öffentlichen Prüfung am Freitag, 20. März, schließt das diesjährige Wintersemester der Landwirtschaftsschule. Die Prüfung findet im Hotel „Oranien“ statt.

Mainz, 18. März. (Drahtmeldung.) Heute nacht wurde zwischen Geisenheim und Rüdesheim auf dem Gleis Niederlahnstein-Wiesbaden ein etwa 20 Jahre alter Mann tot aufgefunden. Nach der Lage des Körpers liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Da der Tote keinen Ausweis bei sich trug, konnte seine Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden.

Hattenheim, 18. März. In der „Guten Quelle“ fand am Sonntag die Versammlung des örtlichen Geflügelzuchtvereins statt. Es wurden verschiedene besondere Beschlüsse gefaßt: Am 6. April hält der Verein eine Brutlerausstellung ab. Weiter wurde beschlossen, daß der Verein als Mitglied aus der Rheingauer Volksbank ausscheidet. Am 19. April findet ein Filmvortrag der Firma Kasse (Wiesbaden) statt über neuzeitliche Geflügelhaltung. Für die Ausstellung im November wird beschlossen, infolge der reichhaltigen Beschäftigung einen zweiten Geflügelpreistrichter zu bestimmen. Über Zweck und Nutzen einer Kanarienaufzuchtstation hielt Richter Hrad (Litzsch) einen interessanten Vortrag.

Neuwied a. Rh., 16. März. In den Jahren 1926 und 1930 hat der Schiffer und Fischer Johann Volkmer in Unkel a. Rh. vier Personen das Leben gerettet. Bei den Geretteten handelte es sich um einen Fischer, der unweit der Porelei fischte, um einen Paddler aus Köln und um zwei Paddelfahrer aus Stuttgart. Der wackere Reiter erhielt jetzt durch den Regierungspräsidenten in Koblenz eine Geldbelohnung.

Wies a. d. L., 17. März. Der neue Haushaltsplan der Stadt Wies a. d. L. gleicht sich mit 1 277 038 M. in Einnahme und Ausgabe aus. Die Steuererträge sind geblieben, Gewerbesteuer 360 Pros. Ertrag und 600 Pros. Kapital, Grundvermögenssteuer 340 Pros. (für unbebaute Grundstücke auf 306 Pros. ermäßigt). Die Bürgersteuer soll 10 000 M. erbringen. Der außerordentliche Etat ist diesmal niedrig; er gleicht sich mit 26 800 M. aus und steht Straßensanarbeiten und Beschaffung einer Motorspritze vor.

Kassel, 17. März. Der vor einigen Tagen durch den starken Eisgang aus der Fulda gesunkene Schlepper „Em“ konnte jetzt wieder gehoben werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 17. März, je Pfund, Stück bzw. Gebund in Reichspfennig: Weizen 15 (10), Roggen 20 (16), Rapskohl 45 (38), Grünkohl (Winterkohl) 25 (20), Gelbe Rüben 8 (6), Schwarzwurzeln 30 (25), Rote Rüben 20 (15), Erdfrühlabs 10 (7), Spinat 40 (32-35), Blumenkohl (ausländischer) 35-40 (30-40), Moerrettich 25-50 (25-45), Rauh 6-10 (5-8), Zwiebeln 10 (8), Kartoffeln 5 (4), Kopfsalat (ausländischer) 30-40 (25-35), Feldsalat 160 (120), Endivien (deutsche) 40-50 (35-45), Kochsalat (deutsche) 35-40 (30-35), Zitronen 5-8, Apfelsinen 5-15, Bananen 10-15, Landbutter 160, Landeier 12-14, Handkäse 8-15. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.)

Vom Kartoffelmarkt.

Die Umsätze in Kartoffeln sind infolge des starken Frostes und der damit verbundenen Unmöglichkeit, zu verladen, sehr stark eingeschränkt. Als Verladegut kam in der zweiten Märzwoche das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet, besonders Rheinhessen, in Frage. Die Verladungen gingen nach dem Auslande. Die Nachfrage aus dem Auslande war und ist sehr stark. Als Exportländer gelten besonders zurzeit Elsaß-Lothringen, Frankreich und Belgien. Sobald das Wetter wieder günstiger wird, dürfte eine rege Verladetätigkeit nach den genannten Ländern einsetzen, also mit einer völligen Änderung der Kartoffelmarktlage zu rechnen sein. Besonders muß mit verstärktem Wettbewerb sowohl aus Mittelsdeutschland, wie aber auch aus Polen, das schon mit sehr billigen Angeboten in der Schweiz am Markte ist, gerechnet werden. — Das Konsumgeschäft in den Verbrauchsstädten, besonders in Wiesbaden und Frankfurt a. M., ist nicht groß und wird vielfach von den unmittelbar in die Städte führenden Landwirten beliefert. — Die Preisbasis dürfte etwa ab Taunusgebiet 2.90 bis 3 M.; ab Oberhessen 2.90-3 M.; ab Rheinhessen 3 bis 3.25 M. sein; alles je Zentner.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 17. März. Auftrieb: 20 Ochsen, 27 Bullen, 514 Kühe oder Färsen, 300 Kälber, 915 Schweine. Markterlauf: sehr ruhig, Abstand. Preise: Ochsen: jüngere, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 47-50, sonstige vollfleischige ältere 36-40. Bullen: fleischige 34-40. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 34-38, sonstige vollfleischige oder gemästete 28-32, fleischige 20-26, gering gemästete 16-20. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes 44-49. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 53-57, geringe Kälber 36-51. Schweine: vollfleischige Schweine von 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 53-55, von 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 55-56.

Schutz und Pflege —

das wichtigste für die Haut in rauher Jahreszeit. Pfeilring-Lanolin-Creme wird seit 40 Jahren von Spezialisten und Sachverständigen als wirksamstes Hautpflegemittel bezeichnet. Das darin enthaltene Cholesterin verhindert Rauheit und Rötung, macht trockene und spröde Haut geschmeidig.

Pfeilring Lanolin-Creme



In Dosen und Tuben von RM. 0.30 bis 1.-

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Raufmännliches Personal**

Jüngere Buchhalterin
zuverlässig, fleißig mit
Kartensystem vertraut ge-
w. Angeb. unt. N. 173
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal**Büchlerin**

für Herrenwäsche in oder
außer dem Hause von
Frau gesucht. Tel. 24704
Chel. Fleiß u. saub. Aus-
stattung für nachm. gel.
R. Müller-Trepp.
Schieffner Str. 9. 3. 1.

Dauersonal**Kinderfräulein**

a. 1. April a. c. zu einem
Häuschen Jungen gesucht.
Häuschen.

Kapellenstr. 39. Post.

Ältere Dame
sucht sofort Stütze u. Küche
u. Pflege. Borkell. 5-7
Erststraße 3.

Stütze

für Haus u. Küche ge-
sucht mit besten Empfeh-
lungen. Zw. 14 u. 16 Uhr
bei Adler, Badhaus.

Zum 1. oder 15. April
nur besseres

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen ge-
sucht. Vorsatz.

Berner.
Sonnenberger Str. 8. 1.

Zu zwei Personen bei
Mädchen m. Koch u. Ab-
waschen für ganz oder
von 1/2-3 Uhr nachm. ge-
sucht. Näheres Klopfer-
straße 19. Part. links.

Tüchtiges christliches

Mädchen
mit nur guten Zeugnissen
zum 1.4. gesucht. Tamus-
straße 37. 3.

Ja. christliches williges

Mädchen
vom Lande gesucht.
Bäckeri Steeg.
Rüdesheimer Straße 25.

Stundenfrau
zu alt. Ehepaar 3-4x
wöchentlich von 1/2 bis
1/2 Uhr gesucht. Nur
solche mit besten Empfeh-
lungen aus guten Häusern
sollten. Offerten unt.
N. 173 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen**Raufmännliches Personal****Existenz!**

Leistungsfähige, kran-
kenfabrik sucht tüchtige
Fabrikanten u. Ver-
treter allerorts ge-
sucht. Anträge an
N. 173 an Tagbl.-Verlag.

**Erste Schuhmacher-
fabrik**
sucht eingeführten
Vertreter
bei besonderer Refe-
renz. Off. unt.
N. 173 an Tagbl.-Verlag.

Jungere Mann
mit gut. km. Fortbildung
als Vert. od. Kontrol-
lant (event. Führerschein) für
Büro u. Lager gesucht.
Off. u. N. 174 Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Raufmännliches Personal**

Stundenbesitzer. a. 75 W.
sucht
perfekte Stenotypistin,
selbst. Korrespondenz, v.
hoh. Schulbild. u. langer
Kontrollpraxis, auch in
liter. u. wirtsch. Arb.
verf. Beste Ref. (Tel.)
Sucht unt. N. 173 an
den Tagbl.-Verlag.

Wer lebet ja, laub, Frau
gute Erschein. ohne Be-
gabung zum Verkauf an
Kette u. Baderlei bevorz.
Off. u. N. 174 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Ausgebild. Kunstgewerbl.
und mit bel. Auszeichn.
geprüfte Schneiderin
mit 24jähr. Praxis sucht
selbst. Stell. in ihrem
Beruf. Angeb. unt. N. 174
an den Tagbl.-Verlag.

2. Frisense

sucht Stellung als Salon-
istin mit weiteren Aus-
bildung. Offerten unt.
N. 176 an den Tagbl.-Verlag.

Dauersonal

Hel. in Kochen und der
Führung des Haush. erf.
mit best. langjähr. Zeugn.
suchen. Sucht zum 1.4. ev-
auch früh. pol. Wirtsch.
frei. Off. u. N. 174 an
den Tagbl.-Verlag.

Welt. sehr zuverläss. Person.
verfügt in der feinen low.
einfachen Küche, welche
alle Hausarbeiten ver-
richtet, sucht sofort oder
in späterer Stelle hier oder
auswärts. Näh. Gehalt.
Langjähr. Zeugnisse. Off.
u. N. 174 an Tagbl.-Verlag.

Zwei Schweigern
Köchin und Hausmädchen.
21 u. 24 J. wünschen sich
zu verändern und suchen
Stell. in gut. Hause für
bald od. später. Off. unt.
N. 175 an Tagbl.-Verlag.

Selbständiges Mädchen
sucht Stellung bei allein-
stehend. Herrn od. Dame.
Offerten unt. N. 170 an
den Tagbl.-Verlag.

Christ. laub. fleiß. Mädch.
vom Lande. kann alle
Hausarbeit etw. lochen.
Sucht Stelle in Privat-
haus. Gutes Zeugnis. Näheres
Frau Dr. Schad, Rhein-
straße 67. 2. nach 5 Uhr.

1. Mädchen v. 23 J.
bew. i. Kochen u. Haus-
arb. sucht Stell. zu erf.
Rheinstraße 88. 2.

Erfahr. Mädchen sucht
Stelle gegen ger. Lohn.
Off. u. N. 175 Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
perfekt im Nähen. sucht
Stelle zu Kindern zum
15. April. Off. u. N. 174
an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mädchen v. Lande
sucht Stellung in gutem
Haus. Gut. Zeugn. vor-
handen. Off. u. N. 175
an den Tagbl.-Verlag.

Welt. alleinl. Witwe.
welche gut locht. i. Stelle
über Mittag. Adresse im
Tagbl.-Verlag.

Ältere zuverläss. Frau
sucht nachmittags ein
Kind auszufahren. Lang-
straße 9. 2.

Frau oder Waisentante
sucht zuverläss. Frau. Zeug-
nisse vorhanden. Off. u.
N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Saub. Frau u. wachen.
Dorheimer Str. 11. 3. r.

Männliche Personen**Raufmännliches Personal****Mittelschüler**

m. Reife. 16jähr. 1.72 gr.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in kaufm. oder handw.
Büro. Off. unt. N. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Großhändlermacher. bish. nur
in 1. Gehältern tätig. hat
den Meister gemacht. i.
w. ein Geschäft, wo er alle
W. ein Stück mitmachen f.
Off. u. N. 168 Tagbl.-Verlag.

3. Mann sucht Garten-
arb. übern. auch Garten-
pflege b. ger. Verg. Belg.
Winkler Str. 8. 5th. V.

Lüchtige Stenotypistin

möglichst mit Kenntnissen des Expeditionswesens, von
chemischer Fabrik F407

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Ausführliche Bewerbung mit Zeugnisabschriften und
möglichst mit Lichtbild unter N. 52 an Tagbl.-Verlag.

Lüchtige selbst. Arbeiterinnen

nebst ein
Dender, Damen-Moden, Rheinstr. 39. 1.

Redegewandte Damen und Herren

zum Werben von Abonnenten auf die „Grüne
Post“, Romane, Unterhaltungs- und Ver-
sicherungszeitschriften bei höchster
Verdienstmöglichkeit sucht jederzeit
Buch- u. Zeitschriften-Großhandl.
Hermann Buchhold, Wiesb.-Bierstadt, Nauroder Str. 1

In Fachkreisen bekannte rheinische Fabrik

in Marzipan - Cremepulver - Badpulver
und Bäder-Spezialitäten

sucht für den intensiven Besuch der Bäderzeilen.
Konditoreien und Cafés von Wiesbaden einen
bestens eingeführten

Vertreter.

Es kommen nur Herren in Frage, die eine
langjährige Praxis und entsprechende Erfolge
nachweisen können. Ausführliche Angebote
mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lebens-
lauf unter N. 176 an den Tagbl.-Verlag. F265

Die Anzeige

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

Krankenversicherung

Wir suchen
Generalagenten
sowie befähigte
Werbekräfte.

Höchste Bezüge. Die Folgeprovision wird evtl. für
die Dauer der Versicherung, auch falls Inkasso nicht aus-
geführt wird, garantiert.

„Gilde“

Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft
Büsendorf, Graf-Redestraße Nr. 55/57. F200

Besitzvertretung führenden Wertes zu vergeb.
Sehr gut verdient. Herren, w. einige Mittel
bei und großzügig. Verkauf eines el. Apparates
i. Haushalt. organisi. können, dem i. sofort unt.
Ang. d. Kapitals u. Ref. u. N. 299 an Ann.
Exp. Rud. Herms & Co., Mainz. F316

Bermietungen**1 Zimmer**

1 Zim. u. Küche (Manl.)
gegen rote Karte zu verm.
Schachstraße 12. 1.

2 Zimmer

Befehlsgemäßfrei, ohne
Mietberechtigungschein

Taunusstr.

Nähe Kochstr. 1. Bd.,
Part. abgeschlossene

2-Zim.-Wohnung

zum 1. April für nur
40 Mk.

Monatsmiete zu ver-
mieten durch:
Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.
Wilhelmstraße 34.
Telephon 25884.

Teilwohnung

2-3 gr. Zimmer und
Balkon, separ. gelegen,
mit A. eigene Gas- und
Stromzähler, neu renov.,
zum 1.4. leer zu verm.
Besicht. von 4-7 Uhr.
Näh. Rheinstraße 78. 3.

Reubener. 2. 3. u. Küche
gegen weiße Karte lof. zu
verm. Schachstr. 12. 1.

3 Zimmer

Nähe Kochstr. 93. 3. in eine
Teilwohn. von 3 Zim.
Küche u. Bad. i. 1. April
zu verm. Näh. daf. 1. St.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

Adelheidsstr. 93. 3. in eine
Teilwohn. von 3 Zim.
Küche u. Bad. i. 1. April
zu verm. Näh. daf. 1. St.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. Mai 1931 zu verm.
Rüdesheimer Straße 27.
B. rechts. Näh. Rüdesch.
Straße 27. Part. links.

Rheinstraße 99. Part.
3-Zim.-Wohn. gegen rote
K. zu verm. 1. St.
rechts. Einzug mittags.

Kapellenstr.
Abgeschlossene und her-
gerichtete

3-Zim.-Wohnung
mit Zubehör u. Garten-
benutzung in 2-Famil-
Villa für

100 Mk.
Monatsmiete zu ver-
mieten durch:

Grundstücks-
u. Wohnungsmarkt.
Wilhelmstraße 34.
Telephon 25884.

Schöne grobe

3-Zim.-Wohn.
m. Zubehör. 1. Stock in
ruh. Hause, a. rote Karte
zu verm. Hermannstr. 2.

Zu vermieten 2.1.4.
in Villa, bester Lage, 1.
Stock, 3 Zimmer mit
gr. Südveranda, Küche
u. Bad. Dauermieter
u. berufstätige Damen
werd. bevorzugt. Näh.
Möhrlingstraße 4, Part.
Bes. 10-4 Uhr.

Schöne Lage, am Walde
(Tennisplatz, Garage) in
Villa im 1. Stock, 3- bis
4-Zim.-Wohn., Küche u.
evtl. Bad. zu vermieten.
Eich. Fähr. Bahnhofs-
Telephon 24536.

4 Zimmer

Befehlsgemäßfrei, ohne
Mietberechtigungschein
Taunusstraße.

Nähe Kochstr. Vorderb.
1. Etage, abgeschlossene

4-Zimmer-Wohnung
für nur
600 Mark

Friedensmiete zu verm.
wenn Mieter die Ver-
richtungskosten d. Woh-
nung übernimmt (zeit-
weise Friedensmiete
1250 Mk.).

Grundstücks-
und Wohnungsmarkt.
Wilhelmstraße 34.
Tel. 25884.

Kaiser-Friedr.-Ring 8. 1.
lohn. groß. 4-3-Zim.-
neu herger. m. Zubehör
zu verm. Näh. bei Gall.

Sonn. 4-Zim.-Wohnung.
Wörthstr. 28. Ede. Adel-
heidsstr. zum 1.4. 31 zu
verm. Anzul. von 10-12.
Näh. Part. rechts.

5 Zimmer

Eltviller Straße 19
Maurer's Gartenanl.
5-Zimmer-Wohn. mit
Zubehör. Fr. Miete
1000 Mk. zu verm.
Näheres bei Archid.

Galla Str. 6. Ca.
5-3-Zim. m. Bad.
1. April zu verm.
Jahresmiete.

800 Mk. 4-Zimmer-Wohnung
nachweis. Bureau Pion
& Cie. Bahnhofstr. 8.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-
staltet. N. K. Schmelzer,
Adelheidsstraße 37. Part.

5 Zimmer, Küche, Bad.
2 Balkons u. 2 Manl.
nebst Keller im Hause
Rauenthaler Str. 3. 2
(nahe Ringstraße). Arb.
Miete 1200 Mk. a. 1.4.
evtl. früher zu vermieten.
Untervermietet evtl. ge-<

Billa zu mieten gesucht

sirka 8 Zim., Zentralheizung, sonnig, Garten, bis 2500 Mark Mietmiete, zum 1. Oktober oder früher. Offerten unter E. 174 an Tagbl.-Verlag.

Gutgehaltene Wohnung

von 3-5 Zimmern sucht alt. ruh. Herr. Erdgeschoss bevorzugt. Angebote nur mit Preis unter M. 172 an den Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohn.

in ruhiger freier Lage, mit Bad, Zentralheizung und Zubehör, bald zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. 3. 89 an Tagbl.-Verl. F449

Nähe Gartenstraße

herrsch. möbl. Zimmer mit Balkon und Gartenbenutzung, mit oder ohne Pension, gesucht. Off. u. 173 an den Tagbl.-Verl. Best. alt. ber. fäh. Herr sucht sofort bei alleinleb. Dame od. Witwe ohne Anhang als Dauermieter möbl. Zimmer, mögl. mit Schreibtisch, 4 od. 1. Et., in zentr. Lage. Off. unt. 3. 176 an den Tagbl.-Verl.

Schöne sonnige

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Heiz. u. allem Zubehör gesucht. Höhenlage bevorzugt. Off. mit Preisangabe unt. M. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Herrsch. Wohn.

von 4 bis 6 Zim., in Villa m. Zentr.-Heiz., gel. ohne Vermittl. fr. Miete etwa 2400 Mk. Angeb. u. D. 174 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zim. i. möbl. laub.

Zim. od. Frontispiece mit Kochgesch. bill. Off. u. 174 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer m. H.

Waller i. a. Lage, gesucht. Off. m. Preisangabe unt. D. 174 an den Tagbl.-Verl.

Kleiner Laden

mit Ladensinn u. Küche zu mieten gesucht, eventl. auch Bart.-3-Zim.-Wohn. od. Souterrain. Genaue Off. mit Preis u. S. 167 an den Tagbl.-Verlag.

Modernes Einfamilien-Haus

ruh. freie Lage, mit Garten, ca. 8 Zim., mit Zubehör zu mieten gesucht. Offerten unter 3. 88 an den Tagbl.-Verl. F449

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Wohnhaus

in Dohheim, enth. 4x2, 1x3, 1x1-Zim.-Wohn., m. besiehb. 3-Z.-Wohn., Preis 14.000 RM, einzeln. 6000 RM, Hypothek a. Inter. m. nachw. 4000 RM. Ans. zu verkaufen. Anfr. Postfach 200 Wob.

Obstgarten

ca. 2 Morgen, billig zu verkaufen. Offerten unt. S. 176 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien-Kaufsuche

Rath. entchl. Käufer sucht 4-Z.-Haus, bar. Off. u. D. 163 an Tagbl.-Verl.

Ein Zweifamilien-Haus

mit sirka 1000-1500 qm Garten zu kaufen gesucht. Möglichkeit in der Nähe von Wiesbaden. Offerten mit Preis unt. E. 175 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverehr

Kapital-Gesuche

Beamt. sucht geg. hohe Zinsen u. absol. Sicherh. 800 RM.

mit Rückzahl. Off. unt. S. 176 an den Tagbl.-Verl.

850 RM.

Sucht Beamter gegen gute Sicherh. 12-15 % Zinsen, monatl. Rückzahl. 100 RM. Off. u. Selbstgeh. erb. u. S. 175 an Tagbl.-Verlag.

Beamt. sucht 6-7000 M. bei Sicherh. u. monatl. Rückzahl. von 200 M. Anseh. unter E. 177 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau

Bahnstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen Hausverwaltungen

Verkäufe

Privat-Verkäufe

6 gute Beschläger, weisse Gartenbank, Tisch, Stühle bill. zu v. fr. im Tagbl.-Verlag. Et

Selt. Gelegen. Im Auftr. los. zu verk. einige aut. Herr. u. Anstalt. sowie Gebrauchsgegenst. u. Ver- f. 175 an Tagbl.-Verlag.

Eleg. Kleid, Gr. 42, bill. fr. im Tagbl.-Verl. Es

Geb. Stuhlstuhl fabellos erhalten wegen Umzugs zu verk. Off. unt. S. 175 an Tagbl.-Verlag.

Schönes unterhaltenes Speisezimmer mit 10 Stühlen u. Sessel zu verkaufen. Off. unt. S. 173 an Tagbl.-Verlag.

Gutbehalt. frische Leib. Salon und Schränke, eis. Kinderbett zu verk. Marstr. 40, 2. lins.

Elegantes Schlafzimmer (Kirschholz) weingehalbt, billig abzugeben. Off. u. D. 172 an den Tagbl.-Verl.

Umzugshalber eine fast neue Metall-Bettstelle, ein antiker Bilderstuhl preiswert abzug. Taunusstr. 7, 1. lins.

Großer wunderbarer Kleiderkasten (Wand- schrank, Renaissance) zu verk. Zahnstr. 8, 1.

Schön. Patent-Sofa-Bett.

Schrank, schwarzer Tisch, Stühle, Bilder, Kinderbett, auf Ständer weg. Ums. zu v. fr. 10% 12% u. 3-6 Adolfsallee 28, 1.

Ben. Raum. 1 Mann. sehr bill. zu verk. Bettgest. Federb. Walch. Lebnst. Chaisel. getr. Kleid. um. König. Taunusstr. 49, 3.

Großer Kleiderkasten bill. zu verk. u. 10-1 Uhr Zietenstr. 11, 1.

Ben. Umzug zu verk.: 2. Kleiderk. Kommod. Walch. Spiegel u. versch. Drudenstr. 4, 1. lins.

Bettstühle für 800, 400 und 200 M. zu verk. Zahnstr. 8, 1.

Geschweifte Kommode, Schreibkommode (antik), schön. Bild (Madonna) zu verk. Zahnstr. 8, 1.

Umzugshalber zu verk. Rarmorwaldisch (röt. Vitr.). m. Kinderbett. Attenrolsch. Lampe. Portieren, Stores, Gobelins und Kellm. Händler verbeten. Bittoriastr. 14, 2

Gebirgsleiterwagen, Erjafräder,

Handwagen zu verkaufen. Karl Lind. Wannenbauer, Steinstraße 18.

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Radio

Neuapparat sow. 3-Röh. Fernempf. mit neu. Batter. u. Selbstlad. neuwert. 1. bill. abzug. Rheinstr. 80, 2

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Wasserschall

Wasserschall, weiß, 180, Kirscheneinricht. 45 i. Auftr. zu verkaufen Sedantstr. 5, 1.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Zahl stets kulant Preise für antike Möbel,

antike Bilder, antike Porzellane, englische und französische Kupfersche. Angebote erbeten unter U. 171 an d. Tagblatt-Verlag.

Unterricht

30. Schuljahr

Raufmännische Privatschule

Emil Straus

Rheinstr. 46

Ed. Moritzstraße

Kurle

f. Damen, Herren u. Schulentlassene

Prospelt frei

Gesangs- und Klavier-Unterricht erteilt

Erna Landberg

Moritzstraße 5, Barriere

Stenogr. Schule, 1885 gegr.

Raum. Privat-Schule

Poul

geprüfter Stenogr.-Lehrer

Rheinstr. 36

Telephon 24237

Tages- u. Abendkurse für alle Altersstufen

Einheitskurse für Stenogr.-Schüler

Raschschreibern

Buchführung, Revision u. u.

KNABENINSTITUT LUCIUS

Forsthaus bei Echzell (Oberhessen).

Unterricht u. Erziehung Sexta/Untersekunda, Ober-Realsch. u. Realgymn. Gründl. Unterricht in kleinen Klassen. Behebung von Schwierigkeiten durch sorgfält. Erziehung zu Pflichtbewußtsein und selbständiger Arbeit. Beste Erfolge, auch bei nervösen und zerstreuten Jungen. Gesunde Lage an ausged. Waldungen. Sport ohne Über- teibung. Persönl. Empföhl. in Wiesbaden. Ausföhl. Prospekt d. Dr. Lucius.

Neue Höhere Handelsschule

Calw

Neuaufnahme (46. Semester) 22. April / Prospekt durch Direktor Zügel F102

Die Explosion auf dem Robbenfänger „Biting“.

18 Vermisste.

Aus St. Johns (Neufundland) wird gefabelt: Die Zahl der Vermissten von dem durch Feuer vernichteten Robbenfänger „Biting“ scheint geringer zu sein, als man nach den ursprünglichen Meldungen glauben annahmen zu können. Von der Gesamtzahl von 142 Personen, die die Besatzung des Schiffes bildeten, werden nach einer amtlichen Feststellung der Behörden nur noch 18 vermist. Man hofft, daß noch weitere Nachzügler über das Treibeis auf Horne Island eintreffen können. Der Dampfer „Booth“ hat in einer Entfernung von 10 Seemeilen fünf Personen auf einer Eisscholle treibend und weitere fünf in einem kleinen Boot gesichtet. Der Dampfer vermag aber erst bei Tagesanbruch irgend welche Hilfsmittel zur Rettung dieser zehn zu unternehmen. Auch ärztliche Hilfe und Lebensmittel für die Überlebenden auf Horne Island können erst bei Sonnenaufgang gelandet werden.

Die Explosion auf dem Robbenfänger „Biting“ scheint auf eine Unvorsichtigkeit beim Ausladen der Pulver vorräte zurückzuführen sein, die zu einer Eisförmung gebraucht werden sollten. Ein Mann der Besatzung, der mit anderen die Ausladung des Pulvers be-

lorzte, rauchte dabei eine Pfeife, und so ist anzunehmen, daß ein Funke von der Pfeife in die Pulvermasse übersprang und diese zur Explosion brachte. Die Besatzung des Schiffes ist die 18jährige Telegraphistin der Station auf Horne Island, eine Mrs. O'Bartlett, die 24 Stunden auf ihrem Posten ausharrte, die ersten Nachrichten über die Katastrophe in die Welt hinauslieferte und die Abendung von Rettungs-schiffen veranlaßte.

Kapitän Keen berichtet, daß er sich auf der Kommandobrücke befand, als plötzlich eine luxuriöse Explosion auf dem hinteren Teil des Schiffes erfolgte. Er selbst wurde 12 Fuß weit auf das Deck geschleudert und erheblich verletzt. Keen glaubt, daß die Leute, die sich auf dem Vorderteil des Schiffes befanden, unverletzt entkamen und sich auf die Eisschollen zu retten vermochten. Er hatte den Eindruck, daß das Hinterteil des Schiffes durch die Explosion in Stücke gerissen wurde. In der Dunkelheit sah man regungslose Gestalten auf den Eisschollen liegen, und von allen Seiten ertönten Hilferufe. Infolge des Brandes, der auf die Explosion folgte, konnten die Leute nichts von ihren Habseligkeiten retten.

Ein Postkraftwagen vom Zuge erlitt. — Ein Toter, zwei Schwerverletzte. Der Personenzug 71 Münster — Hamburg fuhr am Dienstagmorgen gegen 7½ Uhr beim Übergang der Provinzialstraße Bremen — Osnabrück

bei Stemsborn, Kreis Diepholz, auf einen Lastkraftwagen auf, der gerade die Gleise kreuzte. Der Schrankenwärter war vorher abgelöst worden, und die Schranke nicht geschlossen. Die Lokomotive erlitt den Zugwagen und schleifte ihn eine Strecke von 20 Metern mit. Von den drei auf dem Wagen befindlichen Personen wurde ein Mann getötet, zwei andere schwer verletzt, die auch Brandwunden erlitten, da der Benzintank explodierte.

Angriff auf ein Lokal in Berlin-Moabit. In der Nacht zum Dienstag gegen 3 Uhr versuchten etwa 30 Personen, und zwar Mitglieder eines sogenannten Ringvereins, ein Lokal in Berlin-Moabit zu demolieren. Eingetommene Polizeibeamte wurden von ihnen bedrängt und umzingelt, so daß die Beamten sich genötigt sahen, einige Schreckschüsse abzugeben. Um die Festnahme einzelner Personen zu ermöglichen, mußten die Beamten auch vom Gummiknüppel Gebrauch machen, zumal einzelne Personen bereits in das Lokal eingedrungen waren und Scherben eingeschlagen hatten. Insgesamt wurden schließlich elf Personen zwangsgewaltig und vorläufig der Abteilung 1a des Polizeipräsidiums eingeliefert, da das betreffende Lokal auch als Treffpunkt von KPD-Angehörigen benutzt wird.

Fünf Tote bei dem Brande eines Sanatoriums. In Jamestown (Rhode Island) kamen bei dem Brande eines Sanatoriums vier Kranke und ein Diener in den Flammen um.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.

Ständige Abteilung:

Rest- u. Einzelpaare u. Gelegenheitskäufe vieler 1000 Paar

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und 1. Stock

Immer das Neueste am Lager. — Immer auf der Höhe das ist unsere Devise.

Wein-Versteigerung

der Weinsteiger

Adam Beder Erben u. Jakob Bauer Erben

Oppenheim am Rhein

Donnerstag, 26. März 1931

vormittags 11½ Uhr im Saale der „Stadt Mainz“.

in Mainz, Große Bleiche.

Zum Ausverkauf kommen:

4 Halb- und 10 Viertelstüd

1929er Naturweine, 37 Halbt. 1930er

sowie 9 Halb- und 8 Viertelstüd

1930er Naturweine.

Allgemeiner Probestag im Saale der „Biedertafel“ Donnerstag, den 19. März, sowie vor der Versteigerung im Versteigerungslokal. F12

Zahn-Praxis Paul Augustat

Moritzstr. Ecke Adelheidstr. 34

Langjährige Pachtstätigkeit im In- und Auslande bei nur 1. Autoritäten und 20 Jahre in eigener Praxis.

Planung, in schmerzloser Behandlung.

Spezialität:

Stahlgelasse

Goldplomben

Zurzeit folgende

Barzahlungspreise:

20kar. Goldkronen RM. 20.-, Platinkronen RM. 30.-,

Platingoldamalgalplomben RM. 3.-.

Zur Zeit liefern ich zur Wiedereinführung

Platznahme für nur RM. 5.-

Fisch-Halle Adam Dienst

Querstr. Ecke Nerostr., T. 268 10

Neu-Eröffnung:

Donnerstag nachm. 4⁰⁰

Ich biete aus täglich frisch einlaufenden Sendungen direkt von der See eine reiche Auswahl aller Frisch-Fische in allerbesten Qualität zu den günstigsten Tagespreisen.

Große Auswahl aller Arten von:

Heringen, Marinaden, Räucherfischen, Oelsardinen usw.

Prompter Versand frei Haus.

Reelle Bedienung.

Gepflegte Weine

Preise ohne Glas Ltr. Fl. 1/2 Fl.

1929er Alshelmer 90 - 70

1929er Ebernburger 1.15 1.00

1929er Kreuznacher Riesling 1.20

1929er Gutenberg Schlossberg 1.40

1929er Eltviller Sonnenberg 1.55

Orig.-Abf. Kom.-Rat Brockhues

1929er Bodenheimer Burgweg 1.70

Orig.-Abf. Oberstl. Liebrecht

1929er Erbacher Honigberg 1.90

Wacht. Steinmayer

1929er Ingelheimer (rot) 95

1927er Oberingelheimer 1.45

1929er Oberingel. Frühburgunder 1.75

Von 10% Flaschen an (auch sortiert) 5%, von

20% Flaschen an 10% Rabatt.

— Frische Malkräuter zur Bowle —

Weinkellerei Emil Hees

Gr. Burgstraße 16 Fernspr. 593 31

Sonder-Verkauf!



Gebrauchter Wagen

vom 16. bis 26. März

Franken-Allee 139

v. 8-18 Uhr ununterbrochen

Sie finden Wagen z. jedem

Preis und für jedermann

Besichtigung unverbindl.

Daimler-Benz AG.

Verkaufsst. Frankf. a. M.,

Abt. Pers. F45a

Telephon Mainz 75241.

Capeten

perhöfend bill. Wagner,

Rheinstr. 79. Kein Laden.



Darlengeräte

Drahtgeflecht

Stacheldraht

Frörath

Kirchgasse 24

In der schweren Zeit für Kenner

Ochsenbacken, ohne Knochen . . . Pfd. 80 Pf.

Kalbsgerölle Pfd. 90 Pf.

Kuttelfleisch Pfd. 30 Pf.

Ochsenherz Pfd. 70 Pf.

Kopfknochen Pfd. 10 Pf.

sowie bekannt erstklassige Fleisch- und Wurst-

waren zu herabgesetzten Preisen.

Wilhelm Hundhausen

Stand 1 auf dem Markt

und Bierstadt, Wiesbad. Str. 27. Tel. 24936.

Trotzdem die Mehlschneide ganz erheblich gezeigert bleibt unverändert in Qualität u. Preis

Schwanke's

unübertroffen, allerfr.

Blüten-

Konfektmehl

best-edelste Qualität.

Pfund 30 Pf.

5-Pfund-Beutel 1.45

Seitens

Auchermehl

Pfund 27 Pf.

5-Pfund-Beutel 1.30

Bekanntlich wird mein

Mehl vor d. Vertauf

nochmals gekehrt.

Seife

Reis frisch

Kaffeezucker Pfd. 29

Griechfrucht „ 30

Mandeln, Sultaninen,

Korinthen usw.

gute Qualität, billigst.

Schwanke

Nachfolger,

Schwanke's Str. 59,

Telephon 27414.

Großhandlung liefert an

Händler

H. Salatzki und Wack-

artikel usw. zu billigen

Preisen. Anfragen unter

Nr. 175 an den Tagbl.-Verlag.

Diabattmerken

liefert 28. Grate, Lützen-

straße 15, 1.

Vereinigung jüd. Frauen Wiesbaden

(Ortsgruppe des jüd. Frauenbundes)

General-Versammlung

Mittwoch, den 25. März 1931,

abends 8.15 Uhr

Rituelle Küche, Faulbrunnenstr. 13

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht;

3. Entlastung des Vorstandes; 4. Neu-

wahl; 5. Anträge; 6. Verschiedenes.

Anträge bis 23. März 1931 an Frau Aenne Hamburger,

Rösslerstraße 7;

Wahlvorschläge bis 23. März 1931 an Frau Auguste

Lassheimer, Bierstadter Straße 11 a;

daran anschließend spricht

Frau Gretel Goldstein-Darmstadt über

Die jüd. Jugend und die Umwelt.

Der Vorstand.

Dr. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

in wenigen Stunden

Simousine

für circa 8 Tage für Stadtfahrten

zu mieten gesucht

von Selbstfahrer. Preisangebote unter R. 173 an

den Tagbl.-Verlag.

Ab Donnerstag:

Prima junge

Suppenhühner

zum niedrigsten Tagespreis!

Frisch von der See heute eintreffend:

Mittel-Kabeljau ohne Kopf

Pfund -.26

Kabeljau-Filet

Pfund -.45

Fste. Fett-Bückinge

Pfund -.28

5% Rückvergütung

Rhein-Main



Frisch von der See heute eintreffend

1^a Kabeljau ohne Kopf Pfund 26₂
(im Ausschnitt Pfd. 28₂)

1^a Seelachs-Filet . . . Pfund 35₂

1^a Bückinge Pfund 28₂

Harth

Harth hilft haushalten

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 19. März 1931

vormittags 9½ Uhr beginnend, ohne Pause, ver-
steigere ich aufolge Auftrags im Versteigerungslokal
Büdingenstraße 4 (hint. Kaiser-Friedr.-Bad)

(Zus. v. Michelsb. durch Conlitz, od. ob. Weber.)
1 weisses Schlafzimmer (Doppelbett), ein Bett,
Schlafzimmer (Mabagioni), 2 Büfets (Mabagioni),
1 ditto Bücherregal, Kuch.-Schränke, Herren- u.
Damen-Schreibtische, Ledige und ovale Kuch.-
Mabag. und Eichen-Ausstellende Zimmertische,
8 Rederfühle, 8 Kuchentische, 8 Sofas, 8 Chaiselounge,
Sessel, Schreibtisch, Wasch- und andere Kom-
moden, Nachtschränken, Kleider- und Spiegel-
schränke, Eichen-Kredens, Konsollschänken, Tru-
meaupienel, Gold- und and. Spiegel, Bilder,
Lampen, Teppiche, Regulatoren, weisse Küchenuhr,
Frisierstühle, Kirschbaum-Spiegelkommode, Koll-
pult, Wiener Schaufelstuhl, Piegestuhl, Klavier-
stuhl, 1 Tischarmmophon, 1 Eichen-Schrankgram-
mophon mit Matten, Radio (3-Röhren-Gerät,
mit Lautsprecher) klein, mod. Kappwagen, Kind-
wagen und Biene, Matrasen (Seegrass, Kapot u.
Kohlsaar), Kuchenschänke und -tische, Eichen-Kranz,
Borstenschänke, Ausbaugefäße, Tische, Erker,
Radwagen, Prädikat Handwagen, Badmaschine
(Johns), weisse email. Badewanne, Singer-Näh-
maschine, braun email. Gasbadofen, Herren- und
Damen-Rad, Kraben-Rad, Desimalwaage, Balken-
möbel, Wäschemangel, Eichen-Flurgarderobe, Auf-
stellkasten, Haus- und Küchengeräte, Kleidungs-
stücke und vieles mehr.
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper, Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28450.
Ständige Übernahme von Versteigerungsauf-
trägen aller Art.**Zwangs-Versteigerung.**Am Donnerstag, den 19. März 1931, 10 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1. Herrenzim., 1 Büffet, 1 Standuhr, 1 Chaisel., zwei
Schreibtische, 1 Klavier, 2 Kuchensch., 2 Kallender.,
2 Nähmaschinen (1 verstellbar), 2 Schreibmaschinen
(Adler und Continental), 1 Eichen-Kranz, 1 Flur-
garderobe, 1 Schnellwaage, 25 Fl. Schaumwein,
2 Ballen Weinen, 10 verich. Regale für Eisenhandel,
2 Verl.-Wagen (2- und 6-Sitzer) u. a. m.;
2. 11 Uhr am Ort der Pfändung: der in der Ver-
steigerung bekanntgegeben wird; 1 Hausbadofen,
1 Kuchensch., 1 Kuchelofen, 1 Ofen, 1 H. Herd und
1 Kammmantel;
3. 12 Uhr in Dohheim: 2 Kraftwagen, 1 Schreib-
tisch, 1 Vertiko, 1 Schrank und 1 Kuh (Sammel-
punkt am Rathaus)

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung teilweise bestimmt.Beutel, Gerichtsvollzieher,
Dallgarter Straße 10. Dallgarter Straße 10.**Holzversteigerung.**

Am Freitag, den 20. März 1931, werden im Stadt-
walde Alt-Wiesbaden, Distrikte „Neroberg“, „Bahn-
holz“, „Himmelsberg“ und „Vaneberg“, an Ort und
Stelle öffentlich meistbietend versteigert:
2 Eichenstämme, 4 Al., mit zul. 1,57 Fmtr.
4 Buchenstämme, 3 u. 4 Al., mit zul. 4,14 Fmtr.
33 Rmtr. Buchen-Knüppel- und Kiefernknüppelholz
50 Rmtr. Buchen-Knüppel- und Kiefernknüppelholz
17 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz
58 Rmtr. Eichen-Ruchholz, 2,40 Meter lang
25 Rmtr. Buchen-Ruchholz, 1,20 Meter lang
Zusammenkunft: 10 Uhr vor dem Forsthaus
„Dambach“. F413

Wiesbaden, den 14. März 1931.

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.**Oberförsterei Chausseehaus**

versteigert am Freitag, den 27. März, von 9½ Uhr
ab im Bahnhof-Restaurant „Eiserne Hand“ aus der
Försterei Chausseehaus, Distr. 51 u. 53 (Winterbuche),
58 (Birke) und aus der Försterei Altenstein, Distr.
133 u. 134 (Kausch u. Wassenborn): Eichen:
3 Rmtr. Scheit und Knüppel, 9 Rmtr. Kiefern 1.,
Buchen: 353 Rmtr. Scheit, 241 Rmtr. Knüppel,
268 Rmtr. Kiefern 1., Linde: 1 Rmtr. Scheit, an-
schließend aus den Distr. 42, 43 (Roteskreuz), 44
(Hüttenplatz), 46 (Rabenloß), 161 (Dohsenfeld), 162
(Lauter), 165, 170 (Altenstein), 176 (Lauterstein):
Bichten: Stangen = 230 1., 88 2., 73 3., 10 4. Al.,
78 Rmtr. Kuchensch., (1,65 Mtr. lang). F504

An alle Raucher!

Wenn Sie aus gesundheitlichen oder finanziellen
Gründen das Rauchen einschränken oder völlig auf-
hören wollen, verlangen Sie kostenlos Brosch.
Dr. Caspary & Co., Berlin-Steinitz 1071.

**Angenehme
passende Schuhe!**Fachkundig ausgesuchte Qualitäten und moderne
Ausführungen zu

RM. 12.50, 14.50, 16.50, 18.50 und höher

— Auch fußgereechte Schuhe für Kinder! —

Spezial-Schuh-Geschäft
mit der sorgfältigen BedienungHeinrich Harms, Spiegelgasse 1
Seit 1878 Maßanfertigung Reparaturen**Heilung brachte vielen Methode Coné**

besonders bei Nerven- und Gemütsleiden, Neurosen, Krampf-
Lähmungen, Sexualstörungen, Sprachleiden, Platzangst, Ischias,
Neuralgie, Hysterie, Neurasthenie usw. Hans v. Köthen, Psycho-
loge Kais.-Fr.-Ring 78, 1. Tel. 25480. Sprechst. ½11-½12 u. 4-6 Uhr
Samstag nachmittag u. Montag vormittag keine Sprechstunden.

Mobiliar-Nachlaß-VersteigerungMorgen Donnerstag, den 19. März 1931
vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne
Pause, versteigere ich aufolge Auftrags in meinem
Versteigerungslokal

23 Schwalbacher Straße 23

folgendes unterhaltenes Mobiliar, als:

schöne Wohnzimmer-Einrichtung, Kuch. einge-
teilt aus: Vitrinenschrank, Schreibtisch, achtel
Sofatisch, Sofa, 2 gr. und 3 fl. Sessel u. 1 Gondel
mit Seidenbezug;

sehr gute schwarze Wohnzimmer-Möbel
als: Vertikos, Konsollschrank m. Spiegel, Sofatische,
Kuchlofa mit Umbau und Spiegel und 2 Sessel mit
Blischbezug;

sehr schöner Orient-Teppich, 5 x 4 Meter;

2 Perser Bräuen;

die Teppiche, Läufer, Vorlagen;

Kuch.-Schlafzimmer: 2 Betten mit Kuchbaarmatr.,
2 Tür. Kleiderbügel, Badkommode und 2 Nach-
tische mit Marmor;

Mabag.-Schlafzimmer: 1 Bett mit Kuchbaarmatr.,
2 Tür. Kleiderbügel, Badkommode und Nachttisch
mit Marmor, Kuch. und Tannen-Betten,
Metallbett eil. Kinderbett 2 Tür. Kuch.-Spiegel-
schrank ein- und zweifür. Kleiderbügel, Eichen-
Brandtische, Badkommoden, Wasch- und Nach-
tische, Kleiderbügel, Kommoden, Konsollschänke,

sehr gute Ottomane, Blüchlofa, Sofa und 5 Sessel
mit Blüsch Mabag.-Biedermeier-Möbel, als: Sofa,
Schreibtisch, Kommode usw. Mabag. u. Kuch.-
Büfets, Auszugstische Kuch. Hrn. Schreibtisch m.
Bücherkrantaufsatz, Wandbücherkrantaufsatz, Sofa,
Kapp. Kuch. und and. Tische mod. Eichen-Kuch-
tisch mit Marmorplatte, D. Kuchschel mit Blüsch
und Leder Wiener Schaufelstühle, Stühle, Erkeren,
Eichen-Flurgarderobe Kleidemöbel aller Art, Regu-
latoren, Spiegel;

sehr gute Delgemälde;
dar. Chr. Sell. ar. Stillleben usw. die Bilder, zwei
gr. sehr schöne China-Palen, China-Wandplatten,
Teller und Tassen;

2 antike silberne Kofoto-Leuchter;
Silber-Bekede, Kapp. und Gebrauchsgegenstände,
elektr. Hühner, kleine elektr. Stehlampe, Messers
Kocher-Perfekt und sonst. Bücher, Perlendornen,
Gardinen, Portieren, Decken, Plumeaus, Kissen,
Wäsche, Dr. Kleiderbügel, Handtücher, Hut-
töcher, Zimmerfloriet, Garten- und Balkenmöbel,
Trennenläufer, Kuchbaarmatr., Gasbad-
badeofen, Gasbadofen, Gaslampe, Kuchenschänke
und sonst. Kuchensch., Stehlampe, Tür. Eis-
schrank, Gasbad mit Bratofen, eil. Wäschemangel,
Glas, Porzellan, Einmachgläser, Kuchensch., u.
sonstige Hausgeräte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Mittwoch von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beidseitig öffentlich anerkannter Auktionator
beidseitig Taxator

Tel. 22941, Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941.

Meistbietes, streng reell und sachmännlich
abgeleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen
von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-
möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter
fulanten Bedingungen.

Graue Haare nicht färben!

Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungs-
wasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwäch-
ten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farb-
stoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf
natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten,
daher Färbemittel ausgeschlossen. Kopfschuppen
und Haarausfall verschwinden nach kurzem
Gebrauch. Flasche RM 4.80 Prospekt kostenlos

Wiesbaden: Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.

Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. F217

Todesfälle in Wiesbaden

Hilshach Karl, Schuhmacher, 45 Jahre, Oranien-
straße 33, † 16. 3.

Dorn Ursula, geb. Dinges, Ehefrau des Weichen-
wärters a. D. Adam D. 76 Jahre, Moritz-
straße 24, † 16. 3.

Wagner Katharina, ohne Beruf, 60 Jahre
Mayer Straße 148a, † 16. 3.

Callenbach Alara, ohne Beruf, 53 Jahre, Wei-
straße 23, † 16. 3.

Wolf Katharina, geb. Merien, Wwe., 83 Jahre
Adlerstraße 64, † 17. 3.

Schleifer Anna, geb. Zaege, Wwe., 80 Jahre,
Klopphofstraße 21, † 17. 3.

Todesfälle in W.-Viebrich

Brosch Auguste, Wwe., 65 Jahre Wilhelm-Kalle-
Straße 8, † 16. 3.

Wie ein rohes Ei

werden bei einem Umzug durch
uns Ihre Möbel behandelt! Fach-
männlich geschultes Packer- und
Träger-Personal, sowie moderne,
innen gepolsterte Möbelwagen —
reichlich mit Packdecken aus-
gerüstet — sind unsere zuver-
lässigen Hilfsmittel für
Ihren Umzug! Ob innerhalb der
Stadt oder über Land, ob von
einer Stadt in die andere oder
von Kontinent zu Kontinent, stets
die gleiche sichere Beförderung
Ihrer wertvollen Sachen in unseren
Möbelwagen und Liftvans per
Achse, Eisenbahn oder Schiff.

**BERTHOLD
JACOBY**
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spedition • Möbeltransport • Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEGENÜBER DEM KOCHBRUNNEN

TELEFON-ANSCHLÜSSE:
59446
23847
23848
23849
23869
23880

Eichenholz-Möbel

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Die-
selbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter
und gebeitzter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfalle
auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn
und schnell aufgetragen. Trockenzeit 10 Minuten. Vorrätig in den
Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die
häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden
vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der
Flasche Mark 1.00. **AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und
Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telephon 22500 Gegr. 1895.**

**TRAUER-
DRUCKSACHEN**

Traueranzeigen in
Brief- u. Kartenform,
Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit
Trauerband, Nachrufe
und Grabreden, Be-
denkbücher, Kranz-
schleifendrucke

**L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI**
WIESBADENER TAGBLATT

Für die liebevollen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hinscheiden
unserer lieben Mutter innigen Dank.

Julius Kern
Liny Kern.

Wiesbaden, 18. März.
Herderstraße 31.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Ableben unserer
lieben unvergesslichen Entschlafenen, für die zahlreichen
Kranz- und Blumenspenden, besonders Herrn Pfarrer
Dr. Ott für seinen kirchlichen Trost, sagen wir unseren
innigsten Dank.

Karl Assmus
Edith Maria Assmus.

Baden-Baden, Wiesbaden, den 18. März 1931.
Goethestraße 10.

Statt Karten.**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben
unserer lieben Entschlafenen und die gewidmeten Kranz- und
Blumenspenden, sowie allen die ihr das letzte Geleit gaben, sagen
wir hiermit unseren aufrichtigen Dank.

Jakob Kron
Arthur Kron und Familie
Hugo Kron und Familie.

Wiesbaden (Aarstraße 14), den 18. März 1931.

**Tausende
von Menschen**

verdanken ihren ge-
sunden tiefen Schlaf
und ihre gekräftig-
ten Nerven unserem

Baldravin

½ Fl. RM. 2.50,
¼ Fl. RM. 4.50,
Ltr.-Fl. RM. 7.50.

Zu haben bestimmt
in d. Adler-Apotheke,
Kirchg. 40 u. Reform-
Drogerie, Nerostr. 6

Pulitzer greift ein.

Wie die „World“ und ihre Schöpfer groß wurden.

Von Ernst Angel.

Bericht aus New York: Nach aufgetragenen Verhandlungen und zahlreichen gerichtlichen Untersuchungen ist das Geschick der drei amerikanischen World-Blätter gefallen: der Nachlassrichter hat, dem Verlangen der drei Brüder Pulitzer nachgebend, das Testament des alten Pulitzer abgeändert und den Verkauf der Blätter gestattet, obgleich im Testament den Erben eine ständige Herausgabe der Zeitungen vorgeschrieben war.

Mit dem Verkauf der World-Blätter an das Scripps Syndikat ist ein wichtiges Kapitel amerikanischer Zeitungsgeographie abgeschlossen. Noch 12 Stunden vorher hatten die Redakteure und Angehörigen über 600.000 Dollar aufgebracht, um den Verlag in eigener Regie weiterzuführen, womit das Werk Pulitzers weiterhin unabhängig geblieben wäre. Aber es war zu spät. Unauskündlich führt der Weg auch im amerikanischen Zeitungswesen zur Herrschaft der Gruppe, zur Kooperation. Der Zusammenschluß zahlreicher großer Blätter in Syndikaten, der bei lokal wechselnden Anzeigen gemeinsame Texte ermöglicht, läßt beispielsweise einen Arthur Brisbane, den ersten Leitartikel des Landes, ein Krieseinkommen beziehen, das auf 200.000 Dollar geschätzt wird.

Wer aber war der Mann, der in der abgelaufenen Epoche die World groß gemacht hat und sich selbst mit ihr?

Den jungen deutsch erzogenen Joseph Pulitzer zog es von seinem kleinen ungarischen Geburtsort Rakó mit unwiderstehlicher Gewalt in die großen Abenteuer und Ereignisse. Seine militärischen Reigungen und seine Sehnsucht nach der weiten Welt anzusehen, fanden in einem merkwürdigen Gegenstand zu seinen schwachen Augen. So konnte er weder in der Armer seines Vaterlandes unterkommen noch auch nahmen ihn die Engländer auf, denen er sich für Indien angeboten hatte. Ja, selbst die Fremdenlegation akzeptierte ihn nicht für den Dienst in Mexiko. Schließlich gelang es ihm doch, sich in Hamburg für die Armee der Vereinigten Staaten rekrutieren zu lassen: im Bürgerkrieg nahm man es leichtbar nicht so genau! So trat Pulitzer als Siebzehnjähriger 1864 in das überwiegend deutsche Regiment ein, das Karl Schurz auf Vincennes Aufbruch hin organisiert hatte.

Nach Abschluß des großen Bürgerkrieges wird sein Beruf unromantischer. Seine erste friedliche Arbeit findet er als Wäcker für 16 Reuterei. Doch unterstützt von der Deutschen Gesellschaft die Karl Schurz und Dr. Bretorius gegründet hatten, kommt er rasch weiter. Wird Reporter bei der „Westlichen Post“, bald darauf Landtagsabgeordneter. Ein kleiner Zwischenfall in seiner Karriere: einen gewissen Augustus, der ihn einen Lügner nennt, schlägt er kurzerhand über den Haufen, was aber seine Mitbürger nicht hindert, ihn zum Polizeikommissar von St. Louis zu ernennen.

Der frischgebackene Amerikaner Pulitzer — ein glänzender

Redner — wird Führer der liberalen Republikaner und erwirbt Anteile der „Westlichen Post“. Ein gelungener Coup bringt ihm reichliche Mittel: 1874 kauft er für billiges Geld die beinahe zusammengebrochene „Deutsche Staatszeitung“ in St. Louis, verkauft am nächsten Tag deren Mitgliedschaft an der Associated Press für 20.000 Dollar an den New Yorker „Globe“. Maschinen und Inventar an eine andere Zeitung. 1883 überkauft er nach New York und kauft für 346.000 Dollar von der Familie Gould die „World“ die nach 20-jährigem erfolgreichen Bestehen in der letzten Zeit an Einfluß erheblich verloren hat. Da Pulitzer prinzipiell nicht mit Becheln zahlt, bedrückt er den Betrag in der Folgezeit als Ehrenschuld in Raten ab.

Bei dem ungeheuren Aufschwung, den das Blatt unter seiner Leitung nimmt, fällt ihm das nicht allzu schwer. Er reagiert es als erster, seine Zeitung mit nur 2 Cts. zu verkaufen und zwingt dadurch die Konkurrenz zu dem gleichen billigen Preis. Den freien Raum links und rechts vom Kopf der Zeitung, technisch cars (Chren) genannt, füllt er als erster mit der Ankündigung des neuen Preises, während mit Weiterberichten u. u. aus „Die World soll ein Organ werden“ so hat Pulitzer angekündigt, „das niemals Ungerechtigkeit oder Korruption dulden wird das keiner Partei gehören und die Demagogie aller Parteien bekämpfen soll; das in dauernder Opposition gegen alle privilegierten Klassen und alle jene stehen wird, die das Volk ausplündern — ein Blatt, dem es nie an Sympathie mit den Armen fehlen wird, das sich niemals damit begnügen wird, nur Neuigkeiten zu drucken, das in drastischer Unabhängigkeit sich niemals fürchten wird, jedes Übel anzugreifen, mag es von beutegierigen Plutokraten oder von beutegieriger Armut ausgehen.“

Schon in den ersten Jahren weiß Pulitzer seinem Blatt große Popularität zu schaffen indem er New York mit zwei Wahrzeichen beschenkt: durch energische Leitartikel bringt die World die Mittel auf, die Freiheitsstatue, die Bartholdy in Frankreich geschaffen hat, nach New York zu bringen und dort aufzustellen. Mit dem „Pulitzer building“ aber, das 1890 für die „World“ erbaut wird, ist das höchste Gebäude der Stadt entstanden, das die übrigen damals bestehenden Hochhäuser weit übertrifft. Seine Kosten in Höhe von 2 1/2 Millionen Dollar werden vollständig aus den Einnahmen des Blattes bestritten.

Getreu seinen Leitfäden läßt Pulitzer sein Blatt immer wieder in die großen wirtschaftlichen und politischen Ereignisse eingreifen: einmal entsetzt er die Lage zu Gunsten der streikenden Minenarbeiter in Pennsylvania, ein anderes Mal verhindert er das Schahamt, seine Bonds in Gold zu einem Preise an Morgan abzugeben, der dem Finanzgewaltigen einen ungeheuren Übergewinn einbringen würde. 1896 verhindern seine Leitartikel den Krieg zwischen England und Amerika indem er

nachweist, daß der englisch-venezuelische Streit die Monroe Doktrin nicht berührt; 10 Jahre später enthält er die Korruption bei der „Equitable“.

Ständig und vielleicht nicht immer mit Recht bekämpft Pulitzer den Präsidenten Th. Roosevelt, besonders im Zusammenhang mit dem Bau des Panama-Kanals. Roosevelt schlägt zurück, indem er Pulitzer 1908 wegen Verleumdung der Regierung unter Anklage stellen läßt. Der große Zeitungsmann soll verhaftet werden, ist aber nirgends aufzufinden. Er zieht es vor, auf seiner Dampfschiff „Liberty“ zwischen West-Indien und den Staaten zu kreuzen. Der Verhaftungsbefehl wird schließlich zurückgezogen und die Anklage im Jahre 1911 endgültig fallen gelassen. Als Roosevelt von der Zeitschrift „Outlook“ gegen ein Honorar von 1 Dollar pro Wort als Mitarbeiter verpflichtet wird, protestiert die World gegen die Unsitte, daß abtretende Präsidenten ihren Namen zum Zwecke journalistischer Einnahmen verkaufen. Im übrigen hat Pulitzer Roosevelt in seinem Kampf gegen Korruption, Mißbrauch der Eisenbahnen und das Überhandnehmen der Trusts stets unterstützt.

Pulitzers schwache Augen waren fast genug, um in viele dunkle Affären hineinzuleuchten — jetzt, in seinem Alter, versagen sie mehr und mehr den Dienst. Ein begeisterter Schachspieler läßt der fast Erblindete ein besonderes Schachbrett mit großen leicht tastbaren Figuren für sich herstellen. Er stirbt im Oktober 1911 in Anwesenheit seines deutschen Vorgesetzten.

Daß er dem Metropolitan-Kunst-Museum beinahe eine Million, der Philharmonischen Gesellschaft von New York die gleiche Summe hinterließ ist nicht so erwähnenswert, wie die von ihm gestiftete Schule des Journalismus an der Columbia-Universität in New York. Denn auch Pulitzer selbst den besten Beweis dafür geliefert hat, daß der große Journalist geboren und nicht erzogen wird, so war dennoch ein wirtschaftlich durchgebildeter Journalismus kein Berufsideal, dem diese Stiftung zur Verwirklichung verhelfen soll. Die New Yorker Journalistenschule die 1912 eröffnet wurde ist heute von 184 Studenten besucht. Sie besitzt eine Bibliothek von 15.000 Bänden und verfügt über ein Archiv von 700.000 wohlgeordneten Zeitungsausschnitten, ein unerschöpfbares Material für den Tagesjournalisten wie für den künftigen Historiker.

Dieses Institut beschränkt sich nicht darauf, die Technik des Journalismus zu lehren; aus seinen reichen Mitteln kann es für den besten der Öffentlichkeit geleisteten Dienst, für die beste Reportage des Jahres, die besten Leitartikel u. u. Preise aussetzen, die zu einer wertvollen Auslese der begabtesten journalistischen Anwärter führen.

Wenn auch Pulitzers Werk: die „World“ durch den jüngsten Verkauf verschwunden ist — in der Schule der Journalisten lebt seine schöpferische Absicht und seine Liebe zur Zeitung weiter.



Gardine und Dekoration

geben der Wohnung den Stil. In unserer großen Spezial-Abteilung finden Sie reiche Anregung. Sie werden gut und billig bedient!

Dekorations - Volles

modern gemustert, indanthren
Meter 2.50, 1.95, 1.50,

95

Moderne Gitterstores

mit Querstreifen und Fransen
Meter 1.85, 1.50,

70

Elegante Faltenstores

mit reichen Einsätzen und
Fransen . Mtr. 3.75, 2.95, 2.45,

195

Kunstseid. Rips-Flammé

für Dekorationen, indanthren
Meter 2.50, 1.45,

95

Scheibengardinen

mit Volant, in Etamine und
Gitterstoff . Meter 58, 45, 28,

15

Teppiche

mit kleinen Schönheitsfehlern

weit unter Preis!

Frank & Marx



Wie wiederkehrende
Gelegenheit!

Heberle
in schwarz und braun für
Damen Herren u. Kinder.
Solange Vorrat beläufige
Marken weit unter Preis

Alengasse 22

Parl. 1. St. 741



nur aus dem führenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30

Gegründet 1874 — Fernspr. 275 96.

Parkettputz

Reinigt jeden gewachst. Boden mühelos.
Liter 0.70

Bohnerwachs (Hartwachs)

Eigene Herstellung aus den besten Roh-
stoffen. Macht spiegelblank.

1/2 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

Flüssiges Wachs

Reinigungs- und Poliermittel für Möbel,
Türen und gestr. Wände — Verlangen
Sie Auskunft und Gebrauchsanweisung.
Literblechfl. 1.80

Drogerie Kneipp

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse Tel. 22190.

Billiger und doch vom Besten das Beste

Fleischwurst

täglich frisch
in bester Qualität 1/4 Pfund

20

Corned beef

eigenes Fabrikat, seit 26 Jahren meine unüber-
troffene Spezialität 1/4 Pfund

25

Bauchlappen

ganz mager zurechtgeschnitten
ohne Beilage 1 Pfund

80

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Für Frühjahrs- und Oster-Einkäufe...

ist ein Verkaufs-Sonntag vor Ostern freigegeben worden
Insbesondere der werktätig tätigen und der in der

Umgebung wohnenden Bevölkerung wird damit eine günstige Einkaufsgelegenheit geboten Die Geschäfte Wiesbadens halten am

... Sonntag, 22. März von 2-6 Uhr offen.

Für alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre

Vortrag: Frauenglück - Frauenleid Eintritt frei!

Vorfürhungen am lebenden Modell (Thalysia-Hygiene-Korsettschau)

Frauen-Vortrag:

Was jede Frau und jedes junge Mädchen von ihrem Körper wissen sollte. Wie Hängeleib, Brust, Hüftfett, Krampfadern, Beinschwelung, Fußschmerzen verhütet werden.

Straßenbeantwortung u. Auskünfte durch die von Herrn Dr. med. H. Garmann ausgebildeten Damen.



Ohne Thalysia-System

veranstaltet vom
Thalysia-Werk
in Leipzig

Besteht seit über 40 Jahren

Hygieneschau:

Von der Jugend bis ins Alter gesund, normal, vollschlank, leichtgewichtig, frei und schönen Formen. Schutz im Wachstumsalter und kritischen Zeit. Schöne Beine und Füße.



Mit Thalysia-System

Vorfürhungen:

Thalysia-System zum Schutz und zur Wiederherstellung der guten Figur und des Wohlbefindens. Thalysia-Konstruktionen als einzigartige Original-Schöpfungen.

Verbinde die verengte Taille mit der weiten Hüfte. Die gesunde und gepflegte Frau gegen 15 Pfennig postfrei durch Thalysia, Leipzig S. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Donnerstag, den 19. und Freitag, den 20. März 1931 **Loge „Plato“** nachm. 1/4 Uhr und abends 1/8 Uhr

Friedrichstraße

Wir warnen vor Hausfrauen, die mit Bezug auf unsere Vorträge fremde Waren als Thalysia-Fabrikate anbieten.

Wein ist Vertrauenssache!

Zu den bevorstehenden

Konfirmationsfeiern

J. Rapp's Weine

altbewährt, sehr preiswert und bekömmlich

Besonders empfohlen:	p. Fl. o. Gl.
28er Edenkober Heide	RM. 0.80
29er Langenloshheimer Lauerweg	
Riesling	RM. 1.00
29er Gaubickelheimer Wiesberg	RM. 1.20
27er Planiger Klingelborn	RM. 1.30
28er Hahnheimer Moosberg	RM. 1.50
29er Kiedricher Sandgrub	RM. 1.60
24er Hallgartener Deutelsberg	RM. 1.80
29er Niersteiner Monzberg	RM. 2.00

Wunderbare, naturreine 1921er. frisch, frucht-süß und bekömmlich von RM. 2.00 an.

Alle, auch d. billigsten Weine (v. RM. 0.70 an) sorgfältig gepflegt u. in tadelloser Beschaffenheit Vollständige, 136 Sorten enthaltende Preisliste gerne zu Diensten. 725

J. Rapp Weinbau Weinhandel

Moritzstraße 31 Filiale Neugasse 20
Telephon 221 69

UNION-THEATER

RHEINSTRASSE 47

Auf vielfachen Wunsch!

Der beste aller Militär-Filme,

der Film, bei dem jeder lacht:

Die Perle des Regiments

Hauptdarsteller: Reinhold Schünzel

Fritz Kampers, Werner Pittschau,

J. Falkenstein, Elga Brink usw.

Ferner:

Wenn der Vater mit dem Sohne...?

Eine lustige Begebenheit

6 humorsprudelnde Akte

Darsteller:

Hilde Jennings, Lissi Anna, Kurt

Vespermann, Charles Willy Kaiser

und Paul Blensfeld.

Kulturfilm. Kulturfilm.

Wiesbaden am Boseplatz

Freitag, den 20. bis Mittwoch, den 25. März:

Seetiertransport Hamburg-Italien.

Nur einige Tage Rast auf der Durchreise.

Direkt vom Fischereihafen Cuxhaven, ein lebendes

Meerweib oder Seejungfer

genannt, seit Menschengedenken nicht lebend zu sehen gewesen. hatte sich vor einigen Monaten in den Netzen eines großen Fischdampfers verfangen. Sie ist zoologisch berechnet 6 Jahre alt. Sie hat keine Schuppen. Sie ist am ganzen Körper behaart. Sie hat rotes warmes Blut. — Außerdem:

Bobby, der lustige Wasserlöwe

Nie wieder wird Wiesbaden Gelegenheit haben, so etwas zu sehen. — Für Studierende, als auch für Laien höchst lehrreich und interessant — Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig

Geöffnet täglich von 11 bis 21 Uhr

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post Höchststättenstr. 2

altrenommiertes Fachgeschäft.

Gebt den Blinden Arbeit!

Körbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert Gramophon-Reparatur d. Spezialisten — Klavierstimmen Strickarbeiten Bürsten und Seile all Art

Saunterfahrfabrik Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 38 bei Seile

Blindenanstalt — Hoff Blindenfürsorger

Bachmayerstraße 11. Telephon 26036 F411

"ASSINDIA"

Qualitäts-Faltboote

Allen voran!



nicht teurer als andere. Günstigste Teilzahlungsbedingungen. Auslieferung bei viertel Anzahlung. Generalvertretung:

Sporthaus **W. Kurt Heiber**

RHEINSTRASSE 91

Wer gegen bequeme Monatsraten

Radio oder Nähmaschine

kauft, will, wende sich u. Off. E. 175 an den Tagbl.-Verlag.



Der stürmische

Heiterkeitserfolg

Der Bettelstudent

die neue Tonfilm-Operette

2 Stunden

herzliches Lachen

im

Ufa-Palast

Jugendliche zahlen nachmittags nur halbe Preise

TELEFON 28361/62

Grabenstr. N° 16.

Frickel's Fischhallen

das besteingerichtete und leistungsfähigste

Fischgeschäft am Platze

empfiehlt aus frischen Zufuhren in besten Qualitäten:

Feinsten Seelachs 2-4pfündig ohne Kopf . Pfd. 25

It Ostsee-Kabeljau 3-5pfündig ohne Kopf . Pfd. 25

la Nordkap-Schellfisch ohne Kopf . Pfd. 35

Hochfeine vollfleischige Norweger Angelschellfische und Kabeljau

1/3 Fisch, ohne Kopf . Pfd. 45 im Ausschnitt, kochfertig Pfd. 60

It Goldbarsch . ohne Kopf. Pfund 50

Merians 40 Bratschellfisch 30

Ostsee-Goldbutt, hocht. Bratfisch, Pfd. 60

2-3-pfundiger Heilbutt . . . Pfd. 1.00

Filet

Seelachs . Pfund 45

Kabeljau . Pfund 70

Schellfisch Pfund 80

Goldbarsch Pfund 90

aus frischen Fischen hergestellt keine Kühlmittel

Lebendfr. Holl. Angelschellfische Pfd. 1.-

das Beste was darin geboten wird

Feinst. Holl. Kabeljau, Schellfisch, Heilbutt, kochfertig im Ausschnitt

Steinbutt, Seezungen, Limandes etc. zu den billigsten Tagespreisen

Gewäss. Stockfisch Mittelstücke. Pfd. 50

Grüne Heringe Pfd. 22 3 Pfd. 60

Frische Krabben in der Schale Pfd. 80

la russ. Flußzander Pfund 80

la rotfl. Saum im Ausschnitt . Pfund 1.80

Leb. Spiegelkarpfen, Schleie, Forellen, Hechte, Zander, Bresam, Backfische

Gebratene Fische

in unseren Bratereien

Wagmannstr. 17, Moritzstr. 28 zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne

Pfd. 70 3 Portion mit Beilage 50

Echte Bratbücking Stück 10 3

Monikend. Dutz. 1.10

Fette große Makrelebücking Pfund 35

Sprotten 1-Pfd.-K 60 3 ausgew. Pfd. 80

Salzheringe Stck.v 6 3 an Dutz.v 70 3 an

ff Marinaden Rollmops Bismarckhering Gekochter Brathering Kronsardinen 85

Große Auswahl für den Abendstisch

Wirte u. Großverbraucher erhält Vorzugspreise. Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag.

Flüssig u. Seefische

geräuch. u. marin Fische

Fischkonserven

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24

TEL. 27590. TEL. 27591.

Matulatur

zu haben im Taubl.-Verlag Schalterhalle rechts.

Besucht am Sonntag das Passionsspiel

in Wiesbaden-Frauenstein.

Beginn: 4 Uhr — Ende gegen 8 Uhr.

Autobus-Verbindung. F450

Ermäßigte Karten-Vorverkaufspreise: I. Platz Mk. 3.-, II. Platz Mk. 2.-

Gut geheizte Räume! — Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Tageskasse zu haben

Kaffee-Rösterei

Carl Werner

Gegründet 1906

Der gute Werners-Kaffee

nur Bismarckring 2 — Fernruf 23593

Höchstleistungen, das Pfund

195 220 260 300

340 360 380 420

prolongiert Täglich abends das neue Programm: **Jeden Dienstag**
Max Wendeler Philomène **Donnerstag**
Linke im **Gesellschafts-Tanzabend**
 825 Vortrag • Humor • Solo-Sopran

Café Maldaner
 Marktstraße 34

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Donnerstag, den 19. März 1931, 19½ Uhr im Kasino:

Rosette Anday

singt Mozart, Schubert, Brahms, Rich. Strauß.
 Am Steinway-Flügel (aus dem Magazin Schellenberg, Kirchgasse 33): **Hans Rosbaud.**

Karten für Nichtmitglieder zu 3, 4, 5 Mk. bei Moritz & Münzel, Wilhelmstr. 58, Stöppler, Rheinstraße 41, Schellenberg, Kirchgasse 33, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade und an der Abendkasse. F490

Theater- und Musikvereinigung Wiesbaden

Abteilung: **Puppenspiele**

Wohltätigkeits-Aufführung

zum Besten der Wiesbadener Nothilfe

Doktor Johannes Faust

Ein Puppenspiel hergestellt nach alten Ueberlieferungen. F563

Samstag, den 22. März 1931, nachmittags 4, 6 und 8 Uhr im Kasino-Saal, Friedrichstr. 22.

Erwachsene RM. 0.60, Kinder RM. 0.30

Kartenvorverkauf: Zigarrengesch. Ekopf, Marktstr. 14 u. Kais.-Fr.-Rg. 88, Zigarrengesch. Menges, Weberg. 34 Butter- u. Eierhandlung Peter Krämer, Goethestr. 20



Volksbildungsverein E.V. 1872

Donnerstag, 22. März, abends 8 Uhr spricht im Pausenschloßchen

Herbert Dirmoser

vom Staatstheater aus

Die Vergessenen

deutsche Dichtungen des 17. und 18. Jahrhunderts — Sodann Gedichte von

Goethe und Nietzsche

Zu der am gleichen Tage im Kurhaus um 11 Uhr stattfindenden Morgenfeier zum Tage des Buches und der damit verbundene Buchausstellung sind die Mitglieder und Freunde des Volksbildungsvereins freundlich eingeladen.

Volksbildungsverein Wiesbaden E.V. Abteilung für Volksunterhaltung. F491

WALHALLA

Der entzückende, lustige Tonfilm

Schuberts Frühlingstraum

Aus dem lebenslustigen Wien des Jahres 1827.

Eine schöne alte Zeit wird wieder Wirklichkeit.

Siegfried Arno, Lucie Englisch, Gretl Theimer, Karl Jöken u. a.

Regie: Richard Oswald.

Auf der Bühne:

Die sensationellen Tischspringer

„3 Dubskys“

Staunen und Lachen!

Charlie Chaplin:

„Feine Leute“

Der aktuelle Bericht

4, 6.15, und 8.30 Uhr

Unser schönes Land Nassau und die Schwalm.

Gemälde-Ausstellung Anna Quedenfeldt. Mosbacher Str. 12, tägl. 11-1 u. 3-5 Uhr, ausgenommen Mittwoch nachm., März bis Mai. / Eintritt frei.

Zu kalben Preisen

Crêpe de chine

Crêpe Georgette

für Kleider Blusen Besatz usw. .Mtr.

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen (Schnitt gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

2⁹⁰

50

Kurhaus Wiesbaden

Freitag, den 20. März 1931, 19.30 Uhr im großen Saale:

VII. ZYKLUS-KONZERT

Leitung: Generalmusikdirektor

HEINZ BONGARTZ (Meiningen)

Solisten: **LOUIS GRAVEUR** (Tenor)

RUDOLF BERGMANN (Violine)

Orchester: **Städtisches Kurorchester.**

Eintrittspreise: 2.80, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30 Mark.

Fremdenloge 7.30 Mark.

Samstag, den 21. März 1931: **TANZ-ORCHESTER**

WEINTRAUB'S SYNCOPATORS

Kaffee-Konzert

Gesellschafts-Abend

Gesellschafts-Toilette! F591

Eintrittspreise: Nachmittags 1.50 Mark; Dauerkarten-Inhaber: 50 Pfennig Zuschlag Abends 3.50 Mark, Galerie 2 Mark

Einladung zur Besichtigung neuester Frühjahrs-Modelle



Goldschmidt
 WIESBADEN LANGGASSE 18

FRITZ KORTNER
ANNA STEN
THALIA-TONFILM-THEATER

Der Mörder Dimitri Karamasoff
 FRITZ KORTNER FILM DER TERRA
 NACH MOTIVEN VON DOSTOJEWSKI

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 19. März 1931.

24. Vorstellung **Stammreihe D**

Elisabeth von England.

Schauspiel von Ferdinand Bruckner.

Spielleitung: Rolf von Gordon.

Personen in England:

Elisabeth von England	Senore Fein
Cecil	Kugak Womder
Eller	Maurus Vierh
Bacon	Herbert Dirmoser
Northumberland	Dimar Wanders
Southampton	B. von Dendben
Mountjoy	Gustav Albert
Raffinadam	Paul Wiesner
Suffolk	Guido Behrmann
Cole	Gustav Schwab
Gresham	Hau Gerhards
Plantagenet	Peter Brand
Norland	Kurt Sellmid
Edw. Anne	Ottile Gerhäuser
Edw. Mary	Olga Heidenreich
Stimme des Erzählhofs	Gustav Schwab
Katrole	Otto Brenner
Wachen: Otto Brenner, Heinrich Weirauch, Ferdinand Wenzel	

Soldaten: Herta Ritter, Gretel Heiden

Personen in Spanien:

Philip von Spanien	Robert Kleinert
Isabella	Alice Treff
Epinosa	Franz Faltner
Mariana S. J.	Gustav Albert
Blagues	Dimar Wanders
1. Bild: Zimmer der Elisabeth. 2. Bild: Zimmer bei	
Eliz. 3. Bild: Zimmer der Elisabeth. 4. Bild:	
Kleiner Kronrat 5. Bild: Laverne 6. Bild: Im	
Schloß und im Park. 7. Bild: Zimmer Philipps im	
Escorial in Spanien und Kronrat in Escorial.	
8. Bild: Zimmer der Elisabeth. 9. Bild: Die St.	
Bav. Kirche in London und S. Lorenzo im Escorial.	
10. Bild: Hof in Tower. 11. Bild: Englischer Kron-	
rat 12. Bild: Zimmer der Elisabeth und Zimmer	
Philipps im Escorial.	

Nach dem 6. Bild findet eine Pause von 12 Min. statt

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende etwa 22¼ Uhr

Freitag, 20. März 1931: „Gianni Schicchi“, Setauf: „Coppelia“ 23. Vorstellung. Stammreihe F. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 19. März 1931.

25. Vorstellung **Stammreihe 8**

Peppina.

Operette in 3 Akten. Musik von Robert Stolz.

Text von Rudolf Dettmer.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Krauß.

Graf Harry Ebersbach	Paul Breitkopf
Graf Gerhild Ebersbach	Hans Bernhödt
Yvonne	Willy Sedina
Gustav Tiger	Heinrich Schorn
Maria Müller	Marga Roper
Peppina Müller	Doris Bob
Martin	Karl Meißner

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 5 — Ende nach 22¼ Uhr

Freitag, 20. März 1931: „Nachmann als Erzieher“. 23. Vorstellung. Stammreihe 5. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22¼ Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 19. März 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Otto Schilling.

1. Wiener Walz. Walzer von Fiedler.
2. Der schwarze Domino. Ouvertüre von Auber.
3. Es muß was Wunderbares sein, von dir geliebt zu werden, aus „Im weißen Rößl“ von Benatzky.
4. Fantasie aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer.
5. Dornröschen Brautfahrt von Rhode.
6. Rarich

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 19. März 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Ab.**

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ v. Hoffm.
2. Bacchanale aus der Oper „Samson und Dalila“ von C. Saint-Saens.
3. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
4. Humoreske von G. Hummerdin.
5. Ouvertüre zur Oper „Der Habsburger“ von Korring.
6. Coppelia-Walzer von E. Waldteufel.
7. Fantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Domeneo“ v. W. A. Mozart.
2. a) Gavotte aus der Oper „Domeneo“ v. Mozart. b) Romanze aus der Oper „Figaros Hochzeit“ von W. A. Mozart.
3. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.
4. Ouvertüre zur Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
5. Violin-Romanze G-dur von L. v. Beethoven. Bioline-Solo: Konzertmeister R. Schöne.
6. a) Moment musical, b) Militär-Marsch v. Schubert.
7. Notturno aus der Musik zu „Ein Sommernachts-traum“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
8. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von v. Weber.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Die Luft ist aus dem Markt!

Für Aufstellungen aus dem Besatzrecht, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Wir Hofmusikanten!

In unserer Ausgabe vom 10. März brachten wir eine Skizze, zu der wir folgende Zuschrift erhielten:

Da ich selbst ein sogenannter Hofmusiker bin, so gestatten Sie wohl, daß ich ein paar Zeilen auf Ihren mit Humor gewürzten Artikel erwidere. Da, Sie dürfen ruhig sagen, „O Trümpf der Kunst!“, denn heute, wo jeder vierte Erwachsene erwerbslos ist, ist es eine Kunst, sich auf diese Art das tägliche Brot zu verdienen, und da muß man „arbeiten“ um sein Brot, gerade wie jeder andere Arbeiter, der Hade und Schippe oder Hammer und Meißel gebraucht. Wenn ich 4-5 Stunden täglich zur Gitarre sitze, dann bin ich mindestens ebenso müde, als wenn ich acht Stunden geschafft hätte, vielleicht noch müder. Ich kann das sagen, weil ich in besseren Zeiten auch körperlich anstrengend gearbeitet habe. Auf alle Fälle finde ich es schöner, wenn ich mich, meine Frau und zwei Kinder allein, ohne Behördenhilfe ernähre, sei's auch nur mit Hofmusik, auf alle Fälle schöner, als wenn ich alle Wege Bettelgänge auf Wohlfahrtsamt anstreifen müßte. Nebenbei partii die Stadt dadurch in meinem Fall, soviel ich unterrichte bin, 2. Karl Verunterstützung ohne die Sachleistungen. Dann wollen Sie bitte auch daran denken, daß wir unser Strahlenkreuzerbest sind, und an Steuerzahlern haben wir ja gewiß in Deutschland keinen Überfluß. Darin kann ich Ihnen nur beistimmen, „Arm ut gibt der Arm ut gern“, denn unser Verdienst kommt vom sogenannten kleinen Mann, den mittleren und unteren Beamten, den kleinen Geschäftsleuten und Handwerklern und den vielen, vielen Arbeitern, die alle selbst hart in dieser schlechten Zeit um ihr tägliches Brot kämpfen. Der Mann mit der wohlgefüllten Brieftasche hat bestenfalls nur höfliche Worte für uns, wenn er uns nicht kraft seines Hausrechts das Grundstück für unseren Erwerb verweigert. Sie schreiben von mangelnder Sympathie für die Polizei. Gewiß gibt es Ausnahmen, aber im großen Ganzen war die Polizei stets freundlich und zuvorkommend gegen mich. Die Polizisten waren das, was sie sein sollen, guttunende Freunde und nicht unsere Feinde. Es sind Menschen, die menschlich denken und zur rechten Zeit auch für unsere kleinen Verfehlungen ein Entsehen haben, nicht die finsternen Hüter des Gesetzes von früher. Was unsere Kunst angeht, so möchte ich nur noch ein paar Worte des verstorbenen, bekannten deutschen Komikers Otto Reutter sagen: Viel können und kein Geld verdienen ist keine Kunst, aber nichts oder wenig können und trotzdem Geld verdienen, das ist — Kunst. In diesem Sinne sind wir Künstler, Lebenskünstler, die auch in schlechten Tagen nicht müde werden.

Ein Hofmusiker.

Zum Kapitel Straßensaubereit.

Sehr geschötes Tagblatt! Daß nicht überall in Fachkreisen geworfen werden, ist Dank der immer wiederholten Bitte der Stadtverwaltung und der Presse allmählich Allgemeinwohl geworden. Gestatten Sie, einen etwas detaillierten Beitrag zum Kapitel Straßensaubereit! Hundeserddung nach dem alttestamentlichen und volkstümlichen Grundsatz: von den Straßen verschwinden, und kann, in Hinsicht auf den Bequemlichkeit und Sauberkeit und bei entsprechender sozialer Rücksichtnahme vielfach vermieden werden.

Man kann ganz gut, wenn man ein Haus allein bewohnt, oder einen Hausgarten sein eigen nennt, den Verdauungsgang, den man namentlich Abends immer wieder beobachten kann, in den eigenen Garten verlegen, statt den Mitmenschen den Schmutz vor die Türen oder unter die Füße, und der Stadt auf den Asphalt zu legen, Straßen und Schute zu verunreinigen und Straßenkehrer und Leute zu ärgern. Im Vertrauen gesagt, die großen Erdbeeren in meinem Garten und die Winterweiden und Primeln dazu, besiedeln von solchen Erwägungen der Dummheit und Kraft. Es wären viele Anleihen, Vorgärten, Menschen und das Ansehen und Aussehen der Stadt dankbar — für Hundeserddung.

Ein Hundebesitzer.

Elternhaus und Schule.

Ein Lehrer einer höheren Schule schreibt uns: „Das soziale Mütterrecht ist uns befallen — es ist dies fast durchweg eine Angelegenheit besorgter Mütter — ist dem Lehrer immer unangenehm, wenn es nicht bloß der Ausdruck einer Art Torheit ist, sondern ein wirkliches Bedürfnis, als den lebendigen Kontakt mit dem Elternhaus. Jetzt, wo wir noch mehr als früher uns um den Einfluß in Art und Wesen des Kindes zu kümmern haben, soll es nicht bloß die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit fühlende Mutter, sondern die aufläuternde Mutter sein, die zu uns kommt. Wir bedürfen für das Bild, das wir uns vom Schüler machen sollen, der Ergänzung durch die Blicke aus jener Welt, die außerhalb der Schule liegt, und deren eigentliche Repräsentantin die Mutter ist, und die uns oft entziehen, inner Brücke, die die — oft konstante — Zweisprachigkeit zwischen Schule und Haus überbrückt. Es braucht der Lehrer die Ergänzung, ja mitunter den aufklärerischen Widerspruch. Viele Wege zum Verstehen des Schülers und zur ihm allein angemessenen Hilfe zeigen sich so für beide Teile. Wo der Mutter Kind täglich uns anvertraut ist, sollen sie keine Fremde sein — beide.“

Nicht, daß die Mutter wegen jeder Kleinigkeit die Schule bestrafe. Ein solcher Versuch verliert Wirkung und Sinn. Auch nicht

Auslandsreisen und das unbekannte Deutschland.

Die Worte in Ihrer Nr. 38 über die Massenmigration nach Paris waren mir aus dem Herzen geschrieben. Die Reise des Deutschen ist bekannt. Neben den Engländern und Holländern sind wir — es liegt seit den Cimbern und Teutonen, den Römerfahrten und Germanenmägen im Blute — die reisefreudigsten Europäer. Aber muß es immer das Ausland sein? Es steht viel Mode und falscher Ehrgeiz darin. Und eine Enttäuschung dazu; denn in geradezu verschwenderischer Fülle bietet das eigene Vaterland — das unbekannte Deutschland — die erlebteste Reise. Eine Probe aufs Exempel! Steht im Bodecker ein Sternchen mit Hinweis auf den Dom von St. Zeno in Verona, so reist man hin, ins vorgeschriebene „Ab“ auszubringen. Wer aber von uns Wiesbadenern hat sich einmal das Vergnügen gestattet, ein Wunderwerk wie den Mainzer Dom zu genießen, oder an der St. Ignazkirche die überhörschöne Kreuzigungsgruppe Bachofens? Weits der Straße winkt das unbekannte Deutschland. Seien wir ehrlich! Wie oft wissen wir in Wiesbaden dem fragenden Fremden keinen Bescheid zu

erst, wenn eine Mitteilung, ein „Gitzettel“ dies erfordert. Wohl aber regelmäßig, etwa alle Vierteljahre — wie dies die Schulordnung schon lange fordert: als Anwalt des Kindes und vertrauensvolle Mithilfende der Schule.“

Dr. F. — s.

Wichtig für Krankenkassenmitglieder.

Zu den Ausführungen, die wir unter dieser Überschrift brachten, ging uns nachstehende Antwort der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu:

In der Sonntags-Ausgabe vom 8. März sind aus dem Verlekreis Ausführungen über den Umfang der Leistungspflicht der Krankenkassen gemacht worden, die nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Luft- und Sonnenbäder sind keine Arznei, sondern können allenfalls Heilmittel sein. Zur Gewährung von Luft- und Sonnenbädern besteht nur in besonderen Ausnahmefällen irgend eine Verpflichtung. Die angesagene Entscheidung des Reichsgerichts hat niemals den von dem Referat behaupteten Rechtsgrundlagen aufgestellt. Die Krankenkassen sind durchaus befugt und sogar verpflichtet, auf eine wirtschaftliche Verordnungsweise der Kassenärzte hinzuwirken. Das Reichsgericht hat in mehreren Entscheidungen Erlassensprüche der Krankenkassen gegen Kassenärzte, die unwirtschaftlich verordnen, für sachlich begründet erklärt. Zur Entscheidung von Streitigkeiten ist niemals das ordentliche Gericht zuständig, sondern die Versicherungsbehörden der Reichsversicherung. Die Versicherungen dürfen davon überzeugt sein, daß ihre Interessen in jeder Hinsicht gewahrt bleiben. Es ist auch den Krankenkassen heute einfach nicht mehr möglich, allen Wünschen gerecht zu werden; denn die wirtschaftliche Notlage berührt zunächst die Einkommen der Krankenkassen auf das empfindlichste. Der Rat der Zeit gebührend sind auch die einschränkenden Bestimmungen in der Krankenversicherung durch die Notverordnungen des Reichspräsidenten geschaffen worden.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Linienbezeichnung unserer Verkehrsunternehmen.

Hiermit sei auf einen für ortsfremde Besucher Wiesbadens wenig erfreulichen Zustand aufmerksam gemacht. Die Linienbezeichnung unserer Verkehrsunternehmen bedeutet für Einheimische und für Fremde einen Mist. Ein hier fremder Herr wollte auf Durchkreuzung Bekannte in der Ruhbergstraße besuchen. Auf eine Frage nach dieser Straße gab man ihm in der Landstraße den durchaus richtigen Rat, bis ans Strumpfhäuser-Poulet zu gehen und dort die Linie 3 zu benutzen. Da wir aber hier in Wiesbaden unverständlicher Weise zwei verschiedene Linien 3 besitzen, was ein Fremder nicht erwartet, ist der Herr in der ersten Wagen gestiegen, welcher nach dem Lindenhof fuhr. Bis der Schaffner in dem dichtbesetzten Wagen nach hinten kam und den Fahrgast auf den Irrtum aufmerksam machte, hatte der Omnibus schon ein großes Stück der Emser Straße zurückgelegt und der halb hinterherkommende Wagen der anderen Linie 3 war auf diese Weise nicht mehr zu erreichen. Was für Argernis das für jemanden, der nur knapp eine halbe oder ganze Stunde Zeit hat, bedeutet, besonders bei einer Linie, die nur in 30 Minuten-Abständen verkehrt, kann sich jeder leicht vorstellen, besonders wenn es die Finanzen nicht erlauben, gleich einen Tachometer zu besorgen. Warum besteht eigentlich ein solcher Zustand? Nicht nur, daß die Wiesbadener im „glücklichen“ Besitz dieser zwei Linien 3 sind, die sich lediglich nur durch verteilte angewandte Farben unterscheiden (Blau-weiß und weiß-blau), hat man hier noch weitere Linienbezeichnungen doppelt. So gibt es meines Wissens noch eine rot-weiße und eine weiß-rote Linie 2, sowie zwei Linien 4. Auch die Nummer 5 ist doppelt zu finden (Strassenbahn nach Erbenheim und Omnibus Friedhof-Kaserne) und eine Linie 8 und 9 ist vorhanden. Kürzlich hat die Stadt schon zwei Linien 5 (wir hatten nämlich deren vier!!!) in 15 und 25 umgewandelt, was sehr erfreulich war. Doch damit war es leider fertig. Scheinbar sind es Kleinigkeiten, aber sie sind geeignet Fremde unnötig zu verwirren. Frankfurt ist in dieser Beziehung vorbildlich. Alle Straßenbahnen haben dort Nummern, alle Omnibusse Buchstaben, ferner fahren 1. B. alle Linien mit einer 1 zum Bahnhof. Doch das nur nebenbei.

Ein Leser.

Zu hohe Zinsen.

Unter dieser Überschrift hat mir in der Sonntagsausgabe vom 8. 3. ein Leser von der Leber gesprochen, als er sich über zu hohe Zinsen bei der Steuerverwaltung beschwerte. Es ist unerhört, daß das Finanzamt 10 Prozent Zinsen verlangt, und außerdem für eine Steuerzahlung, welche mit 5 Pfennig frankiert ist, sage und schreibe 1.50 M. berechnet.

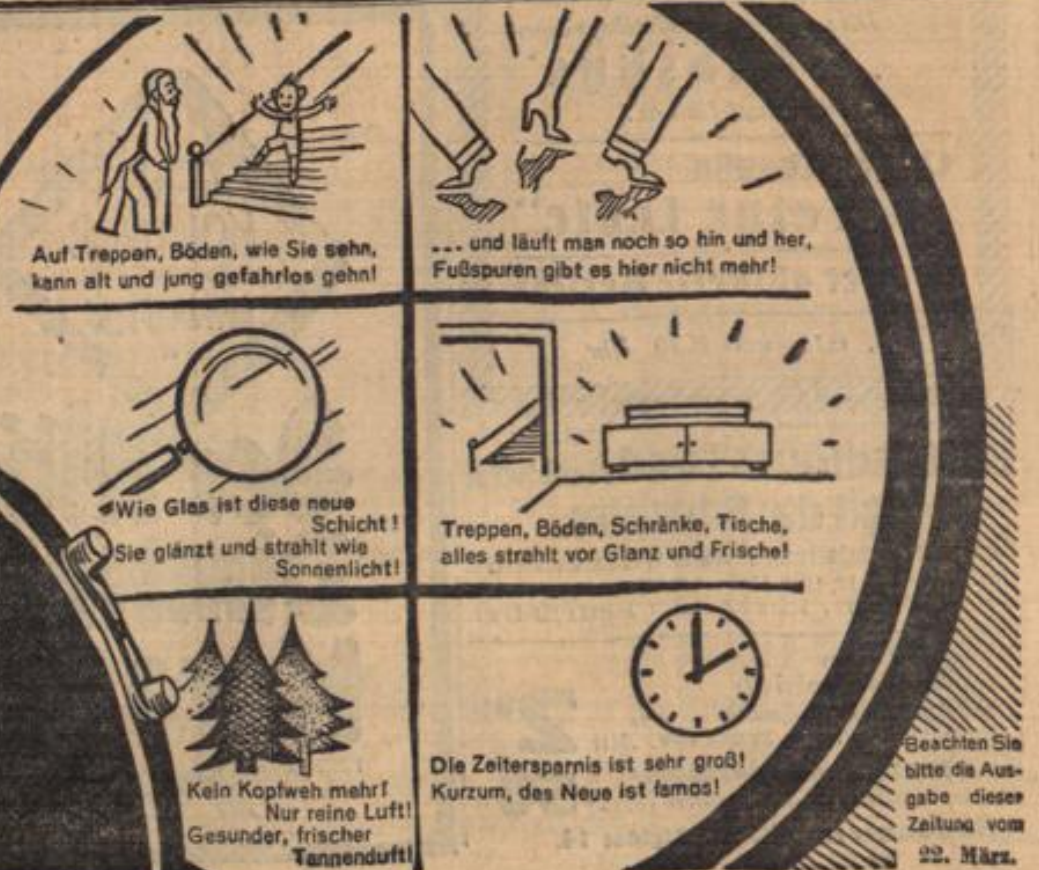
Zufälligerweise habe ich einer Verhandlung beim Amtsgericht beigewohnt. Als ein Gläubiger 7 Prozent Zinsen verlangte, sagte der Richter, das sei nicht anständig. Dem Gläubiger wurden nur 6 Prozent zugesprochen, und das Finanzamt darf sich 10 Prozent erlauben.

Ein Leser.

Fräuen, was ist das?



Kein Kopfweh mehr!
Nur reine Luft!
Gesunder, frischer
Tannenduft!



Auf Treppen, Böden, wie Sie sehen,
kann alt und jung gefahrlos gehn!

... und läuft man noch so hin und her,
Fußspuren gibt es hier nicht mehr!

Wie Glas ist diese neue
Schicht!
Sie glänzt und strahlt wie
Sonnenschein!

Treppen, Böden, Schränke, Tische,
alles strahlt vor Glanz und Frische!

Die Zeitersparnis ist sehr groß!
Kurzum, das Neue ist famos!

Beachten Sie
bitte die Aus-
gabe dieser
Zeitung vom
22. März.